

BASLER AFRIKA BIBLIOGRAPHIEN

Namibia Resource Centre - Southern Africa Library

Heidi Brunner
(Basler Afrika Bibliographien)

**«[...] müssen noch eingeordnet werden»
Anmerkungen zur Bildsammlung Ilse Steinhoff im Archiv
der Basler Afrika Bibliographien**

BAB Working Paper No 2: 2020

ISSN 14228769 © The author © Basler Afrika Bibliographien

Basler Afrika Bibliographien Klosterberg 23 CH 4051 Basel Switzerland

Tel + 41 61 228 93 33 Fax + 41 61 228 93 30 Email bab@baslerafrika.ch

BASLER AFRIKA BIBLIOGRAPHIEN

Namibia Resource Centre - Southern Africa Library

BAB Working Papers (ISSN 1422-8769)

The BAB Working Papers are being published since 1995. Recent numbers include:

Working Paper No 2: 2017 Lisa Roulet

Die Fotografin Anneliese Scherz und die „Marshall Expedition“ von 1953 in die Nyae Nyae Region/Kalahari. Anmerkungen zum Bildarchiv

Working Paper No 3: 2017 Katrin Müller

Felsbildforschung und Forschungsnetzwerke in Namibia. Anmerkungen zur Korrespondenz von Anneliese und Ernst Rudolf Scherz, 1960–1975

Working Paper No 1: 2018 Isabelle Haffter

Die Fotografin Lieselotte Prozesky-Schulze. Ihr fotografisches Schaffen und Bildarchiv zu Namibia (1957)

Working Paper No 2: 2018 Isabelle Haffter

Felsbildforschung in Namibia. Schrift- und Bilddokumente im Archiv von Anneliese und Ernst Rudolf Scherz, 1930–1980

Working Paper No 1: 2020 Lisa Roulet, Dag Henrichsen

Anneliese and Ernst Rudolf Scherz's 'Ethnographic Object Collection' from Namibia and Southern Africa

ORDER (CHF 5.00 each + p&p):

**Basler Afrika Bibliographien Klosterberg 23 CH 4051 Basel Switzerland
www.baslerafrika.ch**

**«[...] müssen noch eingeordnet werden»
Anmerkungen zur Bildsammlung Ilse Steinhoff im Archiv
der Basler Afrika Bibliographien**

Heidi Brunner
(Basler Afrika Bibliographien)

1. Einleitung

Im Jahr 1963 unternahm die Foto- und Reisereporterin Ilse Steinhoff eine Reise durch Namibia, damals Südwestafrika. Bereits 1937 hatte sie eine mehrmonatige Reise durch das Land unternommen und die dabei entstandenen Fotografien vornehmlich im Rahmen nationalsozialistischer Kolonialpropaganda publiziert. Auch ihr zweiter Aufenthalt in Namibia fünfundzwanzig Jahre später fand in einem stark politisierten Umfeld statt. Namibia stand zu diesem Zeitpunkt unter der Herrschaft Südafrikas, dessen Apartheidpolitik sich zunehmender internationaler Kritik ausgesetzt sah. Zurück in Deutschland ordnete die selbständige Fotografin die auf der Reise entstandenen Bilder in Umschlägen und Ordnern, erstellte Diapräsentationen und versuchte die Fotografien über verschiedene Kanäle zu vermarkten.

Über Umwege gelangten diese Umschläge, Ordner und Schachteln im Jahr 2010 in das Archiv der Basler Afrika Bibliographien (BAB). Der Bestand umfasst rund 2000 Bildträger, darunter Abzüge, Negative und Diapositive. Die Bildmotive sind geographisch und thematisch breit gefächert und reichen von Industriaufnahmen aus Minen und Fabriken über Portraits von Farmen und Missionsstationen zu Ortsansichten, touristischen Sehenswürdigkeiten und Landschaften. Im ersten Halbjahr 2019 wurde der Bestand erschlossen und die Bilder wurden im Anschluss an die Katalogisierung digitalisiert.

Das vorliegende Working Paper beschreibt die Geschichte und den Inhalt der Sammlung Ilse Steinhoff (PA.138) und reflektiert den Prozess der Erschliessung, Archivierung und Katalogisierung des Bestandes im Archiv der BAB. Darüber hinaus gibt das Paper einen Überblick über den Werdegang der Fotografin und ihre Reise durch Namibia im Jahr 1963. Anschliessend werden unterschiedliche Publikationsformen und Zirkulationswege der Bilder besprochen und Schlaglichter auf ausgewählte Aspekte der Sammlung geworfen.

Sowohl die Analyse der Archivierung, Entstehung, Zirkulation und Publikation der Bilder als auch der inhaltlichen Aspekte nimmt das Archiv, die vor der Archivierung vorgefundene Ordnung der Bildträger und deren Materialität zum Ausgangspunkt. Sie richtet den Blick auf die kuratorischen Praktiken der Fotografin und folgt somit in weiten Teilen einer Lesart «along the archival grain»¹. Steinhoff legte die Negative und Diapositive in Umschlägen ab, auf denen sie handschriftliche Notizen zum Inhalt anbrachte. Auf den meisten Umschlägen ist der Auf-

1 Stoler, Ann Laura: *Along the Archival Grain. Epistemic anxieties and colonial common sense*, Princeton NJ 2009.

nahmeort festgehalten, auf anderen finden sich aber auch Aufschriften wie «Südwestafrika [...] müssen noch eingeordnet werden». Der Hinweis auf das noch auszuführende Einordnen der Bilder lenkt die Aufmerksamkeit auf eine zentrale Praktik im Umgang mit Fotografien sowohl seitens der Fotografin als auch der Archivar*innen und Historiker*innen: Das Ein-, An-, Um- und Neuordnen von Fotografien. Gerade mit Blick auf Fotografien, die in kolonialen Kontexten entstanden, weist die Forschung auf die Bedeutung von Zirkulation, Neuordnungen und Umdeutungen von Bildern in unterschiedlichen Kontexten und durch unterschiedliche Akteure hin.²

Was folgt, ist somit auch ein Versuch, die verschiedenen physischen, materiellen und narrativen Ordnungen der Bilder Steinhoffs kritisch zu hinterfragen und mögliche Neuordnungen zu denken. Wie ordnete Steinhoff ihre Bilder? Welcher Ordnungskategorien bediente sie sich? Welche Umschläge, Kisten und Alben nutzte sie zur Ordnung ihres Bildmaterials? In welche Narrative und politischen Diskurse ordnete sie ihre Bilder ein? Wie schreibt sich Steinhoffs Ordnung im Archiv der BAB fort? Wie werden die Bilder bei der Archivierung neu an- und eingeordnet? Was liegt ausserhalb Steinhoffs Ordnung, wurde von ihr nicht fotografiert, sondern weggelassen, ignoriert, übersehen? In welche alternativen Erzählungen liessen sich die Bilder einordnen? Welche neuen Bildordnungen und visuellen Narrative sind denkbar?

2. Das Personen- und Bildarchiv Ilse Steinhoff

Der Bestand Ilse Steinhoff (Personenarchiv PA.138) beinhaltet hauptsächlich Bilddokumente (Signatur BPA.138) sowie einige wenige Schriftdokumente (Signatur PA.138). Das Bildarchiv umfasst rund 2000 Bildträger, darunter kleinformatige schwarz-weiss Abzüge beziehungsweise Kontaktabzüge, einzelne grossformatige Farbabzüge sowie zahlreiche Negative und Diapositive. Der gesamte Bestand wurde 2019 archiviert, in der Archivdatenbank FAUST katalogisiert sowie grösstenteils digitalisiert. Im Folgenden werden die Sammlungsgeschichte und der Aufbau des Bestandes erläutert. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den archivalischen Eingriffen und Neuordnungen. Diese sollen nachvollziehbar gemacht, aber auch hinsichtlich ihres Effekts auf die Sammlung reflektiert werden. Der Bestand umfasst unterschiedliche Bildträger und -formate, welche mit ihren je eigenen Materialien und spezifischen Entstehungs-, Nutzungs- und Distributionsgeschichten unterschiedliche Anforderungen an die Archivierung stellen. Dasselbe gilt für die von der Fotografin angelegte Ordnung der Bilder in der Form von Alben, Diakästen, Briefumschlägen und anderen Verpackungen sowie Bildlegenden und Beschriftungen.

2 Siehe beispielsweise: Krüger, Gesine: Zirkulation, Umdeutung, Aufladung. Zur kolonialen Fotografie, in: Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen. Historische Perspektiven, NCCR Mediality Newsletter 9, S. 3–33.

2.1 Sammlungsgeschichte

Die Fotografien von Steinhoffs Namibia-Reise 1963 wurden den BAB 2010 von Werner Tabel als Schenkung übergeben.³ Werner Tabel (1929–2011), Beamter bei der Deutschen Post, forschte nebenberuflich zu Kolonialschriftsteller*innen in Namibia und engagierte sich in der Deutsch-Südafrikanische Gesellschaft (DSAG) sowie in der Deutschen SWA/Namibia Vereinigung (später Deutsch-Namibische Gesellschaft). In den 1970er Jahren veröffentlichte er regelmäßige Beiträge zu namibischen Autor*innen und Schriftsteller*innen in der in Windhoek herausgegebenen Zeitschrift «Afrikanischer Heimatkalender». Ein Beitrag von 1978 unter dem Titel «Erlebnisberichte von Journalisten und Schriftstellern aus der Kolonial- und Mandatszeit Südwestafrikas» enthält einen Abschnitt zu Ilse Steinhoff und ihrem Bildband «Deutsche Heimat in Afrika».⁴ Aus den Hinweisen in diesem Artikel sowie Notizen und Korrespondenzen in Werner Tabels Nachlass geht hervor, dass er 1973 ein Telefongespräch mit Steinhoff führte und sie zu ihrem Werdegang, insbesondere in Bezug auf ihre beiden Namibia-Reisen, befragte.⁵ Im Frühjahr 1977, drei Jahre nach Steinhoffs Tod, kontaktierte Tabel, wohl im Rahmen von Recherchen für den genannten Artikel, die mit Steinhoff befreundete Journalistin Gerda Pelz. Kurz darauf übergab ihm diese die «Südwestafrikafotos aus dem Nachlass meiner verstorbenen Freundin Frau Ilse Steinhoff».⁶

Für den Artikel im «Heimatkalender» scheint Tabel diese Fotos allerdings nicht konsultiert zu haben. So schreibt er am 17.07.1977 an K. Moeller: «[...] dass ich ein dickes Paket hier habe, das mir eine Freundin der verstorbenen Ilse Steinhoff geschickt hat. Es soll alles aus ihrem Nachlass erhalten, was irgendwie mit Südwest zu tun hat. Leider bin ich aus Müdigkeit und Zeitmangel noch gar nicht dazu gekommen, es zu öffnen.» Über ein halbes Jahr später, also

3 Basler Afrika Bibliographien: Jahresbericht 2010, Basel, S. 17. Der Nachlass von Werner Tabel befindet sich seit 2012 ebenfalls im Archiv der BAB als Personenarchiv PA.97.

4 Tabel, Werner: Erlebnisberichte von Journalisten und Schriftstellern aus der Kolonial- und Mandatszeit Südwestafrikas, in: Afrikanischer Heimatkalender, Windhoek 1978, S. 51–54. Derselbe Text wurde leicht verändert veröffentlicht in: Tabel, Werner: Autoren Südwestafrikas. Biographien, Rezensionen und Hintergrundinformationen, Göttingen, Windhoek 2007.

5 Im Personenarchiv Werner Tabel (BAB, PA.97) finden sich folgende Unterlagen mit Bezug zu Steinhoff (noch nicht katalogisiert):

- Notizen eines Telefongesprächs von Werner Tabel mit Ilse Steinhoff, 09.01.1973.

- Brief mit Beilage, von Lotte Mies, Stuttgart, an Werner Tabel, 16.03.1977.

- Briefwechsel Werner Tabel mit Klaus Moeller (3 Briefe, 1 Postkarte), 1977. Enthält Angaben zu Steinhoff und ihrem ersten Aufenthalt in Namibia 1937.

- Brief von Irma C. M. Hübner, Windhoek, an Werner Tabel, 16.12.1977.

- Brief von Werner Tabel an Dr. Mossolow, 06.01.1978.

- Brief von Werner Tabel an Frau D [?], Manuskript, 07.01.1977 [1978?].

- Brief von Ingeborg Bergemann, Weingarten, an Werner Tabel, 15.01.1978.

6 BAB, PA.138 II.1.1, Brief vom Gerda Pelz an Werner Tabel, 09.06.1977. Pelz war während des 2. Weltkrieges Mitarbeiterin der Feuilletons der Krakauer Zeitung, ein 1939 von den nationalsozialistischen Besatzern im Generalgouvernement gegründetes Tagesblatt (siehe: Jockheck, Lars: Propaganda im Generalgouvernement. Die NS-Besatzungspresse für Deutsche und Polen 1939–1945, Osnabrück 2006, S. 99–115.). Den Kontakt zwischen Tabel und Pelz hat wohl Lotte Mies, ebenfalls aus Stuttgart, wohnhaft an derselben Adresse wie Steinhoff, hergestellt (siehe: BAB, PA.97, Brief von Lotte Mies an Werner Tabel, 16.03.1977).

nach Erscheinen des Artikels, steht das Paket gemäss Tabel in dessen Keller, aus Zeitmangel nach wie vor ungeöffnet.⁷ Ob Tabel sich in den folgenden Jahren näher mit dem Bildbestand befasst oder diesen vor der Übergabe der Sammlung an die BAB allenfalls in irgendeiner Form verändert hat ist unbekannt. Im Jahr 2010 wurde Dag Henrichsen, damaliger Archivleiter der Basler Afrika Bibliographien, bei einem Besuch bei Werner Tabel auf die Schachtel mit der Aufschrift «Steinhoff» aufmerksam, worauf es zur Schenkung an die BAB kam.⁸ Nach Eingang in das Archiv der BAB erhielt die Sammlung die Bestandsnummer PA.138 und wurde im Jahr 2019 durch die Autorin archivalisch erschlossen, katalogisiert und digitalisiert.

Die Bilder im Bestand PA.138 entstanden mit wenigen Ausnahmen alle während Steinhoffs Reise durch Namibia im Jahr 1963. Steinhoffs weiterer fotografischer Nachlass scheint sich verstreut in diversen Institutionen zu befinden. Zahlreiche Bilder von Steinhoffs erstem Aufenthalt in Namibia 1937 befinden sich im Bildarchiv der deutschen Kolonialgesellschaft in der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main.⁹ Weitere Bilder dieser ersten Reise befinden sich in der fotografischen Sammlung der Transnet Heritage Library in Johannesburg.¹⁰ Ein weiterer fotografischer Teilnachlass wird von Gerhard Henrich in Langenbieber bei Fulda aufbewahrt.¹¹ Auch Bildagenturen verfügen über manche ihrer Fotos aus den 1930er und 40er Jahren, so Ullstein Bild und Getty Images sowie die Agentur Klinsky (Amsterdam).¹² Vereinzelt finden sich auch Bilder in den Archiven kleinerer Bildagenturen, in Stadt- oder Ortsarchiven oder bei Auktionen.¹³ Eine umfassende Zusammenstellung über ihren Nachlass und ihre Biographie als Fotografin fehlt bislang.

7 BAB, PA.97, Brief von Werner Tabel an Dr. Mossolow, 06.01.1978.

8 BAB, Brief von Dag Henrichsen, BAB, an Werner Tabel, 05.11.2010 sowie persönliche Mitteilung von Dag Henrichsen, 09.11.2020.

9 Online einsehbar unter: <<http://www.ub.bildarchiv-dkg.uni-frankfurt.de/>> [Stand: 02.11.2020].

10 Rizzo, Lorena: Seeing through whiteness – late 1930s settler photography in Namibia under South African rule, in: Julia Adeney Thomas/Geoff Eley (Hg.): Visualizing Fascism. The Twentieth-Century Rise of the Global Right, Durham (NC) 2020, S. 143–145. Ein Teil der SAR Sammlung ist online einsehbar unter: <<https://atom.drisa.co.za/index.php/sar-publicity-and-tourism>> [Stand: 02.11.2020].

11 Telefonische Auskunft von Gerhard Henrich an die Autorin, 06.02.2020. Demnach handle es sich vor allem um Fotografien aus den 1930er Jahren, teilweise auch aus den 1960er und 70er Jahren, darunter Bilder aus Äthiopien. Siehe auch: Schreiber, Klaus: [Rezension zu *Autoren Südwestafrikas*], Informationsmittel (IFB): digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft. <<http://ifb.bsz-bw.de/bsz281122326rez-1.pdf>> [Stand: 02.11.2020]. Sowie: Rösger, Petra/Haus Der Geschichte Der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Frauenobjektiv. Fotografinnen 1940 bis 1950, Köln 2001. S. 142.

12 Die Bestände von Ullstein und Getty sind zumindest teilweise digitalisiert und online einsehbar, siehe: <www.ullsteinbild.de> [Stand: 02.11.2020] respektive <www.gettyimages.ch> [Stand: 02.11.2020]. Zum Bestand im Klinsky Archiv siehe: Yarnell, Lisa: The Klinsky Press Agency Finding Aid at the Art Gallery of Ontario, Toronto 2015.

13 Unter anderen: BKP Bildagentur: <<https://www.bkp-bildagentur.de>> [Stand: 02.11.2020]; Deutsche Fotothek in der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden <<http://www.deutschefotothek.de/>> [Stand: 02.22.2020]; Biblioteca de la Facultad de Empresa y Gestión Pública de Huesca, Universidad de Zaragoza: Archivo Fotográfico del Patronato Nacional de Turismo (II República 1931–1939) (digitalisierte Bilder auf <<https://www.flickr.com/people/bemhuesca/>> [Stand: 14.07.2020]); Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek <<https://bildarchiv.bsb-muenchen.de/>> [Stand: 02.11.2020]; Bildsammlung Historisches Museum Saar; Online Auktion: <<http://www.artnet.com/artists/ilse-steinhoff/>> [Stand: 02.11.2020].

Der Eintritt der Bilder des fotografischen Teilnachlasses PA.138 in das Archiv der BAB markiert ein neues Kapitel in ihrer «kulturellen Biographie».¹⁴ Die Bilder und Umschläge als Objekte werden physisch umplatziert, Teil eines neuen Ordnungssystems, und der Bildinhalt wird durch die Digitalisierung in eine zusätzliche neue Form überführt. Die Bilder werden Teil eines Archivs, welches sich der Dokumentation und Erschliessung sehr unterschiedlicher Materialien mit Bezug zu Namibia widmet. In den vergangenen Jahren wurden im BAB Archiv mehrere Bildbestände insbesondere von deutschen Fotografinnen, die über längere oder kürzere Zeit in Namibia lebten und arbeiteten, erschlossen.¹⁵ Zwischen diesen Sammlungen bestehen inhaltliche, ästhetische sowie personelle und biographische Überschneidungen aber auch Unterschiede. Steinhoff stand in Austausch mit denselben Netzwerken in Deutschland und Namibia, in denen auch Anneliese Scherz, Lieselotte Prozesky-Schulze sowie Ernst und Ruth Dammann und insbesondere Hans und Trudy Jenny verkehrten. Steinhoffs beruflicher Hintergrund, ihre langjährige Erfahrung als freischaffende Fotoreporterin, beziehungsweise Reisejournalistin, und ihre Publikationen vor dem Hintergrund südafrikanischer Apartheid-Propaganda (siehe Kapitel 3 und 4) geben dem Bestand PA.138 dennoch einen eigenen Charakter innerhalb der Bildsammlungen im Archiv der BAB.

2.2 Bestandsbeschreibung und archivalische Neuordnungen



Abbildung 1: Ein Schuhkarton voller Umschläge mit Negativen und Diapositiven der Sammlung Ilse Steinhoff vor der archivalischen Erschliessung, 2019. Foto: BAB, Heidi Brunner.

14 Zum Begriff der *cultural biography* siehe: Appadurai, Arjun: Introduction: commodities and the politics of value, in: Ders. (Hg.): *The social life of things: commodities in cultural perspective*, Cambridge, New York, Melbourne 1986, S. 3–63. Zu Fragen von sozialer und kultureller Biographie und Materialität im Zusammenhang mit historischen Fotografien beziehe ich mich insbesondere auf die Arbeiten von Elizabeth Edwards, siehe u. a.: Edwards, Elizabeth/Hart, Janice: *Mixed Box: The Cultural Biography of a Box of «ethnographic» photographs*, in: Elizabeth Edwards/Janice Hart (eds.): *Photographs Objects Histories: On the Materiality of Images*, London 2004, S. 47–61. Sowie: Edwards, Elizabeth: *Objects of Affect: Photography Beyond the Image*, in: *Annual Review of Anthropology* 41, 2012, S. 221–234.

15 Dazu gehören insbesondere die Bildsammlungen in den Personenarchiven Anneliese und Ernst Rudolf Scherz (PA.4), Ernst und Ruth Dammann (PA.39), Hans und Trudy Jenny (PA.25), Lieselotte Prozesky-Schulze (PA.155) sowie die noch unbearbeitete Bildsammlung von Hulda Rautenberg (PA.41).

Die Sammlung wurde vor der Erfassung von der Autorin wie folgt angetroffen: Ein Ordner enthielt in Kunststoffmappen verpackte Kontaktabzugbogen mit kleinformatigen, auf die Papierbogen aufgelebten schwarz-weiss Abzügen. Am Ende des Ordners befanden sich einige lose grossformatige Positive sowie Schriftmaterial. Ein ehemaliger Schuhkarton sowie eine Archivbox enthielten rund 90 beschriftete Umschläge mit Negativen und ungerahmten Diapositiven sowie wenigen kleinformatigen Positiven. Dazu kamen zwei Holzkästen mit gerahmten Diapositiven. Drei Listen mit Bildlegenden und einige Zeitungsausschnitte ergänzen das Bildmaterial.

Entsprechend der im Archiv der BAB üblichen Strukturierung der Bestände wurde im Zuge der Erschliessung Schrift- und Bildmaterial getrennt und so die Sammlung in ein Schriftarchiv (PA.138) und ein Bildarchiv (BPA.138) aufgeteilt. Bei der Erschliessung und Archivierung wurde versucht, entsprechend dem Provenienzprinzip die vorgefundene Ordnung des Bildmaterials soweit als möglich zu erhalten und gleichzeitig die Kompatibilität mit der Struktur des Archivkatalogs sowie die Recherchierbarkeit sicherzustellen. Dazu habe ich mich für eine Strukturierung des Bestandes sowohl nach Materialien als auch nach inhaltlichen Kriterien entschieden. Dies erschien zusätzlich zielführend als auch die vorgefundene, wohl von der Fotografin angelegte, Ordnung auf diesen beiden Kriterien beruhte.

So waren die Bilder bereits weitestgehend nach Material, beziehungsweise Bildträger getrennt und auch entsprechend beschriftet. Auf den Kontaktbogen und Umschlägen finden sich folgende Abkürzungen in Bezug auf die unterschiedlichen Bildträger: «A.N.C.» steht vermutlich für «Agfa Negative Color» und umfasst Agfa Farbnegativfilme der Marke Agfacolor L CN 17. «S.W.» steht vermutlich für «schwarz-weiss» und umfasst s/w Negativfilme der Marke AGFA L IR. «F» steht vermutlich für «Farbdias» und umfasst Diapositive der Marke AGFA L CT 18 und Kodak Safety Film. Die Abzüge beziehungsweise Vintage Prints wurden von der Fotografin nicht als solche beschriftet, sind aber mehrheitlich separat von den Negativen und Dias aufbewahrt.

Für die Gliederung des Bestandes nach inhaltlichen Kriterien konnte ebenfalls weitestgehend die vorgefundene Ordnung nach Aufnahmeort und -thema übernommen werden. Jede von Steinhoff erstellte Serie von Kontaktabzügen sowie jeder Umschlag bezieht sich jeweils auf einen Aufnahmeort oder ein «Thema» und ist entsprechend beschriftet. Die Katalogisierung in der Archivdatenbank FAUST erfolgte daher auf der Ebene von Alben, wobei unter «Album» hier ein beliebiges Konvolut von Bildern verstanden wird – in diesem Fall eine Kontaktabzugserie oder ein Umschlag – welches je eine Signatur erhielt. Auf eine Einzelbilderfassung wurde verzichtet, da die Bildträger und -inhalte interhalb der jeweiligen Serien und Umschläge grösstenteils recht homogen sind.

Die weitgehende Übernahme der Ordnung Steinhoffs und ihrer «Album»-Titel führte aber auch dazu, dass ihre koloniale Ordnungsstruktur und Vokabular Eingang in den Archivkatalog fanden, beispielsweise wenn Umschläge mit Begriffen wie «Ovamboland» oder «Eingebore-

ne» beschriftet waren. Diese Begriffe wurden im Titelfeld des Katalogs in Anführungszeichen gesetzt.

Die **Sammlung Kontaktabzüge** (BPA.138 001–024) enthält alle Kontaktabzugbogen aus dem Ordner Kontaktabzüge. Die Bildserien auf den Bogen wurden von der Fotografin mit kurzen handschriftlichen Angaben thematischer (z.B. «Diamanten») und geographischer (z.B. «Lüderitzbucht») Art versehen. Innerhalb eines «Themas» sind die Bilder, beginnend mit 1, durchnummeriert. Jede dieser thematischen Serien wurde in FAUST als ein «Album» erfasst.

Alle Kontaktabzüge sind schwarz-weiss, aufgeklebt und nummeriert. Teilweise finden sich Markierungen auf den Abzügen. Die Papierbogen weisen teilweise den Stempel der Marke „Schöller Durex“ auf. Die Positive haben hauptsächlich zwei Formate (Angaben inkl. weisser Rahmen): 5.8 x 5.8 cm, Fotopapier AGFA und 7.2 x 7.4 cm, Fotopapier Mimosa Kiel

Die **Sammlung Negative** (BPA.138 026–049, 055, 056) umfasst alle Negative, wobei pro Umschlag ein Album erstellt wurde. Als Titel fungiert jeweils Steinhoffs Aufschrift der Umschläge. Es handelt sich um geschnittene Negativstreifen sowie einzelne Negative im Format 6 x 6 cm, mehrheitlich Farbfilm der Marke Agfacolor L CN 17 aber auch einzelne schwarz-weiss Filme der Marke AGFA L IR.

Die **Sammlung Diapositive** (BPA.138 058–110) beinhaltet sämtliche Diapositive. Hier wurde ebenfalls pro Umschlag ein Album erstellt. Zudem wurden die beiden Holzkisten mit gerahmten Dias je als ein Album erfasst, wobei sich im Nachhinein herausstellte, dass die beiden Schachteln wohl zusammen einen Diavortrag bilden. Einzelne Dias, die sich in Negativumschlägen oder separaten Verpackungen befanden, wurden aus diesen entfernt und separat als von der Archivarin zusammengestelltes Konvolut, beziehungsweise Album, erfasst. Alle Diapositive sind Filme der Marke AGFA L CT 18 und Kodak Safety Film.

In der **Sammlung Positive** (BPA.138 025, 050–054, 057) wurden sämtlich losen Kontaktabzüge sowie die wenigen grossformatigen Abzüge erfasst. Einzelne Positive aus Negativumschlägen wurden ebenfalls hier erfasst.

Archivalische Eingriffe in die vorgefundene Ordnung fanden auch innerhalb der «Alben», auf der Ebene der Einzelbilder, statt. Die aufgeklebten Kontaktabzüge und losen Positive erhielten Einzelsignaturen entsprechend der angetroffenen Reihenfolge innerhalb des Ordners oder Umschlags. Im Falle der Negative und Diapositive versuchte ich hingegen, wenn möglich, innerhalb der Umschläge die Reihenfolge der Einzelbilder auf den Filmen zu rekonstruieren. Wenn also Negative oder Dias aufgrund des Bildinhaltes, der Schnittstellen oder der Nummern und Markierungen auf dem Film als Teile eines (zerschnittenen) Films identifiziert werden konnten, wurden diese entsprechend der mutmasslichen Reihenfolge vor dem Zerschneiden des Films signiert. Bei den Negativen liessen sich diese Serien beziehungsweise Filme relativ gut rekonstruieren. Bei den Diapositiven gestaltete sich dies aufgrund teilweise abgeschnittener Markierungen und der Mischung von Duplikaten und Teilen des Originalfilms schwieriger.

Insbesondere bei umfangreicheren Umschlägen trug die Rekonstruktion der Negativ- und Diafilme zu einer besseren Übersichtlichkeit bei und vereinfachte die Zuordnung von Negativen und Positiven sowie Dias, die in derselben Aufnahmesituation entstanden sind.

2.3 Verpackung

Zur Archivierung unter Berücksichtigung des Provenienzprinzips gehört es auch, den Entstehungskontext einer Sammlung so weit als möglich zu erhalten.¹⁶ Hierzu zählt auch der Erhalt von Kontextinformationen auf den ursprünglichen Verpackungsmaterialien wie Schachteln, Umschlägen und Hüllen. Aus konservatorischen Gründen werden diese im Rahmen der Archivierung üblicherweise von den Bildern getrennt. Bei der Erschliessung von PA.138 wurde versucht, den Verlust an Kontextinformation beim Austausch der Originalverpackungen durch Archivverpackungen so gering wie möglich zu halten.



Abbildung 2: Negativ-Umschlag und Hüllen mit Aufschriften der Sammlung Ilse Steinhoff vor der archivalischen Erschliessung, 2019. Foto: BAB, Heidi Brunner.

16 Prussat, Margrit: Reflexions on the Photographic Archive in the Humanities, in: Sissy Helff/Stefanie Michels (Hg.): Global Photographies. Memory, History, Archives, Bielefeld 2018, S. 140–141.

Auf allen Kontaktabzugbogen und Umschlägen finden sich handschriftliche Angaben zum Aufnahmeort sowie teilweise weitere Bildlegenden. Diese Beschriftungen wurden in FAUST in das Feld «Aufschrift» übertragen. Die Umschläge selbst wurden im Schriftarchiv PA.138 VI.3 archiviert, wobei auf jeden Umschlag die Signatur des dazugehörigen «Albums» notiert wurde. Die Beschriftungen auf den Kontaktabzugbogen und Umschlägen entsprechen einander, beziehungsweise können einander zugeordnet werden. Meist finden sich zu den jeweiligen Aufnahmesituationen oder -orten sowohl Negative als auch Kontaktabzüge und Dias. In FAUST wurden diese in derselben Aufnahmesituation entstandenen Bilder jeweils im Feld Bemerkungen festgehalten sowie die entsprechenden Signaturen verlinkt.

Die einzelnen Negative befanden sich zusätzlich in Pergaminhüllen, die Dias in transparenten Kunststoffhüllen. Auch auf diesen Hüllen finden sich teilweise Markierungen und Aufschriften. Aus konservatorischen Gründen wurden die Bildträger aus den Hüllen entfernt und in archivgerechte Mappen umgepackt. Damit stellte sich die Frage, wie die Informationen auf den Hüllen und ihre Zuordnung zu den einzelnen Bildträgern erhalten werden können. Hierzu wurden einerseits die Bilder in ihrem vorgefundenen Zustand in den Hüllen fotografiert. Diese Fotos wurden digital abgelegt im intern zugänglichen Ordner «Personenarchive PA.138». Anschliessend wurden die Einzelbildhüllen mit Beschriftungen und/oder Markierungen soweit möglich mit der Signatur der dazugehörigen Negative oder Dias versehen und unter PA.138 VI.3 archiviert. Zudem wurde im Fall der Dias die Beschriftung jeweils im Feld «Aufschrift» in FAUST unter Angabe der Signatur des Einzelbildes vermerkt. Einzelbildhüllen, die weder Aufschriften noch Markierungen enthielten wurden entsorgt.

Die Aufschriften und Markierungen geben nicht nur Hinweise zum Aufnahmeort der Bilder, sondern zeugen auch von Steinhoffs Arbeiten an und mit dem fotografischen Material sowie ihren Techniken des Kuratierens und Archivierens. Manche Markierungen stehen in Zusammenhang mit der Publikation einzelner Bilder, andere mit der Herstellung von Abzügen und Duplikaten, vereinzelte Nummern ermöglichen eine Zuordnung der Bilder zu Bildlegenden oder etablieren eine Reihenfolge in von der Fotografin erstellten thematischen Serien. Andere Aufschriften und Nummern werfen Fragen auf, da sich ihr Sinn und Zweck momentan nicht erschliesst. Auf diese Spuren verschiedener Auswahl- und Ordnungsprozesse der Fotografin und ihr Nutzen als Hinweise auf die Biographien der Bilder wird in Kapitel 4 näher eingegangen.

2.4 Verstreute Bilder – Zum Umgang mit nicht-homogenen Alben und Duplikaten

Während die meisten Umschläge bezüglich Aufnahmeort recht homogen waren, gibt es einzelne Umschläge mit thematisch sehr heterogenem Inhalt. Ein Beispiel dafür ist der Diavortrag (siehe Kapitel 4.1), für welchen Steinhoff einzelne Bilder aus anderen Umschlägen und

Serien entfernt, gerahmt und in Diakästen platziert hat.¹⁷ Bei der Archivierung wurde versucht Bilder, die offensichtlich in derselben Aufnahmesituation entstanden, jedoch in unterschiedlichen «Alben» archiviert sind, durch Hinweise im Feld «Bemerkungen» kenntlich zu machen. Aufgrund der grossen Anzahl Bilder sind diese Hinweise jedoch nicht vollständig und es liegt an zukünftigen Forscher*innen bei ihren Recherchen allfällige verstreute Bilder zu ein und demselben Aufnahmemoment zusammenzusuchen.

Wie manche Theoretiker*innen fotografischer Materialität argumentieren, können Fotografien, in Anlehnung an den von Alfred Gell geprägten Begriff, als «distributed Objects» verstanden werden, deren Biographien sich über multiple, verstreute materielle Formen verteilen.¹⁸ Auch innerhalb des Archivs sind Fotografien oft in vielerlei Hinsicht verteilte und verstreute Objekte: Negative sind von den dazugehörigen Positiven getrennt, Diabilder liegen in zahlreichen Duplikaten vor, Filmstreifen werden in Einzelbilder zerschnitten, Bilder werden in Fotoalben, Diavorträgen und Publikationen neu arrangiert und so weiter. Dies gilt nicht nur, aber insbesondere, für Diapositive, die oft als «flüchtige Bildfolgen»¹⁹ zusammengestellt und wieder umgeordnet werden. Es war üblich, zu diversen Zwecken Duplikate von Diapositiven anzufertigen, insbesondere für deren kommerzielle Verwertung.²⁰ Auch Steinhoff scheint bei der Vermarktung ihrer Bilder teilweise Duplikate genutzt zu haben, so handelt es sich bei rund 200 der insgesamt ca. 1000 Dias um Duplikate. Diese finden sich einerseits in Umschlägen, die explizit mit «Duplikate» beschriftet sind,²¹ andererseits in von Steinhoff angelegten thematischen Serien wie «Schwarze Eva» (BPA.138 100–103) oder «Rand der Wüste» (BPA.138 099) sowie manchen Bildern in Papprahmen der Bildagentur ZEFA. Die Duplikate sind nicht immer eindeutig zu erkennen. Aus Kostengründen wurden Duplikate nach Möglichkeit nicht digitalisiert. Bei Vorliegen mehrerer Duplikate desselben Bildes und Unklarheit darüber, welches das «Original» ist, wurde jeweils nur eines der Diapositive digitalisiert. Im Onlinekatalog FAUST wird jeweils im Feld «Bemerkungen» auf die Duplikate verwiesen, so dass in jedem Fall das dazugehörige Digitalisat aufgefunden werden kann. Die Verweise sind aber unter Umständen nicht vollständig, da es aufgrund der grossen Anzahl an Bildern nicht immer möglich war, sämtliche Bilder all ihren jeweiligen Duplikaten zuzuweisen.

17 Weitere Beispiele sind die Alben BPA.138 053 (diverse Positive), BPA.138 055 («Graf Castell und Hunde»), BPA.138 056 («Fotos zum wegschicken»), BPA.138 105 («Südwestafrika [...] müssen noch eingeordnet werden»), und BPA.138 057 («Kopien zurück von Sam Davis»).

18 Edwards, *Objects of Affect*, S. 224.

19 Ruchatz, *Jens: Licht und Wahrheit. Eine Mediumgeschichte der fotografischen Projektion*, München 2003, S. 15. Siehe auch Kapitel 4.1 dieser Arbeit.

20 Prussat, *Photographic Archive*, S. 138.

21 Dazu gehören die Duplikate von Bildern der Diamantenminen in Oranjemund in BPA.138 062–065, der Karakulzucht und Farm der Familie Niehaus in BPA.138 077 sowie diverse Bilder im Umschlag «Duplikate» BPA.138 103.

2.5 Digitalisierung

Zum Schutz der Originalbilder und um die Zugänglichkeit des Bildbestandes ausserhalb von Basel und insbesondere für Forschende aus dem südlichen Afrika zu vereinfachen, wurde der Bestand BPA.138 im Anschluss an die Katalogisierung umfassend digitalisiert.²² Die Kontaktbogen wurden BAB-intern digitalisiert beziehungsweise von einem Fotografen abfotografiert und stehen sowohl als hochauflösende Einzeldateien als auch als PDF-Album zur Verfügung. Die Negative und Diapositive (ausschliesslich der Duplikate) wurden im Digital Humanities Lab der Universität Basel digitalisiert. Dabei wurden jeweils die Einzelbilder digitalisiert, jedoch ohne den Filmrand und -markierungen. Alle Bilder sind in der «digitalen Struktur» der BAB als TIFF- und JPEG-Dateien abgelegt. Lose Abzüge aus der Sammlung «Positive», bei denen es sich meist um Kopien von Negativen oder Bildern aus den Kontaktabzugbogen handelt, wurden hingegen nicht digitalisiert. Intern angefertigte Fotografien zur Dokumentation des Zustandes vor der Erschliessung, etwa Fotos von markierten und beschrifteten Einzelbildhüllen, wurden im Ordner «Personenarchive» separat abgelegt.

3. Ilse Steinhoff und ihre fotografische Reise durch Namibia 1963

Im Folgenden bespreche ich den Werdegang von Ilse Steinhoff und ihre Reise durch Namibia 1963, auf welcher die Bilder der Sammlung PA.138 entstanden. Dabei gehe ich auf mögliche Hintergründe der Reise im Rahmen politischer Propaganda der südafrikanischen Apartheidregierung ein und kontextualisiere die Reise(-destinationen) im Kontext von Steinhoffs Biographie, aber auch touristischer und propagandistischer Reisen durch Namibia in den frühen 1960er Jahren.

3.1 Der Werdegang von Ilse Steinhoff

Steinhoffs Biografie wurde bislang nicht umfassend aufgearbeitet und lässt sich nur fragmentarisch rekonstruieren. Eine Kurzbiographie findet sich bei Rösgen.²³ Detailliertere Angaben liefert Werner Tabel.²⁴ Sein Artikel basiert auf einem 1973 geführten persönlichen Telefongespräch mit Steinhoff sowie Gesprächen mit und schriftlichen Auskünften von Steinhoffs Freundin Gerda Pelz im Jahr 1977. Zudem hat er bei in Namibia wohnhaften Bekannten Steinhoffs Erkundigungen eingeholt. Im Anschluss an Tabels Publikation zu Steinhoff im «Afrikanischen Heimatkalender» 1978 hat er diverse Rückmeldungen von Leser*innen mit weiteren Angaben

22 Zu manchen Problematiken der Digitalisierung fotografischer Objekte und der Frage, welche Informationen im Rahmen einer rein digitalen Zugänglichkeit der Bilder allenfalls verloren gehen siehe: Sassoon, Joanna: *Photographic Materiality in the Age of Digital Reproduction*, in: Elizabeth Edwards/Janice Hart (Hg.): *Photographs Objects Histories: On the Materiality of Images*, London 2004, S. 186–202.

23 Rösgen, *Frauenobjektiv*, S. 142.

24 Tabel, *Autoren*, S. 388–392.

zu Steinhoffs Aufhalten in Namibia erhalten.²⁵ Diese Informationen wurden teilweise in den aktualisierten Artikel von 2007 eingearbeitet. Allerdings finden sich auch in diesem überarbeiteten Artikel faktische Fehler und eine quellenkritische Einordnung der Aussagen von Steinhoff und Tabela Informant*innen fehlt.²⁶

Ilse Steinhoff wurde am 13.02.1909 in Wuppertal-Barmen (DE) geboren. Ihr Vater Fritz Steinhoff (geb. 1876) war Fabrikant, über die Mutter Lilly Schmersahl (geb. 1878) finden sich keine näheren Angaben.²⁷ Ilse Steinhoffs Grossvater Friedrich Wilhelm Steinhoff (1846–1917) gründete 1871 zusammen mit Ferdinand Sehlbach die Firma Sehlbach Sohn & Steinhoff, welche Besatzbänder für Textilien herstellte.²⁸ Vermutlich war Fritz Steinhoff in derselben Firma tätig bis die Familie 1919 nach Berlin zog.²⁹ Ab den 1930er Jahren war Ilse Steinhoff in Berlin als Fotografin tätig. Ob sie eine fotografische Ausbildung absolviert hat, ist unklar. Gemäss Tabel unterzog sie sich nach dem Mittelschulabschluss «einer gründlichen Ausbildung als Fotografin»³⁰, anderenorts wird angegeben, sie sei «ab ca. 1932 (ohne Ausbildung) in Berlin photographisch tätig»³¹ gewesen. Anfang der 1930er Jahre lebte sie gemäss eigenen Angaben vorübergehend in Paris, wo sie als Sekretärin sowie als Mitarbeiterin der Tageszeitung «Paris-Soir» tätig war.³² Sicher ist, dass sie 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin fotografierte

25 BAB, PA.97 (Dokumente noch nicht katalogisiert):

- Postkarte von Klaus Moeller, Swakopmund, an Werner Tabel, 27.11.1977.
- Brief von Irma C. M. Hübner, Windhoek, an Werner Tabel, 16.12.1977.
- Brief von Werner Tabel an Dr. Mossolow, 06.01.1978.
- Brief von Werner Tabel an Frau D [?], Manuskript, 07.01.1977 [1978?].
- Brief von Ingeborg Bergemann, Weingarten, an Werner Tabel, 15.01.1978.

26 Beispielsweise starb Steinhoff in Eberbach-Bad Neckartal und nicht, wie Tabel schreibt, in Stuttgart (Rösgen, Frauenobjektiv, S. 142.)

27 Rösgen, Frauenobjektiv, S. 142. Die Angaben zum genauen Geburtsdatum sowie zu Namen und Geburtsdaten der Eltern stammen von: Einwanderungskarten von Ilse Steinhoff vom 29.02.1959 und 06.09.1961, Online: Ancestry.com. Rio de Janeiro, Brasilien, Einwanderungskarten, 1900–1965 [database on-line]. Lehi, UT, USA: Ancestry.com Operations, Inc., 2016.

28 Heyken, Hinrich: Historische Firmen im Wuppertal, 2007, S. 128. <<http://stadtgeschichte-wuppertal.de/>> [Stand: 05.08.2020]. Die Angaben zu Steinhoffs Grossvater stammen von kschnackenburg: Katharina Schnackenburg Family Tree. <https://www.ancestry.de/family-tree/tree/22511728> [Stand: 19.11.2020].

29 Steinhoff schied 1919 aus der Firma aus (Heyken, Historische Firmen, S. 128). Gemäss Tabel war Fritz Steinhoff ein kleiner Textilfabrikant, die Familie stammte aus gutbürgerlichen Kreisen und zog, als Ilse Steinhoff im Kindesalter war, nach Berlin (Tabel, Autoren, S. 390).

30 Tabel, Autoren, S. 390.

31 Ilse Steinhoff. FotografenWiki. <https://www.fotografenwiki.org/index.php/Ilse_Steinhoff> [Stand: 02.11.2020].

32 Cousteau, Pierre-Antoine: Rencontre avec Ilse Steinhoff, in: Je suis partout, 02.06.1944, S. 6. Weitere Hinweise auf einen möglichen Aufenthalt Steinhoffs in Paris finden sich in einem 1933 erschienenen Artikel in der Zeitung «Le Temps» über eine junge deutsche Frau namens Ilse Steinhoff. Gemäss Artikel versuche die ausgebildete Stenodaktylografin in Paris über viele berufliche Umwege eine Karriere im Journalismus und Fotojournalismus einzuschlagen (J. E.-C.: Dans la carrière, in: Le Temps, 04.10.1933, S. 1.). Es ist allerdings unklar, ob es sich bei der beschriebenen Person um dieselbe Ilse Steinhoff handelt. Das gilt auch für einen weiteren Hinweis auf Steinhoffs Werdegang um 1930 bei Brassai: Der Fotograf Brassai berichtet 1929 von seiner «Sekretärin» Ilse Steinhoff in Berlin, welche ihm beim Verkauf von Artikeln an illustrierte Magazine in Deutschland behilflich sei (Brassai & Museum of fine arts (Houston, Texas): Brassai: Letters to My Parents, Chicago 1998, S. 177–178.)

und eine Zeit lang gemeinsam mit Werner Conitz als Bildreporterin für die «Berliner Illustrierte Zeitung» (BIZ) tätig war. Zu dieser Zeit unternahm sie auch erste Auslandsreisen als Bildreporterin und publizierte unter anderem Reportagen für die «BIZ» und das Magazin «Atlantis» mit Bildern aus der Türkei und Spanien.³³

1937 unternahm Steinhoff eine ausgedehnte Reise durch das heutige Namibia, Tansania und Kenia. Die auf dieser Reise entstandenen Fotografien veröffentlichte sie im Rahmen von Foto-reportagen in diversen Illustrierten, die im Zeichen nationalsozialistischer Kolonialpropaganda standen, wie der «Illustrierte Beobachter» der NSDAP, die NS-Frauenzeitschrift «Frauenwarte» und «Kolonie und Heimat» aber auch in der liberaleren Zeitschrift «Atlantis» sowie der «Zürcher Illustrierten».³⁴ 1939 erschienen Fotografien von Steinhoffs Afrikareise in ihrer einzigen Buchveröffentlichung, dem vom Reichskolonialbund herausgegebenen Bildband «Deutsche Heimat in Afrika. Ein Bilderbuch aus unseren Kolonien».³⁵ Die Fotos wurden um 1940 in weiteren Publikationen wiederverwendet, so in «Afrika wartet. Ein kolonialpolitisches Bildbuch», «Afrika spricht zu Dir. Selbsterlebnisse deutscher Kolonialpioniere» oder «Die Kinderfarm», sowie in den Schriften des NS-Lehrerbunds «Deutsches Volk – Deutsche Heimat. Deutsche fern der Heimat» 1938.³⁶ Diese Fotografien und ihre diversen Publikationen im Rahmen kolonialrevisionistischer Bemühungen des nationalsozialistischen Regimes waren in den vergangenen Jahren wiederholt Gegenstand historischer Forschung und Analyse.³⁷ Lorena Rizzo schliesst neben den in Europa publizierten Bildern auch unveröffentlichte Archivbilder sowie in Südafrika publizierte Fotos aus einem Album der «South African Railways and Harbours» in

33 Rösgen, Frauenobjektiv, S. 142. Zu Steinhoffs Fotografien aus der Türkei siehe auch: Pekesen, Berna: Zwischen Sympathie und Eigennutz. NS-Propaganda und die türkische Presse im Zweiten Weltkrieg, Berlin 2014, S. 47. Zu den Aufnahmen aus Spanien siehe auch: Fuentes Vega, Alicia: Aportaciones al estudio visual del turismo: la iconografía del boom de España, 195–1970, Disseration der Universidad Complutense de Madrid, Madrid 2015, S. 208–213 und 375.

34 Stahr, Henrick, Fotojournalismus zwischen Exotismus und Rassismus. Darstellungen von Schwarzen und Indianern in Foto-Text-Artikeln deutscher Wochenillustrierter 1919–1939, Hamburg 2004, S. 324–328. Zu Steinhoffs Publikationen aus dieser Zeit zählen u. a. diverse Bilder und Texte in: Zentralverlag der NSDAP: N.S. Frauenwarte, Heft 2 und 4, 1939, sowie in: Illustrierter Beobachter: Nr. 50, 51, 52, 1937 und Nr. 1, 7, 10, 1938. Weiter: Steinhoff, Ilse: Tsumeb- deutsche Minenstadt in Afrika, in: Kolonie und Heimat 3, 1938. Dies.: Bei den deutschen Kolonisten in Afrika, in: Atlantis 7, 1938, S.361–369. Steinhoff, Ilse: Das Land der Bastards, in: Atlantis 3, 1939, S.145–149. Steinhoff, Ilse: Die Hereros, das schwarze Herrenvolk in Südwestafrika, in: Atlantis 5, 1939, S. 250–256. Schroeter, Joachim [Aufnahmen von Ilse Steinhoff]: Die Vanadium-Grube der Welt, in: Atlantis 1, 1939, S. 24–29. Steinhoff, Ilse: Die Weltstadt in der Steppe, in: Zürcher Illustrierte, Heft 49, 1938.

35 Steinhoff, Ilse/Reichskolonialbund (Hg.): Deutsche Heimat in Afrika. Ein Bilderbuch aus unseren Kolonien, Berlin 1939. Die erste Auflage erschien 1939, die zweite Auflage 1941.

36 Rösgen, Frauenobjektiv, S. 142. Cramer, Ernst Ludwig: Die Kinderfarm, Potsdam 1940. Fernau, Joachim/Kayser, Kurt/Paul, Johannes: Afrika wartet. Ein kolonialpolitisches Bildbuch, Potsdam 1942. Ritter, Paul (Hg.): Afrika spricht zu Dir. Selbsterlebnisse deutscher Kolonialpioniere, Mühlhausen 1938. Schriften des NS-Lehrerbunds: Deutsches Volk – Deutsche Heimat. Deutsche fern der Heimat, 1938.

37 Stahr, Fotojournalismus, 2007. Henrichsen, Dag, «Lees!». Historical Photography, Public Reading Sites and Visuals, in: Giorgio Miescher/Lorena Rizzo/Jeremy Silvester (Hg.): Posters in Action. Visuality in the Making of an African Nation, Basel 2009, S. 45–57. Sandler, Willeke: Deutsche Heimat in Afrika. Colonial Revisionism and the Construction of Germanness through Photography, in: Journal of Women's History 25 (1), 2013, S. 37–61. Rizzo, Seeing through whiteness, S. 134–159.

ihre Analyse ein. Sie zeigt auf, wie Steinhoffs Bilder nicht allein innerhalb der Logik nationalsozialistischer Kolonialpropaganda operierten, sondern auch als Teil einer spezifisch namibischen und südafrikanischen «visual economy» zu verstehen sind, welche zur Konstruktion von «Weissein» als Teil der nationalen und imperialen Identität Südafrikas beitrug.³⁸

Hinweise darauf, dass ihre Fotos nicht nur in Europa sondern auch im südlichen Afrika zirkulierten, liefert auch Steinhoffs Aussage, wonach sie während ihrer Reise «am Kap» eine Fotoausstellung organisiert habe, um Geld zu verdienen.³⁹

Während des 2. Weltkrieges arbeitete Steinhoff als Kriegsreporterin und Bildberichterstat-
terin mit Publikationen in der nationalsozialistischen Presse (u. a. «Berliner Illustrierte Zei-
tung (BIZ)», «Münchener Illustrierte», «Signal», «Die Wehrmacht», «Frauenwarte») und in der
Zeitschrift «Atlantis». Die Arbeit an diesen Reportagen beinhaltete Reisen nach Libyen, Rumä-
nien, Albanien, Ungarn, Jugoslawien und Sizilien.⁴⁰ So publizierte sie eine Bildreportage über
eine deutsche Fliegerstaffel während des Afrikafeldzugs 1942 und wohnte zeitweise in Buka-
rest, von wo sie über Kriegsschauplätze in Südosteuropa berichtete.⁴¹ Gemäss eigenen Angaben
war sie zu dieser Zeit für die Presseabteilung der Organisation Todt tätig, einer Baugruppe der
nationalsozialistischen Regierung, welche in Deutschland und den besetzten Gebieten militäri-
sche Bauvorhaben durchführte.⁴²

Steinhoff gehört somit zu einer Reihe junger Fotografinnen, die ab den 1930er Jahren im
Dienst nationalsozialistischer Propaganda Karriere machten. Dabei spezialisierte sie sich rasch
auf den Bildjournalismus und das Genre der Reisereportage. Der Bildjournalismus etablierte
sich in den 1920er Jahren als bedeutendes Berufsfeld innerhalb der Fotografie. Nicht zuletzt
durch die Verfolgung zahlreicher Bildjournalist*innen und Fotograf*innen durch das national-
sozialistische Regime eröffneten sich in dem von Männern dominierten Beruf nach 1933 zu-
nehmend auch Berufschancen für Frauen und nicht oder schlecht ausgebildete Fotograf*innen.⁴³

38 Rizzo, *Seeing through whiteness*, S. 137–145.

39 Cousteau, Pierre-Antoine: *Rencontre*, S. 6.

40 Harvey, Elizabeth: *Seeing the World: Photography, Photojournalism and Visual Pleasure in the Third Reich*, in: Pamel E. Swett/Corey Ross/Fabrice d'Almeida (Hg.): *Pleasure and Power in Nazi Germany*, Basingstoke 2011, S.189.

41 Rösgen, *Frauenobjektiv*, S. 142. Zu Steinhoff als Kriegsphotografin siehe auch: Beckers, Marion/Moortgat, Elisabeth: *Kriegsfotografinnen*, in: *Fotogeschichte – Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie*, 34 (134), 2014, S. 5. Zur Propagandafotografie während des 2. Weltkrieges: Jäger, Jens: *Propagandafotografie. Private Kriegsfotografie im Zweiten Weltkrieg*, 2020. <<https://visual-history.de/2020/02/12/propagandafotografie/>> [Stand: 20.10.2020].

42 BAB, PA.97, Notizen eines Telefongesprächs von Werner Tabel mit Ilse Steinhoff, 09.01.1973. Cousteau, Pierre-Antoine: *Rencontre avec Ilse Steinhoff*, in: *Je suis partout*, 02.06.1944, S. 6.

43 Sachsse, Rolf: *Im Schatten der Männer – Deutsche Fotografinnen 1940 bis 1950*, in: Rösgen, *Frauenobjektiv*, S. 15–18. Siehe auch: Holzer, Anton: *Rasende Reporter: Eine Kulturgeschichte des Fotojournalismus. Fotografie, Presse und Gesellschaft in Österreich 1890 bis 1945*, 2014, S. 424, 478–479. Barton, Deborah: *Writing for Dictatorship, Refashioning for Democracy: German Women Journalists in the Nazi and Post-war Press*, Toronto 2015. Zur Fotografie im NS-Staat siehe auch: Sachsse, Rolf: *Die Erziehung zum Wegsehen. Fotografie im NS-Staat*, Dresden 2003. Zur Fotografie in der Weimarer Republik siehe auch: Eskildsen, Ute (Hg.): *Fotografieren hieß teilnehmen. Fotografinnen der Weimarer Republik*, Düsseldorf 1994.

Steinhoff erarbeitete sich bereits vor dem Krieg ein für die damalige Zeit und die illustrierte Presse typisches Selbstbild und Repertoire an Themen. So präsentierte sie sich als unabhängige, moderne Frau, die wagemutig fremde Länder bereist. Wiederkehrende Themen ihrer Reportagen bildete die Transformation und Modernisierung des Lebens unter faschistischer und nationalsozialistischer Herrschaft. Im Zentrum ihrer visuellen Inszenierungen der Kontraste von Tradition und Moderne standen oft junge Frauen als Verkörperungen der Vereinigung von «alt» und «neu» und einer verheissungsvollen Zukunft unter Deutscher Herrschaft.⁴⁴

Nach 1945 war Steinhoff in Saarbrücken als Bildjournalistin tätig.⁴⁵ Zu ihrem weiteren Werdegang finden sich widersprüchliche Angaben. Gemäss Tabel lebte und arbeitete sie nach dem Krieg für kurze Zeit in Saarbrücken und anschliessend achtzehn Jahre lang in Paris, wo sie eine Fotoagentur eröffnete und «die bekanntesten Zeitschriften der Welt mit Bildmaterial» belieferte.⁴⁶ Anderen Quellen und Autor*innen zufolge war Steinhoff hingegen ab 1950 in Stuttgart als Reisejournalistin und -fotografin tätig.⁴⁷ Hinweise auf ihre Aufenthaltsorte finden sich in den Einwanderungsakten der Brasilianischen Behörden, die im Zusammenhang mit zwei Reisen Steinhoffs nach Brasilien 1959 und 1961 ausgestellt wurden. Darauf ist vermerkt, dass der von ihr verwendete Reisepass 1953 durch die Deutsche Auslandsvertretung in Paris ausgestellt wurde. Als Wohnort ist 1959 die Adresse des Herausgebers der Illustrierten «Revue» in München eingetragen, 1961 die Stadt Stuttgart, wo sie vermutlich bis zu ihrem Tod lebte.⁴⁸

Sicher kann davon ausgegangen werden, dass Steinhoff ab den späteren 1950er Jahren als Reisefotografin für verschiedene Illustrierte arbeitete und Reportagen zu diversen Ländern pub-

44 Harvey, *Seeing the World*, S.185–191. Zu Reiseberichten von Frauen in der Weimarer Republik und der nationalsozialistischen Diktatur siehe auch: Fell, Karolina Dorothea: *Kalkuliertes Abenteuer. Reiseberichte deutschsprachiger Frauen 1920–1945*, Stuttgart, Weimar 1998 (Ergebnisse der Frauenforschung 49).

45 Rösgen, *Frauenobjektiv*, S. 142.

46 Tabel, *Autoren*, S. 392.

47 Rösgen, *Frauenobjektiv*, S. 142. Steinhoff scheint zu dieser Zeit auch Artikel geschrieben und publiziert zu haben, so etwa Steinhoff, Ilse: *Dreizehn Monate bei den Polareskimos von Thule. Nach Erzählungen des französischen Forschers Dr. Jean-Noël Malaurie von Ilse Steinhoff*, in: *Die Erforschung Grönlands*, Sonderdruck aus: *Atlantis* 25,2, Zürich 1953, S. 75–80.

48 Einwanderungskarten von Ilse Steinhoff vom 29.02.1959 und 06.09.1961, Online: Ancestry.com. Rio de Janeiro, Brasilien, Einwanderungskarten, 1900–1965 [database on-line]. Lehi, UT, USA: Ancestry.com Operations, Inc., 2016. Weitere Hinweise auf einen möglichen Aufenthalt Steinhoffs in Paris in den frühen 1950er Jahren geben Datenbankeinträge diverser Archive zu Korrespondenzen zwischen Ilse Steinhoff und deutschen Autoren und Verlagen, wobei die Briefe Steinhoffs in Paris verschickt wurden (u. a. Deutsches Literaturarchiv Marbach (Korrespondenz mit Carl Zuckmayer <<http://kalliope-verbund.info/DE-2498-HS00076708>> [Stand: 19.11.2020] und Suhrkamp Verlag <https://kalliope-verbund.info/DE-2498-HS01141789> [Stand: 28.01.2020]), Münchner Stadtbibliothek (Korrespondenz mit Waldemar Bonsels, WB B 738 und WB B 1167), Schweizerische Nationalbibliothek (Korrespondenz mit Peter Lotar, SLA-Lotar-B-2-b-STEI), Staatsbibliothek zu Berlin (Korrespondenz mit Verlag J.C.B. Mohr <<http://kalliope-verbund.info/DE-611-HS-2655141>> [Stand: 19.11.2020])). Auch der britische Schriftsteller Alan Sillitoe erwähnt eine Literaturagentin aus Paris namens Ilse Steinhoff, der er in den frühen 1950er Jahren Geschichten zur Veröffentlichung schickte (Sillitoe, Alan: *Life Without Armour. An Autobiography*, London 1995, S. 171–176, 202–203). Im Rahmen des vorliegenden Working Papers konnte diesen Hinweisen nicht weiter nachgegangen und nicht abschliessend geklärt werden, ob es sich hier um dieselbe Ilse Steinhoff handelt oder allenfalls jemand mit demselben Namen für eine Literaturagentur oder Ähnliches tätig war.

lizierte sowie Diavorträge hielt.⁴⁹ Tabel hebt Steinhoffs ausgedehnte Reisetätigkeiten hervor, so habe sie ihre Honorare in Weltreisen umgesetzt und in zahlreichen Ländern fotografiert.⁵⁰ Einen Hinweis auf ihre Reisen geben die Einträge zu Steinhoff im «Lexikon der Farbfotoarchive», erschienen 1973: Gemäss dem Lexikon verfügte Steinhoff zu diesem Zeitpunkt, also kurz vor ihrem Tod, über Fotografien aus Afghanistan, Alaska, Arktis, Äthiopien, Brasilien, Mexiko, Rumänien, Sibirien, Südafrika, Südrußland, Südwest-Afrika und UdSSR.⁵¹ Ihre Reisefotografien verkaufte sie als Pressebilder und nutzte sie zur Veranstaltung von Lichtbildvorträgen in Deutschland, Frankreich und Grossbritannien – angeblich sprach sie fließend Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch.⁵² Im Frühjahr 1963 erfolgte die Reise durch Namibia, auf welcher die hier zu besprechenden Fotos entstanden. 1971 unternahm Steinhoff eine letzte Reise nach Alaska.⁵³ Ab 1973 litt sie an schweren gesundheitlichen Problemen⁵⁴ und verstarb 1974 in Eberbach (DE).⁵⁵

3.2 Die Hintergründe – Reisen für die Apartheid

Aufgrund der vorhandenen Informationen zu Steinhoffs Biografie kann davon ausgegangen werden, dass sie zum Zeitpunkt ihrer Namibiareise 1963 eine erfahrene Reise- und Fotojournalistin war. Vermutlich arbeitete sie selbständig und finanzierte ihren Lebensunterhalt sowie ihre Reisetätigkeit durch den Verkauf von Fotografien an illustrierte Zeitschriften, über Bildagenturen und durch Diavorträge. Dabei setzte sie wohl stets auf mehrere Einkommensquellen: Sie nutzte unterschiedliche Vertriebswege für ihre Bilder, ging wechselnde Zusammenarbeiten mit Illustrierten, Zeitungen und Firmen oder Reiseveranstaltern ein und zählte nicht zuletzt auf die Unterstützung durch persönliche Netzwerke und Bekanntschaften in Deutschland und den von ihr bereisten Ländern (siehe auch Kapitel 3.3). Auch im Bestand PA.138 finden sich Hinweise darauf, dass sie die Fotos im Anschluss an die Reise über diese Wege publiziert und vermarktet hat (siehe Kapitel 4). Es ist allerdings unklar, inwieweit Steinhoff die Reise selbst organisiert und finanziert hat und ob es sich um eine Gruppenreise oder ein individuelles Unterfangen gehandelt hat.

49 Stahr, Fotojournalismus, S.324–325. Rösgen, Frauenobjektiv, S. 142.

50 Tabel, Autoren, S. 392.

51 Lexikon der Farbfoto-Archive: Nachweis der Bestände von Farbbildarchiven in aller Welt unter besonderer Berücksichtigung des gesamten deutschsprachigen Raumes, Baden-Baden 1973.

52 Tabel, Autoren, S. 392. Korvola, Leslye A.: German journalist busy in Fairbanks, in: Fairbanks Daily News-Miner, 06.08.1971, S. 8. Hinweise auf Steinhoffs Vortragstätigkeit in Deutschland finden sich etwa in einer Ankündigung von Vorträgen 1972/1973 zu «Sibirien», «Äthiopien» und «Alaska» (BAB, PA.97, Beilage zum Brief von Lotte Mies an Werner Tabel, 16.03.1977 [vermutlich Kopie aus: Deutsches Vortrags-Amt e.V (Hg.): Vortragenden-Verzeichnis. Jahrbuch für d. dt. Vortragswesen, Remscheid 1972/73, S. 120]) sowie in den Programmen der Ulmer Volkshochschule, wo Steinhoff zwischen 1968 und 1971 Vorträge zu «Sibirien», «Ural», «Amazonas» und «Äthiopien» hielt. <https://www.die-bonn.de/id/11815/about/html/> [Stand: 11.08.2020].

53 Tabel, Autoren, S. 392. Zu Steinhoffs Aufenthalt in Alaska 1971 siehe auch: Korvola, Leslye A.: German journalist busy in Fairbanks, in: Fairbanks Daily News-Miner, 06.08.1971, S. 8.

54 Tabel, Autoren, S. 392.

55 Rösgen, Frauenobjektiv, S. 142.

Es gibt diverse Hinweise darauf, dass Steinhoff im Zuge ihrer Namibiareise 1963 eine Zusammenarbeit mit der Deutsch-Südafrikanischen Gesellschaft (DSAG) eingegangen war. So erwähnt Tabel in den Notizen seiner telefonischen Unterhaltung mit Steinhoff 1973 Folgendes: «Hat aber aus Abneigung gegen Graf Dönhoff und Klein die Zusammenarbeit mit der DSAG eingestellt.»⁵⁶ Die Deutsch-Südafrikanische Gesellschaft (DSAG) gehörte zu einer Reihe in Westdeutschland tätiger Organisationen, die für die südafrikanische Apartheidregierung lobbyierten und zu deren zentralen Akteuren Dr. Christoph Graf von Dönhoff zählte.⁵⁷ Ab den frühen 1960er Jahren formierten sich in Westdeutschland auf lokaler Ebene zahlreiche sogenannte Deutsch-Südafrikanische Kreise. Dabei engagierten sich einerseits Personen, die persönliche Beziehungen zu Südafrika hatten oder bereits in früheren Kolonialverbänden, wie der von 1933 bis 1942 bestehenden Deutsch-Südafrikanischen Gesellschaft e.V. (DSG) oder dem Reichskolonialbund, aktiv waren. Gleichzeitig wurde die Gründung neuer Kreise im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen dem südafrikanischen Informationsministerium, der South Africa Foundation (SAF) sowie der Afrikaans-Deutschen Kulturgemeinschaft (ADK) aktiv gefördert. 1965 schliesslich gründeten SAF und ADK die DSAG als Dachorganisation aller Kreise in Deutschland.⁵⁸ Über die Veranstaltung von (Lichtbild)Vorträgen, Podiumsdiskussionen und organisierten Reisen nach Südafrika sowie die Publikation von Presseberichten und Organisation von Austauschprogrammen verfolgte die DSAG das Ziel, die öffentliche Meinung in Deutschland zugunsten der südafrikanischen Apartheidregierung zu beeinflussen.⁵⁹

Finanziert wurde die DSAG massgeblich durch die South Africa Foundation (SAF), einem 1959 gegründeten Interessenverband führender südafrikanischer Unternehmen. Die SAF verfolgte das Ziel das Ansehen Südafrikas und das Vertrauen in die wirtschaftliche und politische Stabilität des Landes bei potentiellen internationalen Investoren zu stärken und einer Isolation Südafrikas, insbesondere ökonomischen Zwangsmassnahmen, entgegenzuwirken.⁶⁰ 1961 gründet die SAF einen deutschen Zweig mit Sitz in Bonn und Dr. Christoph Graf von Dönhoff als

56 BAB, PA.97, Notizen zum Telefongespräch Werner Tabel mit Ilse Steinhoff, 09.01.1973. Tabel selbst engagierte sich in der DSAG und war Mitgründer und Vorstandsmitglied der Deutschen SWA/Namibia Vereinigung e.V., einer 1977 gegründeten Abspaltung der DSAG (siehe: BAB, PA.97).

57 Du Plessis, Esau/Ripken, Peter: Propaganda in Europe, in: Africa Bureau (Hg.): The great white hoax. South Africa's international propaganda machine, London 1977, S. 84–88. Kahrs, Andreas: Kooperation unter der Oberfläche. Prosüdafrikanische Lobbyarbeit und Propaganda in der Bundesrepublik, in: Andreas Bohne/Bernd Hüttner/Anja Schade (Hg.): Apartheid No! Facetten von Solidarität in der DDR und BRD, Berlin 2019, S. 53–67. Möllers, Hein: Konzertante Aktion. Pretorias Stimmen in der Bundesrepublik, in: informationsdienst südliches afrika 8, 1986, S. 3–5. Wenzel, Claudius: Südafrika-Politik der Bundesrepublik Deutschland 1982–1992, Wiesbaden 1994, S. 210–211.

58 Kahrs, Kooperation, S.55–56. Van der Merwe, Werner: Die geskiedenis van die Afrikaans- en Suid-Afrikaans-Duitse Kultuurvereniging, 1932–1982 – Die Geschichte der Afrikaans- und Südafrikanisch-Deutschen Kulturvereinigung 1932–1982, Pretoria 1982, S. 150–157. Siehe auch Pabst, Martin: Südafrika, München 1997, S. 216–217. Pabst war selbst Mitglied und zeitweise Vorstand des Hilfskomitee Südliches Afrika, einer der DSAG nahestehenden rechtsradikalen Apartheid-Lobbyorganisation.

59 Kahrs, Kooperation, S. 56–57. Möllers, Konzertante Aktion, S. 4.

60 Kahrs, Kooperation, S. 54–55. Möllers, Konzertante Aktion, S. 4. Nixon, Ron: Selling Apartheid. South Africa's Global Propaganda War, London 2016, S. 29–45.

Repräsentanten.⁶¹ Aus der Korrespondenz zwischen Hans Jenny und Dönhoff geht hervor, dass Dönhoff 1963 als der «Beauftragte in Kontinental-Europa» für die SAF tätig war und ein gewisser H. R. Klein als Sekretär des Deutschen Komitees der SAF amtierte.⁶² Ob es sich hierbei um den von Steinhoff erwähnten Klein handelt konnte nicht abschliessend geklärt werden. Es wäre auch denkbar, dass sie sich auf Chr. Rudolf Klein bezieht, welcher für den Stuttgarter Kreis der DSAG tätig war.⁶³

In Stuttgart, wo Steinhoff damals wohnhaft war, wurde Mitte 1962 unter dem Vorsitzenden Dr. Andreas F. Vogt der Deutsch-Südafrikanische Kreis Stuttgart gegründet, der Ende Jahr 31 Mitglieder aufwies. Der Kreis veranstaltete im Rahmen seiner sogenannten «Aufklärungsarbeit» diverse Vorträge. So fanden bis April 1963 etwa ein Vortrag von H.R. Klein vor der Stuttgarter Industrie- und Handelskammer über deutsch-südafrikanische Handelsbeziehungen statt sowie weitere Vorträge von Dr. Hamburger von der Afrikaans-Deutschen Kulturgemeinschaft sowie von Dr. Hans Jenny.⁶⁴ Dr. Hamburger befand sich zu diesem Zeitpunkt auf einer einjährigen Deutschlandreise als Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit der ADK im Zuge derer er in ganz Westdeutschland Vorträge hielt und in Zusammenarbeit mit Dönhoff die Gründung neuer deutsch-südafrikanischer Kreise förderte.⁶⁵

Die zunehmenden Aktivitäten dieser Organisationen in den frühen 1960er Jahren sind vor dem Hintergrund der damaligen politischen Situation Südafrikas zu verstehen: 1960 mehrten sich Proteste gegen das Apartheidregime und nahmen nach dem Massaker von Sharpeville national und international neue Dimensionen an, Südafrika trat aus dem Commonwealth aus und es kam zu einem zunehmenden Rückgang ausländischer Investitionen.⁶⁶ Ebenso wuchs in dieser Zeit der Widerstand gegen die südafrikanische Herrschaft in Namibia. Südafrika hatte Namibia 1914 im Zuge des Ersten Weltkriegs besetzt und verwaltete das Territorium von 1921 bis 1946 als Mandatsgebiet des Völkerbundes. Entgegen der Beschlüsse der Vereinten Nationen weigerte sich Südafrika das Territorium 1946 in ein Treuhandgebiet der Vereinten Nationen umzuwandeln und gliederte Namibia zunehmend in die südafrikanischen Regierungsstrukturen ein. In den frühen 1960er Jahren wurde dieser Integrationsprozess des Territoriums als fünfte

61 Möllers, *Konzertante Aktion*, S. 4. Graf Dönhoff engagierte sich später über Jahre in der DSAG und anderen ihr nahestehenden Organisationen. Er amtierte zeitweise als Präsident der DSAG, war als zentraler Akteur des südafrikanischen Apartheid-Lobbyings in Deutschland in zahlreichen einschlägigen Organisationen tätig und in auch in die verdeckten Propagandamassnahmen des Südafrikanische Informationsministerium involviert, welche 1978 im Zuges des sogenannten Muldergateskandal aufgedeckt wurden (Ebd.).

62 BAB, PA.25 II.4, Brief von Graf Dönhoff an Hans Jenny, 28. Juni 1963.

63 In einer Liste aller deutsch-südafrikanischen Kreise von September 1964 werden als Kontaktpersonen für den Kreis Stuttgart Dr. Andreas Vogt und Chr. Rudolf Klein angegeben (Siehe: Deutsche Afrika-Stiftung (Hg.): *Afrika-Post* 6, 1964, S. 46).

64 Deutsch-Südafrikanischer Kreis Stuttgart, in: Deutsche Afrika-Stiftung (Hg.): *Afrika-Post* 10 (1), 1963, S. 71. Weitere Angaben zu den Kontaktpersonen Vogt und Klein finden in der *Afrika-Post* von Dezember 1963 und September 1964.

65 Van der Merwe, *Afrikaans- und Südafrikanisch-Deutsche Kulturvereinigung*, S. 154–155.

66 Möllers, *Konzertante Aktion*, S. 4. Kahrs, *Kooperation*, S. 54.

südafrikanische Provinz ebenso wie die Implementierung des Apartheid-Systems in Namibia im Zuge der so genannten «Odendaal-Kommission» noch verstärkt. Seit den späten 1950er Jahren kam es zur Gründung afrikanischer Widerstandsbewegungen in Namibia, welche ab Mitte der 1960er Jahre auch militärisch gegen die südafrikanische Besetzung vorgingen.⁶⁷ In Hinblick auf Namibia verfolgte die südafrikanische Propaganda daher auch das Ziel, die eigene Herrschaft als legitim und in positivem Licht darzustellen.⁶⁸

Es ist unklar, worin genau die Zusammenarbeit zwischen Steinhoff und der DSAG bestanden hatte und ob die DSAG an der Finanzierung von Steinhoffs Reise beteiligt war. Sowohl die DSAG als auch die SAF organisierten Südafrika-Reisen für Medienschaffende und Wirtschaftsvertreter*innen und unterstützten ihnen ideologisch nahestehende Personen bei der Planung und Durchführung von Reisen nach Südafrika.⁶⁹ Zeitweise unterhielten sie mit dem DSAR sogar einen eigenen Reisedienst.⁷⁰ Zum Zeitpunkt von Steinhoffs Reise befanden sich diese Aktivitäten allerdings noch in den Anfängen. Während die SAF seit ihrer Gründung Reisen US-amerikanischer Politiker*innen und Multiplikatoren nach Südafrika organisierte und finanzierte, erfolgten die ersten Reiseeinladungen an prominente Gäste aus Westdeutschland erst Mitte der 1960er Jahre.⁷¹ Es ist allerdings wahrscheinlich, dass die bereits in den frühen 1960er Jahren bestehenden Netzwerke um die SAF und ADK in Deutschland, Südafrika und Namibia Unterstützung bei Reisen boten. Nur wenige Monate nach Steinhoff unternahm im Juli 1963 Hans Jenny eine Reise nach Südafrika und Namibia. Wie aus seinen Korrespondenzen hervorgeht, konnte der Journalist und Mitglied des mit der DSAG in Verbindung stehenden Hilfskomitee Südliches Afrika bei der Organisation seiner Reise auf die Unterstützung sowohl der SAF als auch der ADK zählen. Dabei stand er unter anderen mit Graf Dönhoff und H. R. Klein in Kontakt.⁷² Dies legt den Schluss nahe, dass Dönhoff und Klein auch bereits zum Zeitpunkt von Steinhoffs Aufenthalt in Namibia in die Organisation von Reisen zu Propagandazwecken involviert waren oder zumindest ihnen politisch nahestehende Namibia-Reisende organisatorisch unterstützten.

Sicher ist, dass Steinhoff mit mehreren Mitgliedern der DSAG beziehungsweise mit Personen aus dem Umfeld von DSAG und SAF in Kontakt stand. Eine davon ist Sam Davis. So findet sich in ihrem Archiv ein Umschlag mit der Aufschrift «Kopien [unleserliches Wort] zurück

67 Wallace, Marion/Kinahan, John.: Geschichte Namibias. Von den Anfängen bis 1990, Basel 2015, S. 326–433.

68 Murray, Roger: Namibia, in: Africa Bureau (Hg.): The great white hoax. South Africa's international propaganda machine, London 1977, S. 94–106.

69 Kahrs, Kooperation, S. 55.

70 Möllers, Konzertante Aktion, S. 5.

71 Kahrs, Kooperation, S. 55/Nixon: Selling Apartheid, S. 42.

72 BAB, PA.25 II.4, 10 Briefe mit Graf Ch. Dönhoff von der Südafrika Stiftung in München, 1963 und 5 Briefe mit H.R. Klein, 1963. Zu Hans Jenny siehe auch: Leeuwen, Caro van: Registratur PA.25. Hans und Trudi Jenny. Journalismus und Studienreisen. Die Teilsammlung des Schweizer Ehepaars Hans und Trudi Jenny zum Südlichen Afrika (1957–1995), Zugest. von Caro van Leeuwen, Basel 2016.

von Sam Davis» mit 57 kleinformatigen Abzügen.⁷³ Zudem illustrierte Davis einen Artikel im «SWA Annual» 1964 teilweise mit Fotografien von Steinhoff (siehe Kapitel 4.3)⁷⁴. Davis war namibischer Journalist, Gründer und Herausgeber der Zeitschrift «South West Africa Annual», Vorsitzender der «SWA Publicity and Tourist Association» sowie Mitglied des Stadtrats von Windhoek.⁷⁵ Graf Dönhoff bezeichnet Sam Davis im Briefverkehr mit Hans Jenny im Jahr 1963 als Kontaktperson für das «Deutsche Komitee der Südafrika Stiftung» in Windhoek, «der sich in Südwestafrika besonders intensiv um die Südafrika Stiftung kümmert».⁷⁶ In einem Artikel im «SWA Annual» desselben Jahres mit dem Titel «Tourist Attractions. A tribute to His Honour the Administrator, Mr. D. T. du P. Viljoen, by the Editor» zeigt ein Foto den Administrator zusammen mit einem Besucher aus den USA und Sam Davis. Aus der Bildunterschrift geht hervor, dass Davis «trustee» der Südafrika Stiftung (S.W.A.) sowie «chairman» der S.W.A. Publicity and Tourist Association ist und der amerikanische «tourist» von der Südafrika Stiftung gesponsert ist.⁷⁷ Eine weitere Kontaktperson Steinhoffs aus dem Umfeld der SAF ist der von ihr porträtierte Hubertus Graf zu Castell-Rüdenhausen, 1963 Sekretär der Afrikaans-Deutschen Kulturgemeinschaft (Südwestafrika) in Windhoek, einer Organisation, die wie beschreiben ebenfalls in enger Verbindung zur DSAG stand.⁷⁸

Zu welchem Zeitpunkt Steinhoff die Zusammenarbeit mit der DSAG abbrach ist unklar. Der Bruch scheint jedoch eher auf persönlichen Antipathien beruht zu haben als auf ideologischen Uneinigkeiten. Zwar kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, dass Steinhoffs Publikationen in Form von Zeitschriftenartikeln und Lichtbildvorträgen im Anschluss an ihre Reise Teil ihrer Zusammenarbeit mit der DSAG waren. Wie in Kapitel 4 dargelegt wird, entsprachen aber die von ihr im Rahmen der Publikationen ihrer Fotografien präsentierten Narrative und Argumente den Ansichten und Zielen der DSAG und SAF.

Wie die folgende Beschreibung von Steinhoffs Reiseroute zeigt, kann auf jeden Fall davon ausgegangen werden, dass sie auf eine gewisse Unterstützung durch die Administration zählen

73 BAB, BPA.138 057.

74 Davis, Sey/Davis, Sam: Journey of Discovery through Far North, in: South West Africa Annual, 1964, S.31–38.

75 Dierks, Klaus: Sam Davis, <https://www.klausdierks.com/Biographies/Biographies_D.htm> [Stand: 24.03.2020].

76 BAB, PA.25 II.4, Briefe von Dr. Graf Dönhoff an Hans Jenny vom 22. April und 28. Juni 1963.

77 The Editor [Sam Davis]: Tourist Attractions. A tribute to His Honour the Administrator, Mr. D. T. du P. Viljoen, in: South West Africa Annual, 1963, S. 82–87, Bild: S. 84. Tatsächlich handelt es sich bei dem «Touristen» um Clarence Belden Randall, ein hochrangiger Anwalt, Geschäftsmann und Berater des US Präsidenten. Im Oktober und November 1962 war er Gast der Südafrika Stiftung und in seiner Funktion als «chairman of the Dept. of State's Advisory Committee on International Business Problems» unternahm der zwischen 1963 und 1967 mehrere Reisen nach Südafrika, siehe: Princeton University Library (Hg.): Special Collections: Finding Aid. Clarence B. Randall Papers, 2007. <http://hdl.library.upenn.edu/1017/d/pacscl/PRIN_MUDD_MC109USNjP> [Stand: 14.08.2020].

78 Porträts in BPA.138 053, BPA.138 054, BPA.138 055. Graf Castell unterstützte 1963 in seiner Funktion bei der ADK auch Hans Jenny bei der Reiseplanung und -organisation, unter anderem auch bei der Beschaffung der notwendigen «Permits» zum Besuch von «Reservaten (siehe BAB, PA.25 II.4, 14 Briefe mit der Afrikaans-Deutsche Kulturgemeinschaft in Windhoek, München, mit Graf Castell, Johann Potgieter und H. Hamburger).

konnte. Manche der von ihr besuchten Orte konnten nur mit offizieller Bewilligung besichtigt werden, insbesondere die Diamantenminen in Oranjemund und die sogenannten afrikanischen «Reservate» im Norden Namibias.⁷⁹ Zudem nahm sie an offiziellen Anlässen wie der «Garden-Party» im Windhoeker Regierungsgebäude oder der Eröffnung des Hardap Damms teil, zu welchen wohl Einladungen benötigt wurden, und hatte Kontakt zu hochrangigen Persönlichkeiten der namibischen Siedlergesellschaft.

3.3 Die Reiseroute

Im Folgenden werde ich einen Überblick über Steinhoffs Reiseroute, beziehungsweise die von ihr fotografierten Destinationen, Orte, Ereignisse und Menschen geben und diese vor dem Hintergrund der Bemühungen zur Tourismusförderung der südafrikanischen Administration in Namibia in den frühen 1960er Jahren, der bereits angesprochenen Propagandabemühungen Südafrikas sowie Steinhoffs persönlichen, teilweise seit 1937 bestehenden Beziehungen und Kontakten zur unterschiedlichen Namibier*innen kontextualisieren. Dabei werden auch Fragen nach der verwendeten fotografischen Ausrüstung und Technik, möglichen Reisebegleiter*innen und Datierungen der fotografischen Ereignisse aufgeworfen und wenn möglich beantwortet.

Wie bereits angedeutet, fällt Steinhoffs Reise in eine Zeit, in welcher sich die Integration Namibias in die Regierungsstrukturen Südafrikas sowie die Anwendung des Apartheid-Systems in Namibia intensivierten. Ende 1962 gründete die südafrikanische Regierung die sogenannte Odendaal-Kommission, deren Bericht Ende 1963 fertiggestellt und 1964 veröffentlicht wurde. Der Bericht sollte der internationalen Kritik an Südafrikas Herrschaft über Namibia entgegenwirken, läutete aber auch und vor allem die Verschärfung der Apartheid in Namibia ein.⁸⁰

Die genaue zeitliche Abfolge, in welcher Steinhoff die fotografierten Orte besuchte, lässt sich aus den vorhandenen Unterlagen nicht mit Sicherheit rekonstruieren. Die folgende Beschreibung der besuchten Destinationen folgt daher der Reihenfolge im Ordner «Kontaktabzugbogen», in welchem die Bilder nach Aufnahmeort geographisch grob von Süden nach Norden angeordnet sind, wobei die tatsächliche Reise wohl einen anderen Verlauf nahm. Die Kontaktabzug-Sammlung mag Steinhoff als Arbeitsinstrument und zur Präsentation ihrer Bilder für deren weitere Vermarktung gedient haben. Zahlreiche der sorgfältig arrangierten und nummerierten Bilder weisen Markierungen auf, insbesondere solche, die in Publikationen auftauchen oder von denen in der Sammlung keine Negative vorhanden sind. Folgt man den Kontaktabzügen, beginnt die fotografische Reise mit Bildern der Diamantenminen in Oranjemund beziehungsweise dem sogenannten Sperrgebiet, wo Steinhoff verschiedene Stationen der Diamantenförderung, die Unterkünfte der afrikanischen Arbeiter (sogenannte «compounds»)

79 Zu den Vorbehalten der südafrikanischen Regierung in Hinblick auf die Erteilung von Reisebewilligungen für gewisse Gebiete Namibias siehe etwa die Korrespondenz von Hans Jenny im Rahmen seiner Namibia-Reise 1963, u. a.: BAB. PA.25 II.4, 8 Briefe mit K.F. Hoeflich, Landesprobst der Deutschen Evangelischen Kirche, Windhoek, 1963.

80 Wallace, Geschichte Namibias, S. 411–420.

sowie Schulen und andere Einrichtungen in der Stadt fotografierte. Darauf folgen die Küstenstädte Lüderitzbucht und Walvis Bay, wo Steinhoff Fabriken zur Verarbeitung von Langusten respektive Pilchards besichtigte und Ortsaufnahmen machte. Von Lüderitzbucht aus scheint Steinhoff zudem einen Rundflug unternommen zu haben, von welchem diverse Luftaufnahmen vorliegen. Ebenfalls besichtigte Steinhoff das teilweise noch im Bau befindliche Wasserwerk bei Rooibank zur Süßwasserversorgung der beiden Städte Walvis Bay und Swakopmund.⁸¹ Nächste Stationen im Kontaktabzug-Album sind Swakopmund, wo Steinhoffs Kamera insbesondere Strassenszenen mit Geschäften mit deutschen Namen einfing und Cape Cross, wo sie Salzabbau und Robben fotografisch festhielt. Darauf folgen umfangreiche Fotoserien zu den Karakulfarmen Maguams und Spitzkop sowie Moreson in der Region Hardap. Erstere gehörte dem 1926 eingewanderten deutschen Farmer Erwin Serrer, letztere beide der Familie Niehaus.⁸² Einige Bilder setzen Schloss Duwisib in Szene, gefolgt von zahlreichen Bildern der in der Nähe von Windhoek gelegenen und scheinbar auf Pferde- und Rinderzucht spezialisierten Farm Bodenhausen der Familie Nissen-Lass. Auf die Farmen folgen Aufnahmen aus Windhoek – insbesondere Strassenszenen und Denkmäler – sowie der afrikanischen Township Katutura. In Karibib, Otjimbingwe und Okahandja fotografierte Steinhoff hauptsächlich Bildungseinrichtungen, namentlich die Deutsche Schule in Karibib, einen Kindergarten der Rheinischen Mission und das Theologische Seminar «Paulinum». Die folgenden Kontaktabzugbogen zeigen die Eröffnungsfeier des Hardap-Staudammes gefolgt von Portraits einiger Persönlichkeiten der deutschen Siedlergesellschaft, darunter Heinrich Vedder, Fritz Krampe, Fritz Gaerdes und Helmut Finkeldey. Anschliessend folgen diverse Aufnahmen einer «Oster-Safari» mit Besichtigung der Felsbilder in Twyfelfontein. Die Sammlung «Kontaktabzugbogen» endet schliesslich mit Bildern aus dem Norden Namibias: Die Stadt Tsumeb und die dortigen Kupferminen, Farm Onguma von Familie Böhme, Fort Namutoni, Frau Hartmann von Farm Nagusib und schliesslich das damals als «Ovamboland» bezeichnete Gebiet. Hier fotografierte Steinhoff Kanäle und Dämme des im Bau befindlichen Bewässerungssystems bei Okatana, Oshikuku und Ombalantu. Ausserdem besuchte sie mehrere Missionsstationen, so die katholische Mission Oshikuku sowie die finnischen Missionsstationen bei Oniipa, Ombalantu und Ongandjera. Zudem liegen einige Bilder mit Personenaufnahmen vor, die gemäss Bildlegenden in der Nähe von Indobe aufgenommen wurden, sowie einzelne Bilder aus Ongwediva und Odibo. Steinhoff porträtierte, ähnlich den Strassenaufnahmen in den Städten, wiederholt auch Personen, die sie scheinbar zufällig unterwegs antraf. Es fällt auf, dass Steinhoff hauptsächlich Orte besucht hat, die in Ver-

81 Zu Rooibank siehe auch: Stengel, Heinz Walter: Das Wasserwerk Rooibank zur Versorgung von Walvis Bay und Swakopmund mit Süesswasser, in: Ders.: Wasserwirtschaft in S.W.A. Waterwese in S.W.A. Water Affairs in S.W.A., Windhoek 1963, S. 25–39.

82 Zu Serrer siehe Nachruf in: Council of the Karakul Breeders Association of South West Africa (Hg.): Erwin Serrer, in: Karakul : Jaarboek – Yearbook – Jahrbuch 8, Windhoek 1965, S. 6–7. Zu Jacques Pierre (Percy) de Mowbray Niehaus: le Roux, Annette/UNISA Archives (Hg.): J P Niehaus Papers Inventory. United Party Archives, Private Papers, 2012, S. i.

bindung mit den wasserbaulichen Arbeiten im Rahmen des sogenannten Ovamboland-Kanal Projekts stehen.⁸³ Auch liegen einige Flugaufnahmen aus dieser nördlichen Region vor.

Auf Steinhoffs Reiseroute liegen zahlreiche Orte, welche seit Mitte der 1920er Jahre als touristische Sehenswürdigkeiten konstruiert und in den 1950er und 60er Jahren zunehmend touristisch erschlossen, vermarktet und von Veranstaltern organisierter Reisen besichtigt wurden. Zu diesen touristischen Destinationen zählen Städte und Ortschaften, Denkmäler, Landschaften, Naturreservate, Farmen, bestimmte afrikanische Bevölkerungsgruppen, ausgewählte Betriebe und Fabriken sowie Missionsstationen.⁸⁴ In den frühen 1960er Jahren intensivierte die südafrikanische Administration in Namibia unter Administrator Daan Viljoen ihre Anstrengungen zur Förderung des Tourismus.⁸⁵ Für die südafrikanische Apartheidregierung stellte der Tourismus nicht nur einen wichtigen Industriezweig dar, sondern auch «a means of selling ‘soft’ propaganda, of showing off rather than defending South Africa».⁸⁶ Dies dürfte auch für Namibia gelten. Eine der wichtigsten Publikationen zur Förderung des Tourismus in Namibia war das Jahrbuch «South West Africa Annual», welches als Sprachrohr der Siedlergesellschaft und der Administration seit 1945 durch Literarisierungs- und Visualisierungstechniken eine massive Bewerbung des Landes betrieb.⁸⁷ Ein Blick in die Ausgaben des «Annuals» der frühen 1960er Jahre zeigt, dass Steinhoffs Fotografien und die von ihr besuchten Destinationen nahe an der damals aktuellen Themenwahl im «Annual» liegen.

Einzelne Bilder beziehungsweise Aufnahmesituationen lassen sich mehr oder weniger genau datieren. So fand die von Steinhoff fotografierte Eröffnung des Hardap-Damms am 16. März 1963 statt. Bei der ebenfalls fotografierten «Garden Party» im Garten des als «Tintenpalast» bezeichneten Regierungsgebäudes in Windhoek handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine Feier anlässlich eines Konzerts der Hamburger Sängers am 13. oder 30. März 1963.⁸⁸ Ein Vergleich mit den Bildern der namibischen Fotografin Ottilie Nitzsche-Reiter mit der Legende «Hamburger Sängers. Garden Party und Kommersabend SKW, Windhoek. 13. März 63» legt nahe, dass es sich um denselben Anlass handelt.⁸⁹

83 Zu dem sogenannten Ovamboland-Kanal Projekt siehe: Lempp, Ferdinand: Ovamboland und seine wirtschaftliche Erschließung, in: Heinz Walter Stengel: Wasserwirtschaft in S.W.A. Waterwise in S.W.A. Water Affairs in S.W.A., Windhoek 1963, S.51–77.

84 Breitwieser, Lukas: Die Geschichte des Tourismus in Namibia. Eine heterotopische Topologie der Technik, Basel, Frankfurt am Main 2016, S. 45–102 und S. 124–139.

85 Breitwieser, Tourismus, S. 215, 218–249.

86 Burgess, Julian: The internal propaganda machine, in: Africa Bureau (Hg.): The great white hoax. South Africa’s international propaganda machine, London 1977, S. 20.

87 Breitwieser, Tourismus, S. 103, 207–208.

88 BAB, BPA.138 049 und BPA.138 081.

89 NAN, ONR Collection, Hamburger Sängers 1–63, Men’s choir from Hamburg – Hamburger Sängers. Garden Party and concert in SKW hall. 30.3.63, Fotografien von Ottilie Nitzsche-Reiter. Bei den Angaben im Digital Namibian Archive finden sich zwei unterschiedliche Datierungen für den Anlass: 13.03.1963 und 30.03.1963.

Auch die Fotos der Serien «Oster-Safari» und «Twyfelfontein»⁹⁰ lassen sich genauer datieren. Diese Bilder entstanden mit grosser Wahrscheinlichkeit auf der sogenannten «Oster-Safari» der Kunstvereinigung, welche während der jährlichen Oster Ferien stattfand – im Jahr 1963 also um den 14. April.⁹¹ Der Kunstverein veranstaltete ab 1951 mehrmals jährlich organisierte Safari Touren an denen hauptsächlich Tourist*innen aus dem «weissen»⁹² Bürgertum Namibias und Südafrikas sowie Europäer*innen aus dem deutschsprachigen Raum, den Niederlanden und Grossbritannien teilnahmen.⁹³ Die unter dem Namen «Oster Safari» bekannte Tour konzentrierte sich auf Felskunst und wurde üblicherweise von Ernst Rudolf Scherz geleitet.⁹⁴ Ab März 1963 übernahm Scherz einen Forschungsauftrag der Universität Köln zur Dokumentation der Felszeichnungen und -gravuren Namibias. Im Zuge dieser Forschungen hielt er sich im Frühjahr 1963 in Twyfelfontein auf, wo er zahlreichen interessierten Besucher*innen die Felsbildfundorte zeigte.⁹⁵ Zu diesen Besucher*innen dürfte auch Steinhoff gehört haben, die neben den Felsbildern und anderen Safariteilnehmenden auch Ernst Rudolf Scherz fotografisch festgehalten hat.⁹⁶

Während es sich bei der «Oster-Safari» um eine organisierte Gruppenreise handelte, ist unklar, ob sich Steinhoff für den Rest ihres Aufenthalts in Namibia einer Reisegruppe angeschlossen hatte oder ob sie individuell unterwegs war. Wie erwähnt besuchte Steinhoff zahlreiche Tourismusdestinationen, welche in den frühen 1960er Jahren von der Administration aktiv beworben und auch im Rahmen organisierter Reisen, etwa der Safaris des Kunstvereins, besucht wurden. So wurden neben historischen Gebäuden und Monumenten, wie beispielsweise Schloss Duwisib, etwa auch die Diamantenminen in Oranjemund sowie die Langusten- und Pilchardverarbeitungsfabriken in Lüderitzbucht respektive Walvis Bay im Rahmen von Kunstvereinsafaris besucht.⁹⁷ Allerdings finden sich mit Ausnahme der «Oster-Safari» kaum Fotos, die auf die Anwesenheit einer grösseren Reisegruppe schliessen lassen. Hingegen erscheinen

90 BAB, BPA.138 020, BPA.138 047 und BPA.138 089. Vereinzelt Bilder der Safari finden sich zudem in diversen anderen Alben, vgl. Einträge im Archivkatalog.

91 Vergleiche hierzu auch die Fotos von L. Zombik von April 1963 in der Sammlung des Namibia National Archiv. Offensichtlich waren Zombik und Steinhoff auf derselben Safari unterwegs und fotografierten dieselben Situationen und Motive. (NAN, PO/A 0955, Photos taken between Jan 1953 and June 1965 during stay of Ms. Zombik in Namibia. Insbesondere die Bilder mit den Legenden: «Welwitschia-Pflanze (April 1963)», «Donkikarre im Damaraland (April 1963)» und «Abgekommener Omaruru mit einem Auto in den Fluten (Ostern/April 1963)»).

92 Die Begriffe «weiss» und «schwarz» in Bezug auf Menschen werden in dieser Arbeit in Anführungszeichen verwendet und bezeichnen keine biologischen Eigenschaften oder Hautfarben, sondern politische und soziale Konstruktionen in spezifischen südafrikanischen, namibischen und deutschen Kontexten. Mit dem Begriff „afrikanisch“ wird die afrikanische Bevölkerung Namibias in Abgrenzung zur europäischstämmigen Siedlergesellschaft bezeichnet.

93 Breitwieser, *Tourismus*, S.112–115 sowie S.155–199.

94 Levinson, Olga: *Our first thirty years. The history of the South African Association of Arts (S.W.A.)*, Windhoek 1979, S. 23–25.

95 Schlettwein, Carl (Hg.): *Ernst Rudolf Scherz: Südwestafrika. Jahresberichte 1962–1979*, Basel 2004, S. 16–27.

96 Für die Portraits von Scherz siehe u. a. BPA.138 047 003.

97 Breitwieser, *Tourismus*, S.128–132.

auf manchen Fotos wiederholt Personen, bei denen es sich um Reisebegleiter oder Bekannten Steinhoffs handeln könnte, so der Mann, der beim Besuch der Wasseranlagen in Rooibank und Swakopmund wiederholt fotografiert wurde oder auch einige Männer, die in der Serie «Ovamboland» wiederholt auftauchen.⁹⁸

Es fällt auf, dass Steinhoff zahlreiche Orte, an denen sie bereits 1937 war, auf ihrer zweiten Reise durch Namibia wieder besucht. So die Städte Swakopmund, Windhoek, Katutura und Tsumeb, sowie die als historische Monumente beworbenen Bauten Franketurm und Namutoni. Dabei wiederholen sich nicht nur die besuchten Orte und sondern oftmals auch Steinhoffs Bildmotive. Dies lässt sich mit fehlendem Einfallsreichtum und Kreativität oder absichtlichem Festhalten an einer kolonial(revisionistischen), von der «weissen» und insbesondere deutschen Siedlergesellschaft geprägten Perspektive auf Namibia erklären. Darüber hinaus lassen sich aber zumindest manche der Bildserien auch als visuelles Tagebuch und nostalgische Erinnerung an ihre Jugend und eine ihrer ersten grossen und für ihre weitere Karriere bedeutende fotografische Reise lesen.

Steinhoff besuchte nicht nur bestimmte Orte ein zweites Mal, sondern auch manche Personen: Familie Nissen-Lass auf Farm Bodenhausen, Familie Böhme auf Farm Onguma, Frau Hartmann auf Farm Nagusib sowie «Undine», eine Frau, die gemäss Steinhoff 1937 als «Hausmädchen auf einer deutschen Farm» tätig war und die Steinhoff 1963 in Katutura fotografierte (siehe Kapitel 4.7). Zum Aufenthalt auf Farm Bodenhausen finden sich im Nachlass von Werner Tabel einige Hinweise, die darauf schliessen lassen, dass Steinhoff 1963 zwar zumindest zeitweise allein reiste, dabei aber – wie bereits während ihres ersten Aufenthalts in Namibia – auf die Unterstützung einzelner Mitglieder der deutschen Siedlergesellschaft zählte. So hatte sie den Farmer Kai Nissen-Lass auf der Schifffahrt nach Namibia 1937 kennengelernt, worauf dieser gemäss Auskunft seiner Frau Inge Nissen-Lass, Steinhoff während ihrer gesamten Reise mit seinem Auto umher «kutschiert» hätte.⁹⁹ Zur erneuten Begegnung 1963 ist von Frau Nissen-Lass folgende Erinnerung überliefert: «Man traf sich im Thüringer Hof [Hotel in Windhoek], grenzenlose Enttäuschung bei dem sehr gespannten und erwartungsvollen Herrn Nissen-Lass. Von Attraktivität keine Spur mehr, gefärbtes Haar und nur noch wenig von dem alten Glanz. Auf der Farm dann immer wieder irgendwelche Wehwehchen mit dem Hintergedanken, einen Whisky eingeschickt zu bekommen. Das tat Frau N.-L. freigiebig, ohne aber ihrem Mann auch einen zu geben, worüber der dann erbost war. Es wäre im ganzen etwas unerfreulich gewesen, zumal die Ilse auch zu verstehen gab, dass sie knapp bei Kasse wäre und so in der Richtung.»¹⁰⁰ Auch wenn diese anekdotenhafte Beschreibung von Steinhoffs Aufenthalt auf Farm Boden-

98 Bei dem in der Serie «Rooibank» sowie der Wasserpumpe bei Swakopmund fotografierten Mann könnte es sich eventuell um den deutschen Wasserbau-Ingenieur Heinz Walter Stengel handeln. Bislang konnten aber weder er noch andere von Steinhoff nicht namentlich genannte Reisebegleiter*innen sicher identifiziert werden.

99 BAB, PA.97, Postkarte von Klaus Moeller, Swakopmund, an Werner Tabel, 27.11.1977.

100 BAB, PA.97, Brief von Klaus Möller, Swakopmund, an Werner Tabel, November 1977.

hausen keine Rückschlüsse auf Steinhoffs tatsächliche finanzielle Verhältnisse zulässt, so ist sie doch ein Hinweis darauf, dass sie auf ihren Reisen unter anderem auf die Unterstützung der lokalen Bevölkerung, von Freunden und Bekannten und beruflicher wie persönlicher Netzwerke zählte.¹⁰¹ Diese persönlichen Beziehungen dürften auch Steinhoffs Bildmotive wesentlich beeinflusst haben.

Ständige Begleiterin Steinhoffs war ihre fotografische Ausrüstung. Da sowohl Negative als auch Diapositive vorliegen, welche offenbar häufig in derselben Situation kurz nacheinander aufgenommen wurden, kann davon ausgegangen werden, dass Steinhoff mit mindestens zwei Mittelformatkameras fotografiert hat: Einer mit einem Negativ-Film, sowie einer mit Dia-Film.¹⁰² Bei der auf manchen Fotos abgebildeten Kamera scheint es sich um eine Rolleiflex (in Lederhülle) zu handeln. Ebenso trägt Steinhoff auf praktisch allen Bildern einen Belichtungsmesser bei sich.

4. Fotografische Einordnungen

Abschliessend möchte ich einzelne, teilweise bereits erwähnte Aspekte des Bestandes PA.138 aufgreifen und einige weiterführende Überlegungen anstellen. Dabei werde ich auch, aber nicht primär, auf inhaltliche und ästhetische Aspekte der Bilder eingehen. Ich orientiere mich dabei an denjenigen fotohistorischen Ansätzen, die Fotografien nicht auf den Bildinhalt reduzieren, sondern Fotografien als *Dinge* begreifen. Als Objekte mit spezifischer Materialität sind Fotografien eingebunden in vielfältige Netzwerke menschlicher und nicht-menschlicher Akteure, verfügen über Biographien und Zirkulationsgeschichten.¹⁰³ Manche dieser Zirkulationsgeschichten äussern sich im Archiv durch Markierungen auf Negativhüllen, Rahmen von Bildagenturen an bestimmten Diapositiven aber auch schwieriger aufzuspürenden Lücken und Leerstellen: Abzüge, zu denen keine Negative vorhanden sind, Lücken in den Diapositivkästen, ein fast leerer Umschlag mit der Aufschrift «Bilder zum Wegschicken». Befanden sich darin einst weitere Bilder? Wohin wurden diese geschickt? Weshalb wurden die verbliebenen nicht weggeschickt? So finden sich im Archiv neben Spuren von Steinhoffs kuratorischen Arbeiten

101 Beispielsweise wohnte Steinhoff während ihres Aufenthalts in Fairbanks, Alaska 1971 bei Bekannten, die sie auf einer früheren Reise in Sibirien kennengelernt hatte. Ihre Gastgeberin veröffentlichte zudem ein sehr wohlwollendes Portrait Steinhoffs in der lokalen Zeitung (Korvola, German journalist, S. 8.). Die Fotografien lassen darauf schliessen, dass Steinhoff 1963 in Namibia Unterstützung oder Begleitung weiterer Kontaktpersonen hatte. Die Identifikation der Personen auf den betreffenden Fotos sowie die Nachverfolgung dieser Kontakte benötigt weitere Forschung und Recherche.

102 Dies entspricht auch den Informationen in einem Portrait Steinhoffs zur Ankündigung ihrer Lichtbildvorträge 1972 und 1973, mit folgender Beschreibung «Eine Frau alleine – mit zwei Kameras – Auto – Schreibmaschine – Flugzeug oder zu Fuss – Fotografin – Reporterin – Vortrags-Referentin – Ein Mensch auf Weltreise – unbeeinflusst – Mit den Augen einer Frau.» (BAB, PA.97, Beilage zum Brief von Lotte Mies an Werner Tabel, 16.03.1977 [vermutlich Kopie aus: Deutsches Vortrags-Amt e.V (Hg.): Vortragenden-Verzeichnis. Jahrbuch für d. dt. Vortragswesen, Remscheid 1972/73, S. 120]).

103 Edwards, *Objects of Affect*, S. 221–234.

an ihrem fotografischen Material auch Hinweise auf unterschiedliche Publikationswege und Bewegungen der Bilder, die aus dem Archiv hinaus – und teilweise wieder zurück – führen. Bezeichnenderweise sind in der Sammlung vor allem diejenigen Bilder erhalten, die im Laufe ihrer Biographie wieder ins Archiv zurückfanden: Gerahmte Dias, die nach einer öffentlichen Projektion in hölzernen Diakästen aufbewahrt werden, Bilder in Umschlägen mit Aufschriften wie «Zurück von Sam Davis», «Zurück von ZEFA» oder «Südwestafrika [...] müssen noch eingeordnet werden». Ist das «Zurück» Ausdruck erfolgreicher Zirkulation und Bildvermarktung oder zeugt es von Momenten des Scheiterns von Steinhoffs Vermarktungsstrategien? Wozu wurden Bilder «ausgeordnet» und wohin sollten sie eingeordnet werden?

Im Folgenden werde ich, das Archiv als Ausgangspunkt nehmend, einigen dieser Bewegungen der Fotografien nachgehen. Ich folge den Spuren im Archiv und lote dabei die Möglichkeiten und Grenzen einer vom Archiv ausgehenden Recherche aus, ohne aber eine systematische oder gar abschliessende Analyse über die verschiedenen Zirkulationswege und Publikationen der Bilder zu liefern. Im Vordergrund steht vielmehr eine kritische Auseinandersetzung mit Steinhoffs Praktiken des Kuratierens und Archivierens ihrer Bilder, wie ich sie in der Sammlung PA.138 angetroffen habe. Was lässt sich aus dem Material und den Leerstellen lernen? In welchem Verhältnis steht dieses zu den erläuterten biographischen Hintergründen und historischen Kontexten? Wo lassen sich Steinhoffs fotografische Praxis und die daraus entstandenen Bilder in der Geschichte des komplexen, unter dem Begriff der *colonising camera* theoretisierten, Zusammenspiels von Fotografie und Kolonialismus in Namibia verorten?¹⁰⁴ Wie Forschungen zur *visual history* Namibias zeigen, spielten Fotografien für die südafrikanische Regierung von Anfang an eine wesentliche, wenn auch komplexe, Rolle bei der Legitimierung ihres Herrschaftsanspruchs in Namibia.¹⁰⁵ Während sich Steinhoffs Publikationen als Teil südafrikanischer Propaganda verstehen lassen, stellt der Fokus auf Prozesse des *Einordnens* einen Versuch dar, der Komplexität und Vielschichtigkeit dieser Geschichte Rechnung zu tragen. Im Sinne eines Working Papers werde ich in eher fragmentarischer Form mögliche Fragen an das Material aufwerfen und Schlaglichter auf ausgewählte Aspekte richten, ohne aber eine abschliessende Analyse zu liefern.

4.1 Der Lichtbildvortrag

Aus den Presseberichten zu Steinhoffs Diavorträgen geht hervor, dass sie im Januar 1964 in Wuppertal einen vom Verein für Technik und Industrie organisierten Diavortrag zu ihrer Reise durch Namibia hielt, sowie im April 1964 an einem vom Institut für Auslandsbeziehungen orga-

104 Hartmann, Wolfram/Silvester, Jeremy/Hayes, Patricia (Hg.): *The colonising camera. Photographs in the making of Namibian History*, Kapstadt, Windhoek, Athens (OH) 1998.

105 Silvester, Jeremy/Hayes, Patricia/Hartmann, Wolfram: «This ideal conquest»: photography and colonialism in Namibian history, in: Dies. (Hg.): *The colonising camera. Photographs in the making of Namibian History*, Kapstadt, Windhoek, Athens (OH) 1998. S. 10–19.

nisierten Vortragsabend im Stuttgarter Lindenmuseum auftrat.¹⁰⁶ Die Vorträge fanden unter dem Titel «Wohin geht Südwestafrika? Land im Schatten zwischen Schwarz und Weiss» statt. Die Überschrift «Wohin geht Südwestafrika?» verwendete Steinhoff ebenfalls für einen Artikel im Magazin «Kosmos» im Juli 1964 (siehe Kapitel 4.2).¹⁰⁷ Teile dieser Vorträge sind im Archiv in Form von gerahmten Diapositiven in zwei hölzernen Diakästen mit dazugehörigen handschriftlichen Legendenlisten erhalten.¹⁰⁸ Die Bilder in den Kästen sind durchnummeriert von 1 bis 100 respektive 1 bis 50. Allerdings sind von den insgesamt 150 Fotos nur 97 Dias vorhanden, die restlichen fehlen. Wo die fehlenden Dias gelandet sind, ist unklar. Da Steinhoff oft mehrere Bilder derselben Situation gemacht hat, lässt sich anhand der Legendenlisten der Bildinhalt der fehlenden Fotos einigermassen gut rekonstruieren oder zumindest erahnen.¹⁰⁹ Wie Jens Ruchatz festhält, «handelt es sich bei der Diaprojektion um eine flüchtige Präsentationsform.»¹¹⁰ Im Gegensatz etwa zu einem Fotobuch oder einer Reportage in einer Illustrierten findet der Lichtbildvortrag als Performance nur im «Hier und Jetzt der Projektion» mit allen dazugehörigen Einheiten statt.¹¹¹ Die im Archiv vorhandenen Quellen geben einige Hinweise auf Ort und Datum der Vorträge und auf die von Steinhoff präsentierten visuellen und sprachlichen Narrative. Wesentliche Bestandteile des Lichtbildvortrags als «Aufführungsereignis»¹¹² bleiben aber unbekannt: Inwiefern lassen die kleinformigen, verstreuten Dias im Archiv eine Rekonstruktion der Vorträge als sinnliche Erfahrung von Bildern zu? Wie gestaltete sich die räumliche Situation, in welcher die Projektionen stattfanden? Welche Technologien und Dispositive der Visualisierung kamen zum Einsatz? Welche Art von Projektionsapparat projizierte die Bilder in welcher Grösse? Welche Worte äusserte Steinhoff zu ihren Bildern, in welchem Tonfall und mit welcher Körpersprache? Wie reagierte und interagierte das Publikum? Unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen werde ich im Folgenden versuchen, Steinhoffs Lichtbildvortrag anhand der mir zur Verfügung stehenden Quellen zu kontextualisieren und hinsichtlich der von Steinhoff konstruierten Narrative zu analysieren.

106 BAB, PA.138 VI.1, General-Anzeiger Wuppertal vom 16.1.1964, Rundschau Wuppertal vom 9.1.1964, Stuttgarter Zeitung vom 28.4.1964.

107 Steinhoff, Ilse: Wohin geht Südwestafrika? In: Kosmos, 60 (7), 1964, S. 338–345.

108 Die Dias sind unter den Signaturen BAB, BPA.138 108 und BPA.138 109 archiviert. Die Legendenlisten unter BAB, PA.138 III.1.2 und PA.138 III.1.3.

109 Zusätzlich findet sich eine Liste mit dem Titel *Provisorische Texte für «Wohin geht Südwestafrika» Farbdias* mit Legenden für 60 Bilder (BAB, PA.138 III.1.1). Aufgrund der Nummerierungen lassen sich einige der Legenden einzelnen ungerahmten Diapositiven in der Sammlung mit nummerierten Hüllen zuordnen. Vermutlich handelt es sich bei der Liste und Bildauswahl um eine frühere (Arbeits-)Version des Lichtbildvortrags. Es fällt auf, dass in der Liste die Fotos von Farmen sowie aus dem nördlichen Namibia praktisch gänzlich fehlen.

110 Ruchatz, Licht, S. 14.

111 Ruchatz, Licht, S. 14.

112 Ruchatz, Licht, S. 15 [Hervorhebung im Original].



Abbildung 3: Diakasten mit gerahmten Diapositiven und Legendenliste vor der archivalischen Erschliessung, 2019. Foto: BAB, Heidi Brunner.

Der Vortrag beginnt mit einer Karte Namibias und einer Reihe von Ansichten der Hauptstadt Windhoek, darunter zahlreiche Monumente und Gebäude, die auf die deutsche Kolonialherrschaft verweisen, wie die Reiterstatue oder der «Tintenpalast». Auf einige Landschaftsaufnahmen folgen Lüderitzbucht und Walvis Bay, Wüstenlandschaften und Wasseranlagen bei Rooibank, Salzabbau und Strassenaufnahmen von Swakopmund (vor allem Geschäfte mit deutschen Namen), Robben, eine Serie Bilder zur Karakulzucht (von denen viele fehlen) und Schloss Duwisib. Weiter folgen Aufnahmen der Diamantenminen in Oranjemund. Die Fotografien der aus Nordnamibia kommenden Arbeiter in der Mine scheinen im Vortrag überzuleiten zu einer Reihe von Bildern afrikanischer Personen, die Steinhoff in Katutura, auf der Farm Bodenhausen, im «Herereservat» Otjimbingwe und in Karibib sowie im damals «Ovambo-land» genannten Gebiet im Norden Namibias, unter anderem auf Missionsstationen, fotografiert hat. Die Missionsstationen und ein Portrait von Heinrich Vedder scheinen zurückzuführen in das Reich der Siedlergesellschaft: Es folgen Bilder der Felszeichnungen in Twyfelfontein, der Minenstadt Tsumeb und der Deutschen Schule in Karibib. Einige Aufnahmen von Strassen und Landschaft führen nach Farm Bodenhausen und wieder in den Norden auf Farm Onguma und zu Fort Namutoni.

Der Lichtbildvortrag lehnt sich an die Form des Reiseberichts an. So beinhaltet der Vortrag auch einige Fotos von Steinhoff selbst, etwa das letzte Bild des Vortrages, auf dem Steinhoff mit Kamera neben einem Fahrzeug und einer Tafel mit der Aufschrift «Auf Wiedersehen» nahe Lüderitzbucht posiert (Abb. 4). Besonders interessant ist in dieser Hinsicht ein Bild, auf welchem Steinhoff mutmasslich an einem Kontrollposten an der sogenannten *Roten Linie* posiert (Abb. 5). Diese innernamibische Grenze markierte den Übergang von der sogenannten Polizeizone südlich der Linie in die Gebiete Nordnamibias. Das Bild zeigt Steinhoff zusammen mit einem Reisebegleiter vor einem Fahrzeug stehend, beide halten die Füße zur Desinfektion in ein am Boden stehendes Becken. Links von Steinhoff steht ein afrikanischer Mann, wie es scheint gehört er ebenfalls zur Reisegemeinschaft. Im Hintergrund rechts ist die Grenzabsperzung und -posten zu sehen. In den Jahren 1961/62 kam es im Norden Namibias zu einem schweren Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in dessen Folge die Abschottung der Gebiete nördlich der *Roten Linie* verstärkt wurden. Die betont lockere und scherzhafte Inszenierung verweist auf die Selbstverständlichkeit, mit welcher Steinhoff auf ihrer Reise Grenzen überquert und blendet die massive Beschränkung der Bewegungsfreiheit, welche die *Rote Linie* für die afrikanische Bevölkerung bedeutete, aus.¹¹³ Steinhoff greift visuell und auch in ihren Bildlegenden auf das Motiv des «auf Pad» Seins zurück und plauderte einem Zeitungsbericht zufolge «mit echt weiblichem Charme unbekümmert über Reiseerlebnisse am Rande der Wüste».¹¹⁴



Abbildung 4 und 5: Ilse Steinhoff mit Kamera und Auto in der Nähe von Lüderitzbucht sowie mit unbekanntem Reisebegleiter an einem Kontrollposten im Norden Namibias, unbekannt, Namibia 1963. BAB, BPA.138 109 039 und BPA.138 109 031.

113 Zur Roten Linie siehe Miescher, Giorgio: Die Rote Linie. Die Geschichte der Veterinär- und Siedlungsgrenze in Namibia (1890er bis 1960er Jahre), Basel 2013. Zu unterschiedlichen Erfahrungen der Siedlergesellschaft und von Reisenden aus Nordnamibia bei der Überschreitung der Roten Linie siehe insbesondere S.291–316. Zur Roten Linie und touristischen Safari-Reisen in den Norden Namibias siehe auch Breitwieser, Tourismus, S.172–175.

114 BAB, PA.138 VI.1, Eine Frau reiste durch Südwest-Afrika. Erlebnisse einer Journalistin in der alten deutschen Kolonie, in: General Anzeiger Wuppertal, 16.01.1964.

Lichtbildvorträge in Form von vordergründig unpolitischen Reiseberichten bildeten ein beliebtes Propagandaformat der DSAG.¹¹⁵ Das Land mit eigenen Augen gesehen zu haben und vor Ort gewesen zu sein, sollte zusätzliche Glaubhaftigkeit und Autorität verleihen.¹¹⁶ Ob Steinhoffs Diavorträge in Stuttgart und Wuppertal von der DSAG beziehungsweise dem seit 1962 bestehenden Deutsch-Südafrikanischen Kreis Stuttgart mitorganisiert wurden, ist unklar. In der «Afrika-Post» findet sich für den betreffenden Zeitraum zwischen November 1963 und Dezember 1964 keine Erwähnung von Steinhoffs Vorträgen.¹¹⁷ Gemäss Medienberichten wurde ihr Vortrag in Wuppertal vom Verein für Technik und Industrie, der Vortrag im Stuttgarter Lindenmuseum vom Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) organisiert.¹¹⁸ Wirtschafts- und Industriekreise in Deutschland bildeten ein wichtiges Zielpublikum südafrikanischer Propaganda. Das Institut für Auslandsbeziehungen listete Steinhoffs Vortrag unter den Tätigkeiten seines Vortragsdienstes auf, allerdings ohne Angaben über eine mögliche Zusammenarbeit mit der DSAG.¹¹⁹ Wie aus der Zeitschrift des Instituts hervorgeht, hielt bereits im April 1963 Dr. Hamburger einen Vortrag zu Südafrika, mutmasslich im Rahmen seiner oben erwähnten Propagandareise zur Gründung neuer deutsch-südafrikanischer Kreise.¹²⁰ 1967 veranstaltete das ifa einen Lichtbild- und Tonbandvortrag zu Südafrika in Zusammenarbeit mit dem Stuttgarter Kreis der DSAG.¹²¹ Eine frühere Zusammenarbeit zwischen dem deutsch-südafrikanischen Kreis Stuttgart und dem ifa im Rahmen von Steinhoffs Vortrag, wäre also durchaus denkbar. Aus den Zeitungsartikeln lässt sich schliessen, dass die von Steinhoff präsentierten Ansichten zur Apartheid der Haltung der DSAG und SAF entsprachen. Bereits im Untertitel des Vortrags «Land im Schatten zwischen Schwarz und Weiss» spielt sie auf die Apartheid an und alle drei Artikel griffen denn auch Steinhoffs Meinung dazu auf. Wie auch in ihrem Artikel in der Zeitschrift «Kosmos» (Kapitel 4.2) scheint Steinhoff neben der Verteidigung der Apartheid vor allem das «deutsche Erbe» in Namibia hervorgehoben und einige Wirtschaftszweige präsentiert zu haben. Zudem gäben die Bilder einen Einblick in «das Leben der schwarzen und weissen Menschen».¹²²

115 Möllers, Konzertante Aktion, S. 5.

116 Kahrs, Kooperation, S.56–57. Siehe auch. Andreas Kahrs in: Anno punktpunkt: 044 – Die Lobbyarbeit und Propaganda Südafrikas in der Bundesrepublik während der Apartheid (1976–1986), Podcast mit Andreas Kahrs, 15.01.2020. <<https://anno-punktpunkt.de/044-lobbyarbeit-und-propaganda-suedafrikas-in-der-bundesrepublik-waehrend-der-apartheid>> [Stand: 26.10.2020].

117 BAB, PA.138 V, Schriftliche Auskunft von Christine Hoffendahl, GIGA Informationszentrum, Fachbibliothek Afrika, 19.08.2020. Die Zeitschrift «Afrika-Post» publizierte unter der Rubrik «Aus den deutsch-südafrikanischen Kreisen in der Bundesrepublik» regelmässig kurze Berichte über die Aktivitäten der verschiedenen Kreise.

118 Zeitungsausschnitte im Personenarchiv Ilse Steinhoff: BAB, PA.138 VI.1, Eine Frau reiste durch Südwest-Afrika. Erlebnisse einer Journalistin in der alten deutschen Kolonie, in: General Anzeiger Wuppertal, 16.01.1964. Deutscher Einfluss noch spürbar. Journalistin Ilse Steinhoff sprach über Südwestafrika, in: Rundschau Wuppertal, 09.01.1964. Wohin geht Südwestafrika? In: Stuttgarter Zeitung, 28.04.1964.

119 Institut Für Auslandsbeziehungen Stuttgart: Zeitschrift Für Kulturaustausch 2, 1964, S. 110.

120 Institut Für Auslandsbeziehungen Stuttgart: Zeitschrift Für Kulturaustausch 1, 1964, S. 37.

121 Aus den Kreisen der deutsch-südafrikanischen Gesellschaft, Stuttgart, in: Südafrika Heute. Ein afrikanisches Nachrichtenmagazin in deutscher Sprache, 5 1967, S. 13 (Zeitschrift herausgegeben von der ADK).

122 BAB, PA.138 VI.1, Wohin geht Südwestafrika? In: Stuttgarter Zeitung, 28.04.1964.

Steinhoff propagierte bereits mit ihren früheren Publikationen den Mythos des guten Kolonialherren und der heroischen Rolle deutscher Siedler.¹²³ Dies tat sie offensichtlich auch noch 1963, der Tenor scheint derselbe zu bleiben. Ihrem Vortrag zufolge sei «Südwestafrika auch heute noch deutsch»¹²⁴, eine Ansicht, die sie bereits in «Deutsche Heimat» prominent vertrat. Steinhoffs visuelle Strategien zur Unterstreichung dieser Sichtweise scheinen ebenfalls dieselben geblieben zu sein. So nutzt sie auch im Lichtbildvortrag Portraits deutscher Siedler*innen sowie zahlreiche Bilder von Gebäuden und Denkmälern aus der deutschen Kolonialzeit sowie Strassenszenen, auf denen Geschäfte mit deutschen Namen abgebildet sind.¹²⁵ Gleichzeitig zeigen insbesondere Steinhoffs Strassenszenen oft ein scheinbar absichtlich in Szene gesetztes Nebeneinander «schwarzer/afrikanischer» und «weisser/europäischer» Menschen und Symbole. Wie in ihren frühen Bildreportagen setzt Steinhoff auch hier auf Kontraste und «intriguing juxtapositions» um visuelle Effekte herzustellen (Abb. 6).¹²⁶



Abbildung 6: Strassenszene Kaiserstrasse in Windhoek, Ilse Steinhoff, Windhoek 1963. BAB, BPA.138 108 005.

123 Stahr, Fotojournalismus, S. 328. Henrichsen, «Lees!», S. 47.

124 BAB, PA.138 VI.1, Eine Frau reiste durch Südwest-Afrika. Erlebnisse einer Journalistin in der alten deutschen Kolonie, in: General Anzeiger Wuppertal, 16.01.1964.

125 Zu Steinhoffs diesbezüglichen Narrativen in den Publikationen zu ihrer ersten Namibiareise siehe: Henrichsen, «Lees!», S. 45–55. Rizzo, Seeing through whiteness, S. 137–145. Sandler, Deutsche Heimat in Afrika, S. 134–159. Stahr, Fotojournalismus, S. 324–328.

126 Harvey, Seeing the World, S. 191.

Betrachtet man die Anordnung der Dias im Vortrag, fallen ebenfalls Parallelen zu Steinhoffs Publikation ihrer ersten Namibia-Reise «Deutsche Heimat in Afrika» auf. Beispielsweise enden beide Publikationen mit den «abgelegenen» deutschen Farmen im Norden, Fort Namutoni und einem Selbstportrait Steinhoffs als unabhängige, reisende Frau. Auch fällt auf, dass die Reihenfolge im Diavortrag zwar teilweise mit derjenigen in der Kontaktabzugsammlung übereinstimmt, teilweise aber eher einer thematischen Ordnung als einer nach Aufnahmeort folgt. Besonders auffällig ist etwa die Art und Weise, wie mehrere Bilder von Arbeiter*innen, die auf der Farm Bodenhausen aufgenommen wurden, nicht etwa zusammen mit den anderen Bildern dieser Farm gezeigt werden, sondern wie beschrieben als Teil einer Serie von Fotografien «schwarzer» Namibier*innen. Diese Anordnung de- und rekontextualisiert die Bilder und die darauf abgebildeten Personen: Sie erscheinen so angeordnet nicht als Arbeiter*innen auf einer Farm sondern als Vertreter*innen bestimmter «schwarzer» Bevölkerungsgruppen Namibias, deren Leben und Alltag scheinbar weit entfernt von demjenigen «weisser» Namibier*innen stattfindet. Wie es bei Fotografien aus kolonialen Kontexten oft der Fall ist, bleiben auch bei Steinhoff die meisten afrikanischen Personen namenlos oder es werden lediglich Vornamen genannt (wobei die ausschliesslich deutsch klingenden Namen wie «Undine», «Adolfine» oder «Wilhelm» mutmasslich vor allem Steinhoffs Argument «die Afrikaner lieben alles Deutsche» unterstreichen sollen). Einzige Ausnahme bildet Bischof Leonard Auala, der mit Nachname und kirchlichem Amt genannt wird. Die Trennung und Neuordnung der Bildserien betont die Segregation «weisser» und «schwarzer» Lebensbereiche im Sinne der Apartheid. Gleichzeitig dokumentieren und inszenieren einzelne Bilder im Vortrag aber weniger eindeutige Trennungen, sondern eher Formen des Zusammenlebens unter dem Apartheid-System. So die erwähnten Strassenszenen aber auch manche Fotoagrafien von Farmen, Minen und anderen Industrien. Im Lichtbildvortrag inszenieren drei der auf Farm Bodenhausen entstandenen Bilder «weisse» und «schwarze» Bewohner*innen der Farm in einem Bildrahmen. Diese Fotografien scheinen sorgfältig darauf bedacht, die abgebildeten Afrikaner*innen entweder auf ihre Funktion als Arbeiter*innen und Bedienstete zu reduzieren (Abb. 7 und 8) oder inszenieren Momente «weisser» Wohltätigkeit. So das Bild mit der Legende «Inge Geburtstag Werft», auf welchem Farmerin Inge Nissen-Lass scheinbar einer Gruppe afrikanischer Frauen, Männern und Kindern – vermutlich Angestellte der Farm – Süssigkeiten oder andere Esswaren verteilt (Abb. 9). Noch deutlicher treten die Inszenierungen dieser Lebenswelten unter der Apartheid beim Betrachten der Aufnahmeserien in den Negativ- und Diaumschlägen und auf den Kontaktabzugbogen zutage. Diese längeren Bildserien vermitteln stärker den Eindruck einer Dokumentation der «ganzen» Farm mit ihren «weissen» und «schwarzen» Bewohner*innen. Die insgesamt 72 Kontaktabzüge sind so angeordnet, dass Fotografien der afrikanischen Arbeiter*innen und ihrer Wohnbereiche (Abb. 11) und der Farmerfamilie Nissen-Lass (Abb. 12) jeweils auf unterschiedlichen Bogen angeordnet sind und die beiden Lebensbereiche nur in Form hierarchischer

strukturierter Arbeitsbeziehungen in der Landwirtschaft oder im Haushalt der Farmerfamilie aufeinandertreffen (Abb. 10). Der Effekt der Inszenierung getrennter Lebenswelten und klar zugewiesener Rollen entsteht somit nicht nur aufgrund einzelner Bilder – die oft ambivalent und wenig eindeutig sind – sondern auch aus deren Anordnung innerhalb der gesamten Serie.



Abbildung 7, 8, 9: Im Lichtbildvortrag verwendete Bilder aus der Serie «Bodenhausen», Ilse Steinhoff, Namibia 1963. BAB, BPA.138 109 024, BPA.138 109 025, BPA.138 109 026.



Abbildung 10: Kontaktabzugbogen aus der Serie «Bodenhausen»: Arbeiter mit Pferd und Farmerin Inge Nissen-Lass, Arbeiterin beim Wäschewaschen sowie Portraits von Inge Nissen-Lass mit Hund. Ilse Steinhoff, Namibia 1963. BAB, BPA.138 012.



Abbildung 11: Kontaktabzugbogen aus der Serie «Bodenhausen»: Personenaufnahmen im von Steinhoff als «Werft» bezeichneten Wohnbereich der afrikanischen Farmangestellten. Ilse Steinhoff, Namibia 1963. BAB, BPA.138 012.

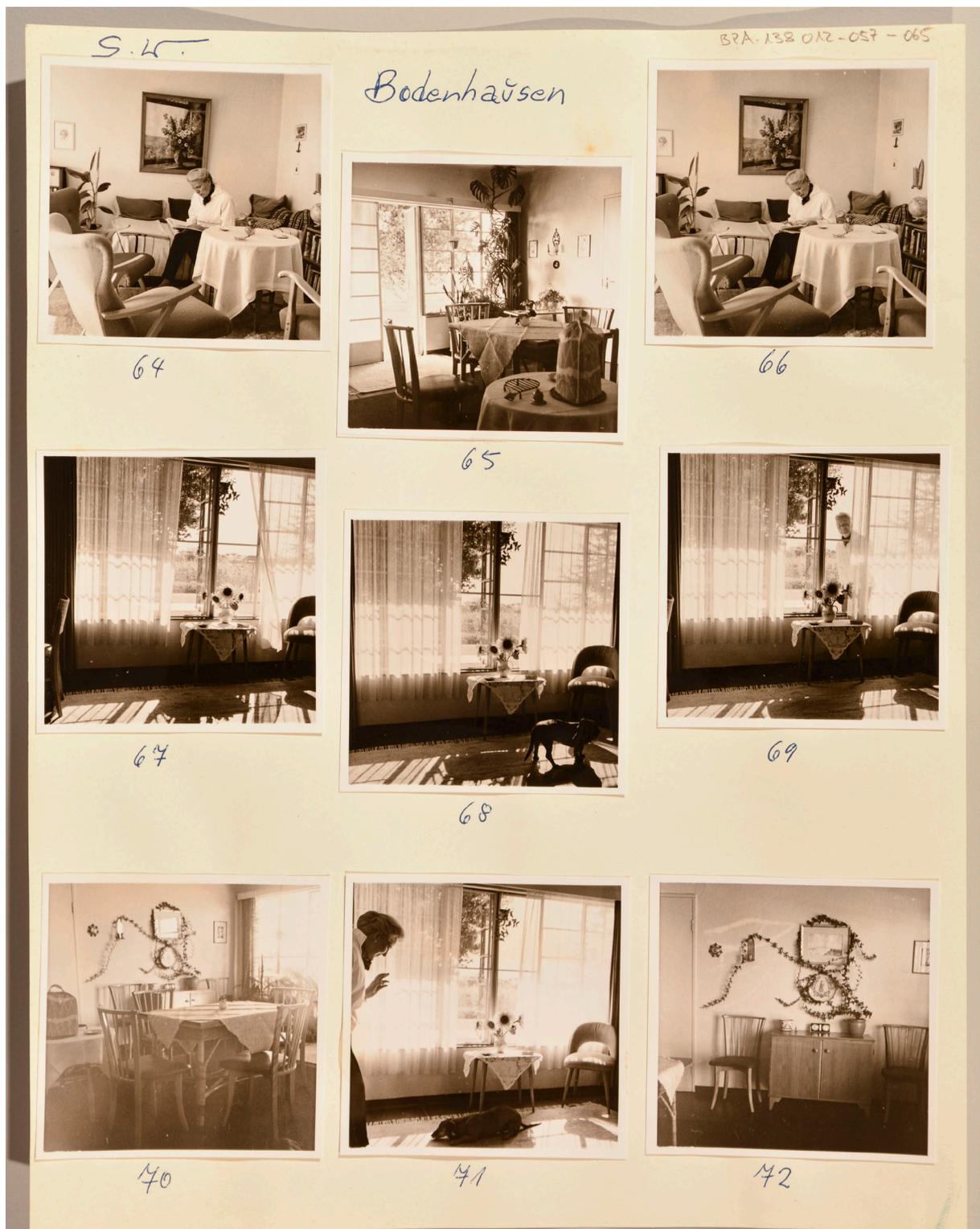


Abbildung 12: Kontaktabzugbogen aus der Serie «Bodenhausen»: Wohnzimmer der Familie Nissen-Lass. Ilse Steinhoff, Namibia 1963. BAB, BPA.138 012.

Während sich die Analyse des Lichtbildvortrags auf die visuellen und eher spärlichen schriftlichen Quellen und Zeitungsberichte stützen muss, sind ausführlichere schriftliche Äusserungen Steinhoffs in Form eines Zeitschriftenartikels überliefert, den sie wenige Monate später veröffentlichte und den ich im Folgenden vorstelle.

4.2 Die Reportage

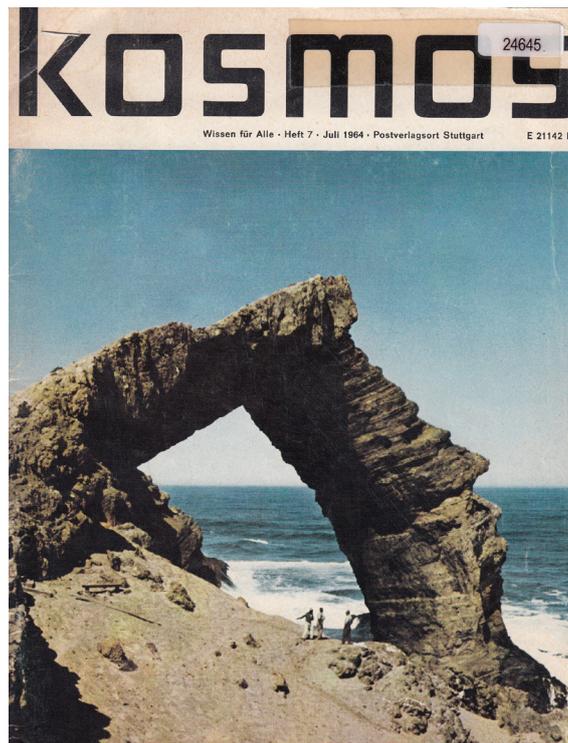


Abbildung 13: Titelseite der Zeitschrift «Kosmos», Juli 1964, mit «Bogenfels»-Fotografie von Ilse Steinhoff.

Im Juli 1964 veröffentlichte Steinhoff unter dem Titel «Wohin geht Südwestafrika?» einen Artikel zu ihrer Namibiareise in der populärwissenschaftlichen Zeitschrift «Kosmos».¹²⁷ Im Gegensatz zum Lichtbildvortrag setzt der journalistische Artikel weniger auf persönliche Reiseerlebnisse als auf historische Daten und Wirtschaftsthemen. Dadurch erhält das Geschriebene einen distanzierteren und – dem Format entsprechenden – wissenschaftlichen Ton. Auf ihre eigene Reisetätigkeit bezieht sich Steinhoff nur mit dem Hinweis auf ihre frühere Reise, was ihrer Beurteilung der Situation Namibias im Vergleich zu vor 25 Jahren zusätzliche Autorität verleiht.

Der Artikel beginnt mit einem historischen Abriss der Geschichte Namibias, der sich in seinem Kolonialrevisionismus kaum von Steinhoffs Publikationen in den 1930er Jahren unterscheidet. Mit einem Verweis auf ihren ersten Aufenthalt in Namibia vor 25 Jahren schickt sich Steinhoff anschliessend an, die seit damals zu beobachtenden Veränderungen und Fortschritte aufzuzählen. Dabei hebt sie den Strassenbau, die Fischindustrie, die Karakulzucht, die Kupfermine in Tsumeb und die Diamantenmine in Oranjemund sowie den Ausbau der Infrastruktur zur Wasserversorgung als Zeichen der Modernisierung und Entwicklung Namibias hervor. Der Artikel endet mit einem längeren Abschnitt zum Thema «Apartheid», in welchem sich Steinhoff

¹²⁷ Steinhoff, Wohin, S. 338–345. Zur Zeitschrift «Kosmos» siehe auch: Taschwer, Klaus. Vom Kosmos zur Wunderwelt – Über populärwissenschaftliche Magazine einst und jetzt, in: Peter Faulstich (Hg.): Öffentliche Wissenschaft. Neue Perspektiven der Vermittlung in der wissenschaftlichen Weiterbildung, Bielefeld 2006, S. 73–85.

zwar gegen die sogenannte «kleine Apartheid» ausspricht, gleichzeitig aber die Möglichkeit eines unabhängigen Namibias unter afrikanischer Regierung kategorisch ausschliesst, beziehungsweise als zum Scheitern verurteilt erachtet.¹²⁸ Abschliessend gibt sie zwei angebliche Anekdoten zum Besten, mit der impliziten Schlussfolgerung, dass die afrikanische Bevölkerung Namibias gerne und zu ihrem eigenen Wohl unter ihren deutschen «Herren» lebt. Steinhoff verwebt in ihrer Reportage somit drei zentrale Themen: Das kolonialrevisionistische Argument von Namibia als essentiell deutschem Land, den wirtschaftlichen Fortschritt und Erfolg Namibias unter südafrikanischer Herrschaft und die Verteidigung der Apartheid als «natürliche» und allseits gewinnbringende Form des Zusammenlebens zwischen den Bevölkerungsgruppen Namibias.

Die Fotografien und Bildlegenden stützen dieses Narrativ: Das Titelbild mit der als «Boggenfels» bekannten Felsformation und Meer im Hintergrund setzt auf spektakuläre Landschaft ebenso wie das erste Bild ganz zu Beginn des Artikels: Eine in die weite, bergige Landschaft führende Strasse mit Geländewagen. Die angedeutete Inbesitznahme von Landschaft und Land durch Strasse und Fahrzeug wird in der Bildlegende explizit gemacht: Es handle sich um «die alte Heerstrasse der Schutztruppe zum Fort Francois».¹²⁹ Die folgenden Farbbilder der Gartenanlage des «Tintenpalastes» mit Christuskirche in Windhoek sowie im Kreis tanzende Mädchen der Deutschen Schule in Karibib liefern visuelle Beweise für Steinhoffs These der «deutschen» Vergangenheit und Gegenwart Namibias. Die folgende Doppelbildseite zeigt zwei Farmerädchen mit Karakul-Lämmern sowie eine Aufnahme von Arbeiter*innen an einem Fliessband in einem Langustenverarbeitungsbetrieb – die Bildlegende betont, dass die Fischindustrie den andernfalls arbeitslosen «Ovambos» aus dem Norden Namibias Arbeitsplätze biete. Nach dieser Überleitung zur industriellen Entwicklung folgen Bilder vom Abbau und Ertrag der Diamanten. Den Schluss bildet passend zum Thema «Apartheid» eine Aufnahme der «neuerbaute[n] Wohnsiedlung» Katutura bei Windhoek, wo es gemäss Steinhoff «nicht nur freundlich und hygienisch einwandfreie kleine Häuser, sondern auch Kirchen, Schulen, Sportplätze, Läden und Gastwirtschaften» gäbe.¹³⁰

128 Dieselbe Position vertrat Steinhoff auch 1973 in einem Telefongespräch mit Werner Tabel. Seinen Notizen zufolge sprach sie sich gegen die Apartheid aus, allerdings ebenso deutlich gegen die Forderung «one man, one vote». Siehe: BAB, PA.93, Notizen zum Telefongespräch von Werner Tabel mit Ilse Steinhoff, 09.01.1973.

129 Steinhoff, Wohin, S. 339.

130 Steinhoff, Wohin, S. 345.

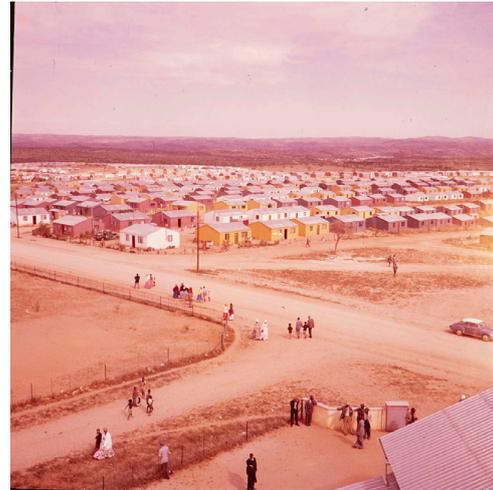
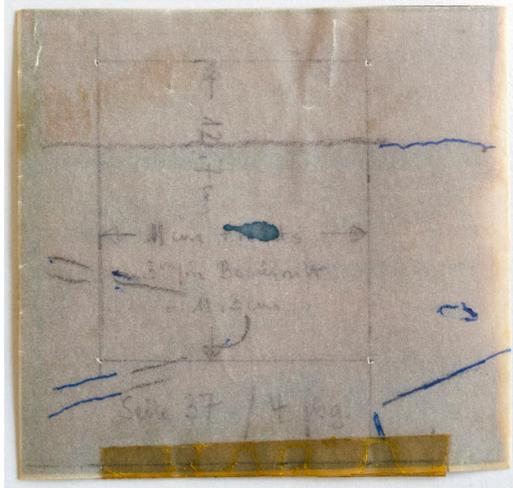


Abbildung 14 und 15: Die Veröffentlichung der Bilder in «Kosmos» hat auch im Archiv Spuren hinterlassen: Auf den Hüllen der publizierten Bilder finden sich jeweils Markierungen und Beschriftungen zum gewählten Bildausschnitt. Hülle und Diapositiv des im «Kosmos» veröffentlichten Fotos von Katutura mit Markierungen, Ilse Steinhoff, Katutura 1963, BAB, BPA.138 080 040. Foto Bildhülle: BAB, Heidi Brunner.

Es ist unklar, ob Steinhoffs «Kosmos»-Artikel Teil ihrer Zusammenarbeit mit der DSAG beziehungsweise SAF war oder unabhängig davon entstand. Ob Teil einer aktiven Zusammenarbeit oder nicht, der Artikel propagiert zentrale Ansichten der damaligen prosüdafrikanischen Propaganda. Die Betonung des lebendigen Deutschtums in Namibia bietet der deutschen Leserschaft Anschluss- und Identifikationsmöglichkeiten. Dazu hebt Steinhoff lobend hervor, dass die südafrikanische Regierung das deutsche Erbe, insbesondere in Form von Monumenten, gut erhalte. Auch Steinhoffs Kritik an der sogenannten «kleinen Apartheid» bei gleichzeitiger Verteidigung des Apartheid-Systems als «natürliche Ordnung» ist durchaus im Sinne der SAF, welche sich als von der Regierung unabhängige Organisation inszenierte und moderate Kritik an der Apartheid-Gesetzgebung zuliess.¹³¹ Steinhoff blendet jegliche Gewalt seitens der ehemaligen deutschen Kolonialmacht sowie der südafrikanischen Regierung konsequent aus. Wo sie koloniale Gewalt und Machtverhältnisse anspricht, verkehrt sie diese in ihr Gegenteil, indem sie behauptet, die Gewaltausübung seitens der Kolonialmächte sei letztlich zum Wohl der afrikanischen Bevölkerung erfolgt. So hätten etwa erst die «Deutschen Besatzer» das zuvor von kriegerischen Auseinandersetzungen geplagte Land befriedet. Die Auswirkungen der Reservatspolitik und des Kontraktarbeitssystems auf die afrikanische Bevölkerung in den frühen 1960er Jahren, die wiederholten Proteste gegen die schlechten Arbeitsbedingungen in Minen und Fabriken, die gewaltsame Niederschlagung der Proteste gegen die Zwangsumsiedlung der Bewohner*innen von Windhoeks Old Location nach Katutura – all dies wird mit keinem Wort erwähnt.¹³² Man kann hier durchaus eine gewisse Kontinuität dessen erkennen, das Rolf Sachsse in Hinblick

¹³¹ Kahrs, Kooperation, S. 55. Nixon, Selling Apartheid, S. 40.

¹³² Zur Old Location und Katutura siehe auch: Melber, Henning: Revisiting the Windhoek Old Location, BAB Working Paper No 3, 2016, Basel 2016.

auf die Fotografie im Nationalsozialismus als «Erziehung zum Wegsehen» bezeichnet hat.¹³³ Die Anwendbarkeit von Sachsse's These der Propagandafotografie als «Medium der Erziehung zum Wegsehen»¹³⁴ auf Steinhoffs Namibia-Fotografien von 1963 bedürfte einer eingehenderen Analyse. Sicher kann aber gesagt werden, dass ihre Fotografien und deren Publikationen im «Kosmos» und als Lichtbildvorträge den Blick weg von den gewaltsamen Auswirkungen der Apartheidpolitik und hin zu einem angeblich idyllischen gesellschaftlichen Zusammenleben in einem wirtschaftlich prosperierenden Namibia unter südafrikanischer Herrschaft lenkte.

4.3 Die Reise des Administrators

Wie bereits die Bilder von Steinhoffs erster Reise durch Namibia zirkulierten auch ihre Bilder von 1963 nicht nur in Deutschland, sondern auch in Namibia. Einerseits war die Zeitschrift «Kosmos» auch unter deutschsprachigen Namibier*innen verbreitet,¹³⁵ andererseits wurden einzelne Bilder Steinhoffs auch in namibischen Publikationen veröffentlicht. Der bereits erwähnte Artikel von Sey und Sam Davis im «SWA Annual» 1964 mit dem Titel «Journey of discovery through the far north» nimmt die Leser*innen mit auf die Abschiedsreise des scheidenden Administrators Daan Viljoen durch den Norden Namibias.¹³⁶ Der Artikel ist mit mehreren Bildern illustriert, darunter vier von Steinhoff: Eine Frau mit Fischerkorb, ein Portrait von Bischof Auala sowie eine Krankenstation und ein Schulzimmer der katholischen Missionsstation Oshikuku (Abb. 16–19).¹³⁷ Wie erwähnt war das «SWA Annual» ein wichtiges Medium zur Bewerbung Namibias als touristische Destination und diente auch der Administration als Sprachrohr. Der Artikel von Sey und Sam Davis betont sowohl das touristische und wirtschaftliche Potential der Gebiete nördlich der sogenannten *Roten Linie* als auch die Anstrengungen der Administration zur Verbesserung der Lebensbedingungen der dortigen Bevölkerung. Steinhoffs Fotografien im Artikel illustrieren die afrikanische Bevölkerung einerseits als touristische Attraktion, repräsentiert durch die Frau mit traditionellem Fischkorb, andererseits als Empfänger*innen «weisser» Wohltätigkeit, Bildung und Entwicklung in Form von Gesundheits- und Bildungseinrichtungen auf Missionsstationen.

133 Sachsse, Erziehung, S. 14–18.

134 Ders., S. 14.

135 Persönliche Mitteilung von Dag Henrichsen an die Autorin, 09.11.2020.

136 Davis, Journey of Discovery, S.31–38. Zur Reisegesellschaft zählten auch die Frau des Administrators, Bruwer Blignaut (Chief Bantu Affairs Commissioner) und T.G. Strydom (Bantu Affairs Commissioner, Oshikango).

137 BAB, BPA.138 048 005, 010, 048 und 053.

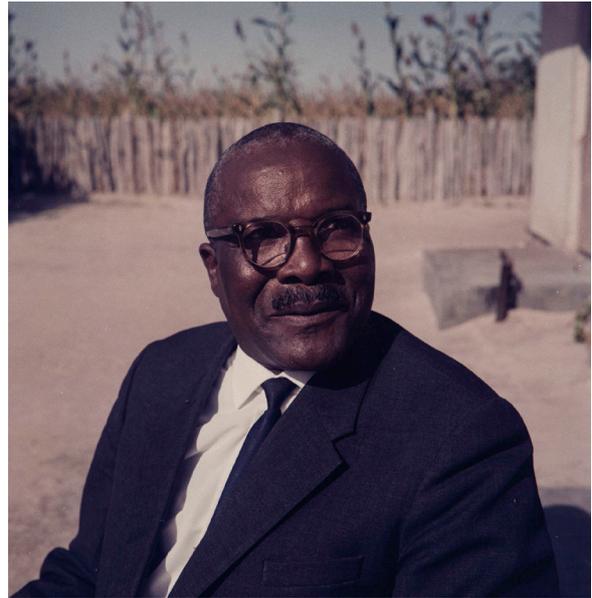


Abbildung 16, 17, 18, 19: Negative der im «SWA Annual» veröffentlichten Bilder Steinhoffs, Ilse Steinhoff, Namibia 1963. BAB, BPA.138 048 005, BPA.138 048 010, BPA.138 048 048, BPA.138 048 053.

Wie die 57 Kontaktabzüge im Umschlag mit der Aufschrift «Zurück von Sam Davis» zeigen, hatte Steinhoff ihm noch zahlreiche weitere Bilder zur Verfügung gestellt. Die im «SWA Annual» veröffentlichten Bilder befinden sich nicht in diesem Umschlag, sind im Archiv aber auf den Kontaktabzugbogen sowie als Farbnegative vorhanden. Ob eventuell noch andere Bilder Steinhoffs ebenfalls über Sam Davis veröffentlicht wurden bedarf weiterer Forschung.

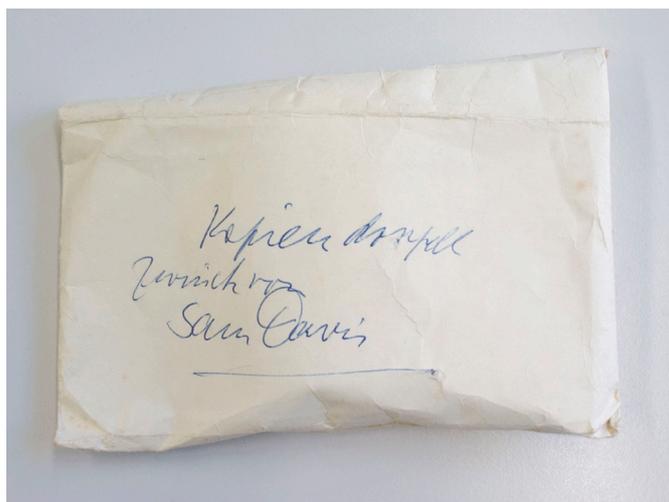


Abbildung 20: Umschlag mit Aufschrift «zurück von Sam Davis». BAB, PA.138 VI.3. Foto: BAB, Heidi Brunner.

4.4 Das Inserat

Neben diesen «offiziellen» Publikationen scheinen manche Bilder Steinhoffs zudem über privatere, persönliche Netzwerke nach Namibia zurückgekehrt sein. So deutet der Umschlag «Bilder zum wegschicken», in welchem sich lediglich das Negativ eines Porträts von Farmer Erwin Serrer befand, auf derart verschickte Fotografien hin. Ein weiteres solches Bild ist vermutlich das als Teil einer Werbeanzeige im «Afrikanischen Heimatkalender» erschienene Foto tanzender Kinder. Die Anzeige wirbt für eine vom Heimerzieherinnen-Seminar Karibib angebotene Ausbildung zur Erzieherin.¹³⁸ Das exakt gleiche Foto fehlt zwar in der Sammlung PA.138, es sind aber mehrere sehr ähnliche Bilder vorhanden, die offensichtlich in derselben Situation aufgenommen wurden. Sofern nicht eine zweite Fotograf*in die gleiche Szene von demselben Standort aus fotografiert hat, kann davon ausgegangen werden, dass das Bild von Steinhoff stammt und sie es der Schule zur Verfügung gestellt hat.¹³⁹

138 [Inserat], in: Hoeflich, K. F. (Hg.): Afrikanischer Heimatkalender, Windhoek 1964, S.130.

139 Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass Steinhoff mit dem Herausgeber des «Heimatkalenders», Landesprobst Hoeflich, bekannt war, da dieser auch im Umfeld von SAF und DSAG aktiv war. Siehe BAB, PA.25 II.4, 8 Briefe mit K.F. Hoeflich, Landesprobst der Deutschen Evangelischen Kirche, Windhoek, 1963.



Zweijährige Ausbildung
junger Mädchen zu
Heimerzieherinnen
Staatliche Abschluß-
prüfung
Aufnahmebedingung:
Junior Certificate
Fächer:
Pädagogik, Psychologie,
Berufskunde, Hauswirt-
schaft, Gesundheitspflege,
Handarbeit u.a.

HEIMERZIEHERINNEN-SEMINAR · KARIBIB

Ankünfte und Merkblätter von der Leiterin, Postfach 28, Karibib.

Abbildung 21, 22, 23, 24: Serie Tanzende Kinder, Ilse Steinhoff, Karibib 1963: Negativ (BAB, BPA.138 041 011); Diapositiv in Kosmos veröffentlicht (BAB, BPA.138 082 003), Diapositiv aus Diavortrag (BAB, BPA.138 109 017); Inserat Heimerzieherinnen-Seminar Karibib.

Steinhoff verwendete Fotos derselben Szene sowohl im «Kosmos»-Artikel als auch in ihrem Diavortrag. Das Motiv weist eine grosse Ähnlichkeit zu einem Bild tanzender Kinder in «Deutsche Heimat in Afrika» auf. In beiden Fällen nutzt Steinhoff das Bild zur Illustration ihres Arguments der bis in die Gegenwart bestehenden deutschen Kultur in Namibia. In der Werbeanzeige steht das Bild weniger als Verkörperung lebendigen jungen Deutschtums, sondern eher für einen attraktiven Ausbildungsplatz für junge «weisse» deutschsprachige namibische Frauen. Bei dem für die Werbeanzeige ausgewählten Foto liegt der Fokus entsprechend stärker auf der im Hintergrund in der Bildmitte stehenden Erzieherin.

4.5 Flüchtige Serien – «müssen noch eingeordnet werden»

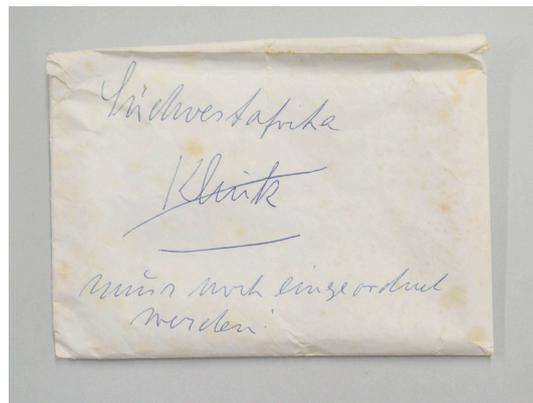


Abbildung 25: Umschlag mit Aufschrift «Südwestafrika [...] müssen noch eingeordnet werden. BAB, PA.138 VI.3. Foto: BAB, Heidi Brunner.

Wenn Steinhoffs Diavorträge als «flüchtige Bildfolgen»¹⁴⁰ verstanden werden können, so gilt dies umso mehr für diejenigen Diapositive, die sich auf anderen Wegen im und aus dem Archiv bewegt haben. Der Umschlag BPA.138 105 mit der Aufschrift «Südwestafrika [unleserliches, durchgestrichenes Wort] müssen noch eingeordnet werden» steht exemplarisch für die flüchtigen Spuren, die diese Bewegungen der Fotografien im Archiv hinterlassen haben. In welche Ordnung sollen sie «eingeordnet» werden und zu welchem Zweck? Der Umschlag enthält 36 Diapositive. Bei den meisten Bildern scheint es sich um Originale zu handeln, die anderen Umschlägen, beziehungsweise Serien nach Aufnahmeort zugeordnet werden können. Das lässt den Schluss zu, dass Steinhoff die Bilder aus anderen Umschlägen entfernt hat und diese nun wieder eingeordnet werden sollen. Aber weshalb wurden sie aus den ursprünglichen Serien entfernt und wo befanden sie sich in der Zwischenzeit? Wer hat sie gesehen?

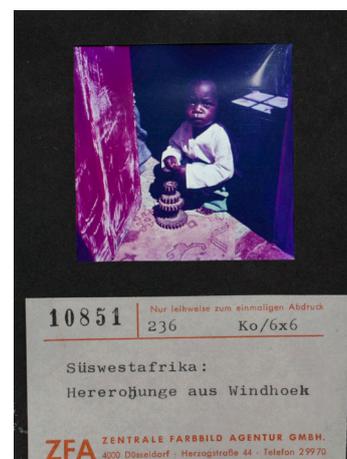
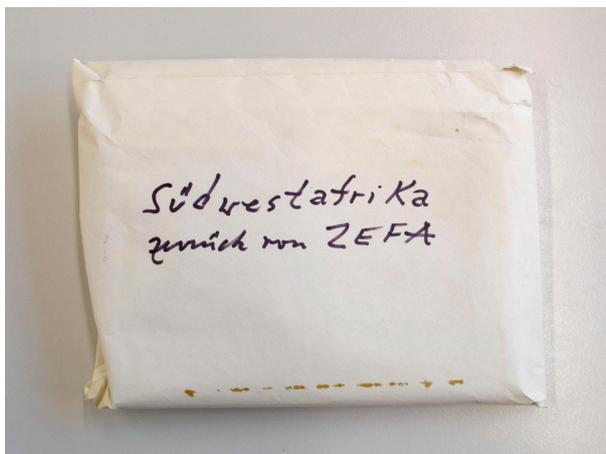


Abbildung 26 und 27: Umschlag mit Aufschrift «zurück von Zefa» (BAB, PA.138 VI.3, Foto: BAB, Heidi Brunner) und Diapositiv mit Rahmen der Bildagentur ZEFA, Ilse Steinhoff, Katutura 1963 (BPA.138 107 002).

¹⁴⁰ Ruchatz, Licht, S.15.

Fünf Dias sind in Papierrahmen der Bildagentur ZFA Zentrale Farbbild Agentur (später ZEFA) eingefasst und weisen neben kurzen Bildlegenden das Logo der Bildagentur, Hinweise zu deren rechtlichen Ausleih-Bestimmungen und diverse Nummern auf. Weitere solche «ZEFA Bilder» finden sich in einem Umschlag mit der Aufschrift «Südwestafrika zurück von Zefa». Offensichtlich handelt es sich um Bilder, die Steinhoff der Bildagentur zugestellt hatte. Es bleibt unklar, weshalb diese Bilder «zurück» kamen. Wurden diese nicht gekauft oder hat die Bildagentur, wie das bei Dias üblich war, Duplikate erstellt und die Originale anschliessend retourniert? Auf jeden Fall geben die Bilder einen Hinweis auf die vielseitige Vermarktung der Fotografien und deren Einordnung in Bildserien ausserhalb von Steinhoffs Archiv. Welches Publikum erreichten die Bilder auf diesen Wegen? In welche Narrative wurden sie eingebettet?

Fünf weitere Bilder im Umschlag weisen Nummern auf, die teilweise eine Zuordnung zu den Legenden auf der Liste «Provisorische Texte» erlauben. Weitere drei Bilder weisen Markierungen auf, deren Bedeutung unklar bleibt. Zahlreiche Bilder zeigen die für Steinhoff fast schon typischen Strassenszenen mit «deutschen» Geschäften. Auch hier ist nicht klar, zu welchem Zweck die Bilder aus ihren ursprünglichen Serien entfernt wurden.

4.6 Flüchtige Serien – «Schwarze Eva»

Neben der für den Diavortrag zusammengestellten Serie an Bildern finden sich im Archiv Teile weiterer, wohl von Steinhoff zusammengestellter Serien, die nicht der chronologisch-geographischen Ordnung der restlichen Bilder entsprechen. Auch wenn sich die Absichten der Fotografin beim Erstellen dieser Serien und die Verwendung der Bilder anhand der mir vorliegenden Quellen nicht rekonstruieren lässt, geben die Serien doch Hinweise auf Steinhoffs Praktiken des Kuratierens ihrer Bilder. Steinhoff bedient sich dabei kolonialer Kategorien, die implizit bereits der geographischen Ordnung nach Aufnahmeort zugrunde liegen, insbesondere dann, wenn Steinhoff Begriffe wie «Ovamboland» verwendet. Bei den ortsübergreifenden Serien greift Steinhoff auf explizit koloniale Topoi zurück, so in den Serien «Landschaft», «Eingeborene», «Schwarze Eva» und «LB1445». Die beiden letzteren werde ich im Folgenden kurz vorstellen.

Drei Umschläge mit der Aufschrift «Schwarze Eva» enthielten vorwiegend Bilder von afrikanischen Frauen und Kindern, vereinzelt sind Frauen in Begleitung von Männern abgebildet.¹⁴¹ Teilweise handelt es sich um Porträts von Einzelpersonen, teilweise sind die Frauen und Kinder bei alltäglichen Tätigkeiten, bei der Arbeit sowie in Schulen, Missionsstationen oder Krankenhäusern abgebildet oder als Teil einer Strassenszene inszeniert. Die Fotos wurden an unterschiedlichen Orten aufgenommen, womit die Serie mit der geographischen Ordnung der Sammlung nach Aufnahmeort bricht. Meistens scheint es sich um Duplikate von Bildern zu handeln, die in anderen, mit Aufnahmeort beschrifteten Umschlägen als Originale vorhanden sind. Die Einzeldias befanden sich in Pergaminhüllen, welche mit Nummern von 1 bis 28 be-

¹⁴¹ BAB, BPA.138 100, 101 und 102.

schriftet sind, wobei einige Nummern fehlen, andere hingegen doppelt oder dreifach vorhanden sind. Es bleibt offen, zu welchem Zweck die Fotografin diese Serie zusammengestellt hat und ob die Bilder als Serie in irgendeiner Form veröffentlicht wurden. Deutlich ist hingegen Steinhoffs Rückgriff auf koloniale und rassistische Repräsentationen afrikanischer Frauen. Der Topos der «Schwarzen Eva» ist ein wiederkehrendes Motiv in der deutschen Kolonialliteratur. Die afrikanische Frau wird als Verführerin dargestellt, die den deutschen Mann in Versuchung führt. Gleichzeitig werden afrikanische Frauen mit Natur assoziiert, deutsche Männer mit Kultur. Dabei wird die afrikanische Frau als die «Andere» der «weissen», deutschen Frau konstruiert.¹⁴² Die Fotografien porträtieren Namibier*innen unterschiedlicher sozialer Herkunft, Berufs- und Altersgruppen aus unterschiedlichen Landesteilen und böten sich grundsätzlich durchaus an, ein einigermaßen vielschichtiges und differenziertes Bild der namibischen Gesellschaft zu zeichnen. Zwar bedienen einzelne Bilder mit der Inszenierung von Nacktheit explizit das «Schwarze Eva» Motiv¹⁴³ oder zeigen Frauen bei Tätigkeiten, die mit einem Status als Bedienstete assoziiert sind. Die Bilder von Krankenschwestern, Lehrerinnen oder gutgekleideten Frauen in urbanem Umfeld zeigen aber ein gegenläufiges Bild. Neben Steinhoffs kolonialem Framing der Bilder durch den Titel «Schwarze Eva» zeigt sich hier vermutlich auch ein visuelles Narrativ, auf welches sie bereits in den Anfängen ihrer Karriere als Bildreporterin setzte: In ihren frühen Reisereportagen in den 30er Jahren richtete Steinhoff den Fokus oft auf junge Frauen zwischen «Tradition» und «Moderne».¹⁴⁴ Während damals die Frauen für eine verheissungsvolle Zukunft unter Deutscher Herrschaft standen, präsentieren die Bilder afrikanischer Frauen in der Serie «Schwarze Eva», aber auch in ihrem Diavortrag und im Artikel von Sey und Sam Davis, ein prosperierendes Namibia unter südafrikanischer Herrschaft.



Abbildung 28, 29, 30: Diapositive aus der Serie «Schwarze Eva» mit Nummern auf den Hüllen, Ilse Steinhoff, Namibia 1963. BAB, BPA.138 100 004, BPA.138 101 004, BPA.138 100 007. Foto Dias mit Hüllen: BAB, Heidi Brunner.

142 Bechhaus-Gerst, Marianne: «Schwarze Eva». Konstruktionen der afrikanischen Frau in der Kolonialliteratur, in: Marianne Bechhaus-Gerst/Mechthild Leutner (Hg.): Frauen in den deutschen Kolonien, Berlin 2009, S.188–193.

143 BAB, BPA.138 102 006 sowie BPA.138 102 009.

144 Harvey, Seeing the World, S.185–191.

Eine weitere Serie von Bildern, die vorwiegend afrikanische Personen zeigen, sowohl Frauen und Kinder als auch Männer, bilden die mit einem Aufkleber mit der Aufschrift LB14445 markierten Dias. Dias mit diesem Aufkleber fanden sich in unterschiedlichen Umschlägen. Die Abkürzung LB dürfte für «Lichtbild» stehen, die Bedeutung der Nummer ist unklar. Zusätzlich finden sich auch auf diesen Hüllen Nummerierungen von 2 bis 25, die auf die Anordnung einer Serie schliessen lassen. Auf einzelnen Aufklebern sind zudem ethnische und rassifizierende Kategorisierungen angebracht, wie «predominately bushmen blood» oder «ovambo tribe», wobei unklar ist, ob diese Beschriftungen von Steinhoff selbst stammen. Auch hier ist unbekannt, ob Steinhoff die Diaserie in dieser Form veröffentlicht oder allenfalls über eine Bildagentur vermarktet hat. Die Darstellung eindeutig voneinander abgrenzbarer Bevölkerungsgruppen und deren «Typisierung» bildete ein zentrales Element der Apartheid-Propaganda.¹⁴⁵



Abbildung 31: Diapositiv, Portrait einer Frau mit Nummer «18» und Aufschrift «Ovambo tribe LB14445», Ilse Steinhoff, Namibia 1963. BAB, BPA.138 094 029. Foto Dias mit Hüllen: BAB, Heidi Brunner.

Für beide Serien wurden Fotografien von Personen aus einer an Ort und Zeit, und damit dem Aufnahmekontext, orientierten Serie entfernt und in eine auf ethisch-rassistischen Auswahlkriterien beruhenden Serie eingeordnet. Betrachtet man die Einzelportraits hingegen als Teil der «ursprüngliche» Aufnahmeserien treten Prozesse der Inszenierung und mögliche Interaktionen zwischen Fotografin und Fotografierten stärker in den Vordergrund. Ein Beispiel hierfür ist die Bildserie «Undine», welche im Folgenden Kapitel besprochen wird.

¹⁴⁵ Kahrs, Andreas in: Anno punktpunkt, Podcast mit Andreas Kahrs, 15.01.2020. Die bis in die Anfänge der Fotografie zurückgehende Verbindung von Fotografie und rassistischen Typisierungen wurde fotohistorisch ausführlich untersucht, für Namibia siehe u. a.: Hartman et al, Colonising camera.

4.7 Umordnungen – «Undine»

Eine Serie von insgesamt 12 Negativen und Diapositiven zeigt eine Frau, deren Portrait Steinhoff bereits in ihrem Bildband «Deutsche Heimat in Afrika» veröffentlicht hatte. Die Bildserie vom 1963 zeigt «Undine» zusammen mit einem Mann und mehreren Frauen und Kindern um einen Tisch sitzend, auf dessen reich bestickter Tischdecke das aufgeschlagene Buch von Steinhoff mit dem 1937 fotografierten Portrait von «Undine» liegt. Auf einigen Bildern stehen die Personen vor einem Hauseingang, auf anderen vor dem Tisch. Auf einem Bild steht Steinhoff neben «Undine». Aus Steinhoffs Bildlegenden geht hervor, dass die Fotos in Katutura aufgenommen wurden.

Im Text zu «Undines» Portrait in «Deutsche Heimat in Afrika» bezeichnet Steinhoff sie als «Hausmädchen auf einer deutschen Farm», deren «Hereroname 'Inaheke'» laute. Der Text schwankt zwischen ironischer Anerkennung des Mode- und Standesbewusstseins der Frau und unverblümter Herablassung. Dasselbe Portraitbild findet sich auch im Archiv der Transnet Heritage Library in Johannesburg, wo es mit dem Titel «Namibia, 1937. Daughter of Herero chief and baby» versehen ist.¹⁴⁶ Zudem wird das Bild bis heute auf diversen Auktionsplattformen im Internet zum Verkauf angeboten, meist unter dem Titel «Herero Frau und Kind».¹⁴⁷ Ein anderes Bild von «Undine» hat Steinhoff 1939 in einem Artikel in der Zeitschrift «Atlantis» veröffentlicht, in welchem sie «Undine» ebenfalls als «Tochter eines Hererohäuptlings» bezeichnet.¹⁴⁸



Abb. 32, 33: Negative der Serie «Undine», Ilse Steinhoff, Katutura 1963. BAB, BPA.138 049 003, BPA.138 049 004.

146 Transnet Heritage Library, SAR Publicity and Travel Department, ZA 0375-N-N44958, Online einsehbar: <<https://atom.drisa.co.za/index.php/namibia-1937-daughter-of-herero-chief-and-baby>> [Stand: 19.10.2020]

147 Siehe u. a.: <https://www.liveauctioneers.com/item/47552433_ilse-steynhoff-femme-herrero-avec-son-enfant> [Stand: 19.10.2020].

148 Steinhoff, Ilse: Die Hereros, das schwarze Herrenvolk in Südwestafrika, in: Atlantis 5, 1939, S. 256.

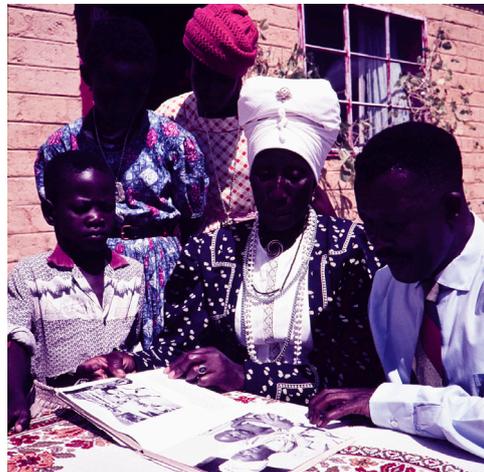
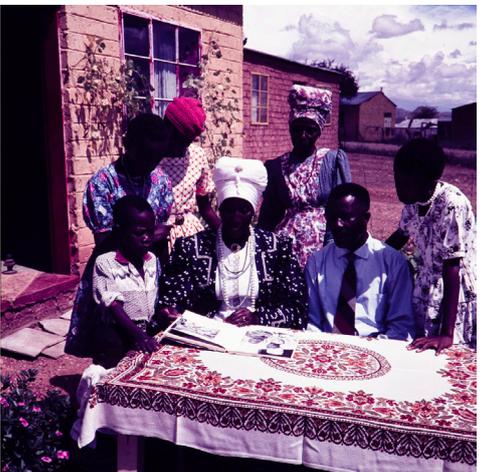
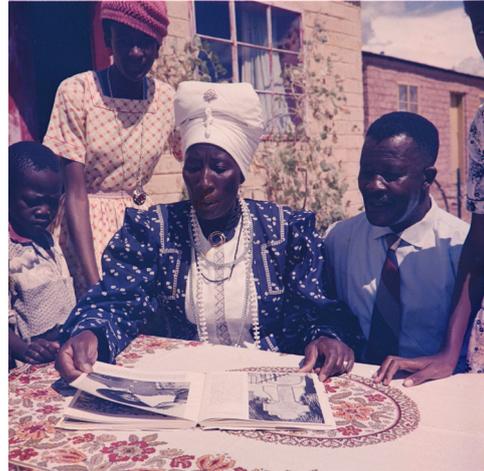


Abb. 34–39: Negative und Diapositive der Serie «Undine», Ilse Steinhoff, Katutura 1963. BAB, BPA.138 049 005-008, BPA.138 097 002, BPA.138 097 003.

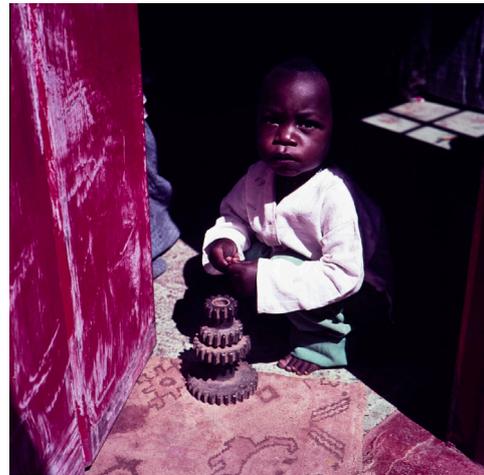
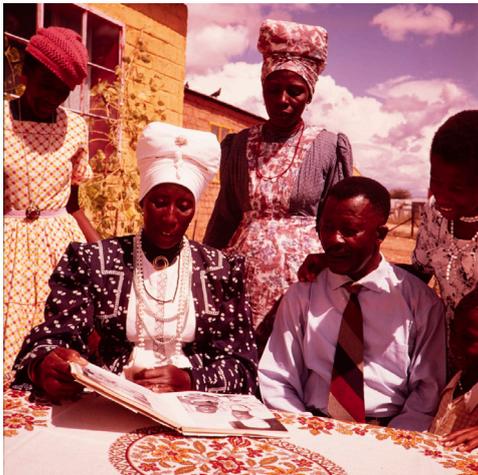
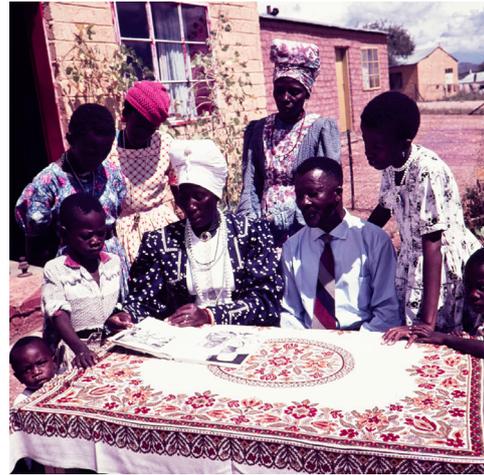


Abb. 40–43: Diapositive der Serie «Undine», Ilse Steinhoff, Katutura 1963. BAB, BPA.138 097 004, BPA.138 108 048, BPA.138 110 004, BPA.138 108 049.

Die Bilder der 1963 in Katutura entstandenen Serie befinden sich als Originale und Duplikate verstreut in unterschiedlichen «Alben» und Serien der Sammlung BPA.138 (Abb. 32–43). Sechs Negative und drei Diapositive befanden sich in je einem Umschlag mit der Aufschrift «Undine» (BPA.138 049 und BPA.138 097). Zwei zusätzliche Diapositive aus der Serie fanden sich unter den gerahmten Dias, die Steinhoff für ihre Lichtbildvorträge verwendete: Eines zeigt die Familienmitglieder beim Betrachten des Buches (BPA.138 108 048), ein zweites ein Portrait von «Undines» Enkel (BPA.138 108 049).¹⁴⁹ Von einem weiteren gerahmten, aber lose vorgefundenen Dia (BPA.138 110 004) finden sich mehrere Duplikate in der Serie «Schwarze Eva» (siehe Abb. 28). Vom Bild «Enkel + Spielzeug» sind ebenfalls mehrere Duplikate vorhanden: Einerseits in der Serie «Schwarze Eva», andererseits in einem Papierrahmen der Bildagentur ZEFA (siehe Abb. 27). Letzteres zeigt exemplarisch, mit welchen Bedeutungsverschiebungen die Ausordnung von Bildern aus ihren «Ursprungsserien» einhergehen kann: Aus «Undines» Enkel mit seiner Familie in der Siedlung Katutura lebt, macht die Bildlegende einen anonymen «Hererojunge aus Windhoek».¹⁵⁰

¹⁴⁹ BAB, BPA.138 108 048: «85 Undine + Familie», BAB BPA.138 108 049, «86 Enkel + Spielzeug».

¹⁵⁰ BAB, BPA.138 107 002.

Die fotografische Inszenierung rund um Steinhoffs Fotobuch und ihre Selbstinszenierung mit «Undine» werfen Fragen auf. Wer ist die Frau, die Steinhoff als «Undine» bezeichnet? Wie erlebten sie und ihre Familie die fotografischen Begegnungen mit Steinhoff? In welcher Beziehung standen sie und die Fotografin? Wer hat fotografiert? Hat Steinhoff das Buch mitgebracht oder besass «Undine» dieses bereits? Was lässt sich aus den verschiedenen Momenten der Zirkulation und Vermarktung von «Undines» Portraits über koloniale Machtverhältnisse lernen? Was über die Geschichte Katuturas und seiner Bewohner*innen? Aber auch: Wie geht das Archiv der BAB mit solchen Bildern «anonymer» Personen um? Gehört es angesichts der zahlreichen Portraits namenloser Personen in Sammlungen wie denjenigen Steinhoffs zu den Aufgaben eines Archivs, die Identität dieser Menschen zu erforschen, sie oder ihre Nachkommen ausfindig zu machen und allenfalls auch Fotografien zu restituieren?¹⁵¹

4.8 Neuordnungen – Kontraktarbeit

Ein Thema, welches sich durch die gesamte Bildsammlung zieht, von Steinhoff jedoch in ihren Veröffentlichungen nur am Rande angesprochen wird, ist das Kontraktarbeitssystem. Sei es in den besuchten Minen und Fabriken, bei den diversen Wasserbauten, auf Farmen oder im sogenannten Reservat «Ovamboland», immer wieder fotografierte Steinhoff Arbeiter und Arbeiterinnen. Afrikaner*innen innerhalb der sogenannten Polizeizone erscheinen in Steinhoffs Bildern nicht ausschliesslich aber zu einem grossen Teil in der Rolle, die ihnen das Apartheidsystem zuweist, nämlich als Arbeitskräfte. Dies erscheint in Steinhoffs Beschreibungen als quasi natürlich gegebener Zustand und nicht als Auswirkung bestimmter politischer Entscheidungen. Aus ihren Anmerkungen im «Kosmos»-Artikel geht hervor, dass Steinhoff die Bilder in erster Linie dazu nutzte, hervorzuheben, dass die boomenden Industriezweige gute Arbeitsplätze schaffen und damit zur Verbesserung der Lebensumstände der Arbeiter*innen aus Nordnamibia beitragen. Aus Sicht Südafrikas und der Administration waren denn beschönigende Beschreibungen und Fotografien, welche die afrikanische Bevölkerung als «happy and contented»¹⁵² darstellten, erwünscht. Wie Lorena Rizzo in ihrer Analyse der Bilder von Steinhoffs erster Namibia-Reise zeigt, sind es aber gerade auch die Fotografien von Arbeiter*innen, die stark von einer simplen propagandistischen Perspektive abweichen. So verweisen etwa die 1937 aufgenommenen Bilder von Arbeitern im «compound» der Mine in Tsumeb auf eine lange Geschichte der Kontrolle und Isolation der Arbeiter unter dem Wanderarbeitssystem.¹⁵³ Dies gilt auch für die 1963 in den Diamantenminen in Oranjemund, den Fischverarbeitungsfabriken oder auf Farmen entstandenen Fotos. Wie Rizzo zeigt, eröffnen sich anhand dieser Bilder Möglichkeiten anderer Erzäh-

151 Diese Fragen zum Umgang mit historischen Portraitfotografien aus kolonialen Kontexten wurden innerhalb des BAB Archivs in jüngster Zeit vermehrt diskutiert und auch von externen Forschungsprojekten an das Archiv herangetragen. Siehe dazu etwa: Basler Afrika Bibliographien: Jahresbericht 2020, Basel 2020 [im Erscheinen].

152 Hartmann et al., *Colonising Camera*, S. 26.

153 Rizzo, *Seeing through whiteness*, S. 141–142.

lungen, die über Steinhoffs propagandistische Narrative hinausgehen oder diese unterlaufen. So bezeichnet beispielsweise Steinhoff den sogenannten «compound» der Diamantenminen in Oranjemund als «grossartig angelegte[s], alle Freizeitmöglichkeiten bietende[s] Viertel[...]»¹⁵⁴ und behauptet, dass die Arbeiter einzig aufgrund der Befehle ihrer traditionellen Autoritäten nur befristete Arbeitsverträge ohne Familiennachzug eingehen können. Ihre Fotografien selbst sagen aber wenig über die tatsächlichen Arbeits- und Lebensbedingungen der Minenarbeiter aus. Ordnet man die Bilder nicht in Steinhoffs propagandistisches Narrativ ein, sondern liest sie vor den Hintergrund des Wanderarbeitsystems und dessen Auswirkung auf die Lebensverhältnisse der afrikanischen Bevölkerung aus dem Norden Namibias in den frühen 1960er Jahren sowie des Protests und Widerstandes der betroffenen Arbeiter, erhalten die Fotografien andere Bedeutungen.¹⁵⁵ Sie zeugen von einer langen Geschichte kolonialer Aneignung von Land, Rohstoffen und Arbeitskräften und eines zutiefst ungleichen Wirtschaftssystems unter der südafrikanischen Apartheidregierung. Das heisst nicht, dass die Fotografien beliebige Illustrationen sind, aber dass sie ohne Steinhoffs Bildlegenden und Texte ambivalent und mehrdeutig bleiben und im Rahmen zukünftiger Forschungen für vielfältige Fragestellungen und Narrative, nicht zuletzt auch diejenigen, der abgebildeten Arbeiter*innen, relevant sein können.



Abbildung 44, 45, 46, 47: Diapositive der Serie «Diamanten»: Minenarbeiter (BPA.138 065 012), Eingang zum «compound» (BPA.138 060 004), Anlagen zur Diamantengewinnung und Arbeiter (BPA.138 059 028) sowie Arbeiter bei der Ankunft am Flughafen Oranjemund (BPA.138 060 001), Ilse Steinhoff, Oranjemund 1963.

¹⁵⁴ Steinhoff, Wohin, S. 341.

¹⁵⁵ Zum Kontraktarbeitsystem in den frühen 1960er Jahren siehe u. a.: Wallace, Geschichte, S. 402–407. Eine kritische Beschreibung zur Wanderarbeit aus der Zeit von Steinhoffs Reise findet sich bei First, Ruth: South West Africa, Harmondsworth 1963, S. 129–139.

5. Abschliessende Bemerkungen und Forschungsrelevanz

«müssen noch eingeordnet werden» – Ilse Steinhoffs Notiz auf einem Umschlag in der Bildsammlung PA.138 und ihr Verweis auf das «Einordnen» ihrer Fotografien diene dem vorliegenden Working Paper in vielerlei Hinsicht als Inspiration und Ausgangspunkt der Analyse ihrer Sammlung. Das Paper reflektiert die Einordnung von Steinhoffs Bildsammlung in das Archiv der Basler Afrika Bibliographien und ordnet die Entstehung der Fotografien vor Steinhoffs biographischem Hintergrund und der politischen Situation Namibias in den frühen 1960er Jahren ein. Schliesslich geht es Steinhoffs archivalischen Ordnungen nach und untersucht, in welche Narrative Steinhoff selbst ihre Bilder im Archiv aber auch in Publikationen einordnete und wie manche Bilder sich dieser Ordnung entziehen oder sie unterlaufen. Der Blick auf unterschiedliche Momente der Umordnungen, stellt einen Versuch dar, einer einseitigen Lesart der Bilder entgegenzuwirken und deren Offenheit und Ambivalenz Rechnung zu tragen. Die handbeschrifteten Umschläge, «fehlplatzierte» Bilder, Duplikate, Leerstellen in Diakästen und nicht zuordnbare Nummern auf Negativhüllen irritieren und erinnern gleichzeitig daran, dass es sich um eine konstruierte und fragile Ordnung handelt.

Nichtsdestotrotz ist diese Ordnung machtvoll und wirkungsmächtig. In ihren Publikationen in Form von Zeitschriftenartikel und Diavorträgen propagierte Steinhoff zentrale Argumente südafrikanischer Apartheid-Propaganda. Dazu gehört auch das subtilere Verbreiten und Bestätigen bereits bestehender rassistischen Vorstellungen in der deutschen Gesellschaft, etwa der Idee, dass «schwarze» Afrikaner*innen grundsätzlich minderwertig und daher gar nicht in der Lage sich selbst zu regieren seien.¹⁵⁶ Ob beabsichtigt oder nicht, dienten Steinhoffs Publikationen der südafrikanischen Apartheid-Propaganda. Ihre rassistischen Narrative «weisser», insbesondere «deutscher», Überlegenheit entstanden aus einem (post)kolonialen Archiv an Ideen und Vorstellungen, zu dessen Erhalt und Ausbau sie gleichzeitig aktiv beitrugen. Wie zahlreiche Studien aus dem Bereich der *postcolonial studies* in den vergangenen Jahren aufgezeigt haben, ist dieses (post)koloniale Archiv an Vorstellungen, Bildern und Narrativen bis heute wirkungsmächtig. Dieses Archiv lässt sich als transnational und vielschichtig begreifen. Wie Lorena Rizzo in ihrer Analyse der Bilder von Steinhoffs erster Namibia-Reise 1937/1938 zeigt, bewegen sich ihre Fotografien «into and out of fascist propaganda». Sie lassen sich nicht allein vor dem Hintergrund nationalsozialistischer Propaganda und kolonialrevisionistischer Bemühungen verstehen, sondern verweisen auch auf Anliegen und Narrative der (deutschen) Siedlergesellschaft in Namibia und sind ebenso Teil einer spezifisch südafrikanischen «visual economy».¹⁵⁷ Dies trifft auch auf die hier besprochenen Fotografien Steinhoffs zweiter Reise durch Namibia 1963 zu. Folgt man der Zirkulation der Bilder und ihren verzweigten Biografien, wird die ausschliessliche Einschreibung von Steinhoffs Fotografien als Teil eines umfassenden

¹⁵⁶ Kahrs, Andreas in: Anno punktpunkt, Podcast mit Andreas Kahrs, 15.01.2020.

¹⁵⁷ Rizzo: *Seeing through whiteness*, S. 137–145.

kolonialen Archivs in Frage gestellt. Ihre Bilder zirkulierten sowohl in Deutschland als auch in Namibia und betrachtet man die Fotografien im Archiv, erscheinen deren visuelle Aussagen weit weniger deterministisch und eindeutig als in Steinhoffs Publikationen. Manche Bilder unterlaufen Steinhoffs Ordnung oder werfen zumindest Fragen auf. Sie müssen von Steinhoff aktiv in die gewünschte Ordnung und Narrative *eingeorndet* werden. Vielleicht sind gerade Fotografien, welchen eine Offenheit und Ambivalenz inhärent ist,¹⁵⁸ geeignet, um über Formen des Widerstandes im kolonialen Archiv nachzudenken. Wie solche dekoloniale Sichtweisen auf Steinhoffs Bilder ausschauen könnten, bleibt noch herauszufinden. Das vorliegende Working Paper ist in erster Linie ein Versuch, die Sammlung Steinhoff historisch zu kontextualisieren und «along the archival grain» zu lesen und so einen ersten Überblick über die Sammlung und einige ihrer Eigenheiten zu schaffen.

Die nach Abschluss der Erschliessung von Forschenden an die Sammlung im Archiv der BAB herangetragenen Fragen machen deutlich, dass das Archiv der BAB keine Endstation in der Biographie der Bilder darstellt, sondern ein potentieller Ort der Öffnung für neue Einordnungen, Interpretationen und Zirkulationswege sein kann. Der folgende Umriss der Forschungsrelevanz der Sammlung mag einen ansatzweisen Eindruck dieser möglichen Neukonfigurationen geben. Weitere Fragen, insbesondere solche, die *Unordnung* stiften in Steinhoffs Archiv, sind willkommen.

In den vergangenen Jahren entstanden einige Publikationen zu den Fotografien von Steinhoffs erster Namibia-Reise, insbesondere zum Fotoband «Deutsche Heimat in Afrika». Auch ihre Zeit als Kriegsreporterin während des zweiten Weltkriegs wurde wiederholt thematisiert. Über Steinhoffs Tätigkeit nach 1945 ist hingegen nur wenig bekannt und die Fotografien aus dem Bestand der BAB wurden bislang nur vereinzelt für Publikationen verwendet.¹⁵⁹ Angesichts der erst fragmentarisch aufgearbeiteten Biographie Steinhoffs und der Verstreutheit ihres Nachlasses bildet der Bestand und dessen Erschliessung eine wesentliche Quelle für weitere Forschung zu ihrem Leben und Arbeiten. Die Sammlung gibt einen Einblick in die Arbeitsweise und Vertriebswege einer selbständig arbeitenden Fotojournalistin in den frühen 1960er Jahren und kann somit aus der Perspektive der Geschlechterforschung von Interesse sein. Ebenso ist der Bestand eine Quelle hinsichtlich der Geschichte deutsch-südafrikanischer Zusammenarbeit während der Apartheid und damit auch für Forschungen aus dem Bereich der *postcolonial studies* und Deutsch-Namibischer-Verflechtungsgeschichte relevant. Der Bestand bietet visuelle Quellen zu zahlreichen Bereichen der namibischen Wirtschaft und Industrie (Minen, Fa-

158 Zur Ambivalenz von Fotografien in (post)kolonialen afrikanischen Kontexten siehe auch: Hayes, Patricia / Minkley, Gary (Hg.): *Ambivalent. Photography and Visibility in African History*, Athens (OH) 2019.

159 So wurde die Ortsaufnahme von Katutura (BAB, BPA.138 080 040) 2010 in einer Publikation zu Israel Goldblatt veröffentlicht: Henrichsen, Dag/Jacobson, Naomi/Marshall, Karen (Hg.): *Israel Goldblatt: Building Bridges*. Namibian Nationalists Clemens Kapuuo, Hosea Kutako, Brendan Simbwaye, Samuel Witbooi, Basel 2010, S. 58. Allerdings wurde hierfür das 1964 in der Zeitschrift «Kosmos» abgedruckte Bild als Vorlage verwendet, nicht das originale Diapositiv von Steinhoff.

briken, Farmen, Tourismus, Wasserwirtschaft etc.) in den frühen 1960er Jahren. Der in seiner Materialität und den fotografischen Motiven sehr breit gefächerte Bestand kann für vielfältige Fragestellungen aus dem Feld der *visual history* von Interesse sein. Insbesondere Diapositive und Lichtbildvorträge sind vergleichsweise wenig erforschte fotografische Medien und Präsentationsformen, die aber gerade in Verbindung mit Forschungs- und Reiseberichten und im Rahmen kolonialer Propaganda intensiv genutzt wurden und bis heute in Form beliebter Reise-Multimediashow zur Verbreitung spezifischer Repräsentationen «fremder» Länder und Menschen im deutschsprachigen Raum beitragen.¹⁶⁰ Wie Rizzo anmerkt, hatte Steinhoff «a good eye for the subtleties of *being* in a racially fragmented space».¹⁶¹ Ihre Bilder sind somit nicht zuletzt auch visuelle Zeugnisse (und Inszenierungen) der Apartheid in unterschiedlichen öffentlichen und privaten Räumen Namibias und dokumentieren spezifische visuelle Konstruktionen von «Weissein».

160 Zur Verbindung von Amateurfotografie, Reisen und fotografischen Projektionen im späten 19. Jahrhundert siehe: Ruchatz, Licht, S. 261–271. Zu den Lichtbildvorträgen der Deutschen Kolonialgesellschaft siehe die laufenden Forschungsarbeiten von Tatjana Poletajew (Hirt, Thomas: Rez., Workshop für Doktorand_Innen der Globalgeschichte, H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews, Januar 2015. <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=43338> [Stand: 19.10.2020]) sowie Mona Wischhoff (Zeugenschaft. Konstitution und Konstruktionen einer epistemischen Praxis, in: H-Soz-Kult, 11.10.2019. <www.hsozkult.de/event/id/event-91164> [Stand: 19.10.2020]).

161 Rizzo, *Seeing through whiteness*, S. 145.

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

6.1 Quellenverzeichnis

Gedruckte Quellen

- Basler Afrika Bibliographien: Jahresbericht 2010, Basel 2010.
- Brassaï & Museum of fine arts (Houston, Texas): Brassai: Letters to My Parents, Chicago 1998.
- Council of the Karakul Breeders Association of South West Africa (Hg.): Erwin Serrer, in: Karakul : Jaarboek – Yearbook – Jahrbuch 8, Windhoek 1965, S. 6–7.
- Cousteau, Pierre-Antoine: Rencontre avec Ilse Steinhoff, in: Je suis partout, 02.06.1944, S. 6.
- Davis, Sam: Tourist Attractions. A tribute to His Honour the Administrator, Mr. D. T. du P. Viljoen, in: South West Africa Annual, 1963, S. 82–87.
- Davis, Sey/Davis, Sam: Journey of Discovery through Far North, in: South West Africa Annual, 1964, S.31–38.
- E.-C., J.: Dans la carrière, in: Le Temps, 04.10.1933, S. 1.
- Deutscher Einfluss noch spürbar. Journalistin Ilse Steinhoff sprach über Südwestafrika, in: Rundschau Wuppertal, 09.01.1964 [BAB, PA.138 VI.1].
- Eine Frau reiste durch Südwest-Afrika. Erlebnisse einer Journalistin in der alten deutschen Kolonie, in: General Anzeiger Wuppertal, 16.01.1964 [BAB, PA.138 VI.1].
- Heimerzieherinnen-Seminar Karibib [Inserat], in: Hoefflich, K. F. (Hg.): Afrikanischer Heimatkalender, Windhoek 1964, S.130.
- Henrichsen, Dag/Jacobson, Naomi/Marshall, Karen (Hg.): Israel Goldblatt: Building Bridges. Namibian Nationalists Clemens Kapuuo, Hosea Kutako, Brendan Simbwaye, Samuel Witbooi, Basel 2010.
- Institut Für Auslandsbeziehungen Stuttgart: Zeitschrift Für Kulturaustausch 1, 1964.
- Institut Für Auslandsbeziehungen Stuttgart: Zeitschrift Für Kulturaustausch 2, 1964.
- Korvola, Leslye A.: German journalist busy in Fairbanks, in: Fairbanks Daily News-Miner, 06.08.1971, S. 8.
- Deutsch-Südafrikanischer Kreis Stuttgart, in: Deutsche Afrika-Stiftung (Hg.): Afrika-Post. Magazin für Politik, Wirtschaft und Kultur, 10 (1), Bonn 1963, S. 71.
- Aus den Kreisen der deutsch-südafrikanischen Gesellschaft, Stuttgart, in: Südafrika Heute. Ein afrikanisches Nachrichtenmagazin in deutscher Sprache, 5 1967, S. 13.
- Lempp, Ferdinand: Ovamboland und seine wasserwirtschaftliche Erschließung, in: Heinz Walter Stengel: Wasserwirtschaft in S.W.A. Waterwese in S.W.A. Water Affairs in S.W.A., Windhoek 1963, S.51–77.
- Levinson, Olga: Our first thirty years. The history of the South African Association of Arts (S.W.A.), Windhoek 1979.
- Lexikon der Farbfoto-Archive: Nachweis der Bestände von Farbbildarchiven in aller Welt unter besonderer Berücksichtigung des gesamten deutschsprachigen Raumes, Baden-Baden 1973.
- Pabst, Martin: Südafrika, München 1997.

Schlettwein, Carl (Hg.): Ernst Rudolf Scherz: Südwestafrika. Jahresberichte 1962–1979, Basel 2004.

Sillitoe, Alan: Life Without Armour. An Autobiography, London 1995.

Steinhoff, Ilse/Reichskolonialbund (Hg.): Deutsche Heimat in Afrika. Ein Bilderbuch aus unseren Kolonien, Berlin 1939.

Steinhoff, Ilse: Die Hereros, das schwarze Herrenvolk in Südwestafrika, in: Atlantis 5, 1939, S. 250–256.

Steinhoff, Ilse: Wohin geht Südwestafrika? In: Kosmos, 60 (7), 1964, S. 338–345.

Stengel, Heinz Walter: Das Wasserwerk Rooibank zur Versorgung von Walvis Bay und Swakopmund mit Suesswasser, in: Ders.: Wasserwirtschaft in S.W.A. Waterwese in S.W.A. Water Affairs in S.W.A., Windhoek 1963, S. 25–39.

Wohin geht Südwestafrika? In: Stuttgarter Zeitung, 28.04.1964 [BAB, PA.138 VI.1].

Ungedruckte Quellen

Ancestry.com

Einwanderungskarten von Ilse Steinhoff vom 29.02.1959 und 06.09.1961, Online: Ancestry.com. Rio de Janeiro, Brasilien, Einwanderungskarten, 1900–1965 [database online]. Lehi, UT, USA: Ancestry.com Operations, Inc., 2016.

Basler Afrika Bibliographien (BAB)

PA.25 Personenarchiv Hans Jenny

BAB, PA.25 II.4, 10 Briefe mit Graf Ch. Dönhoff von der Südafrika Stiftung in München, 1963.

BAB, PA.25 II.4, 5 Briefe mit H.R. Klein, 1963.

BAB, PA.25 II.4, 14 Briefe mit der Afrikaans-Deutsche Kulturgemeinschaft in Windhoek, München, mit Graf Castell, Johann Potgieter und H. Hamburger, mit beigelegter Mitgliederinformation auf Afrikaans, 1963.

BAB, PA.25 II.4, 8 Briefe mit K.F. Hoeflich, Landesprobst der Deutschen Evangelischen Kirche, Windhoek, 1963.

PA.97 Personenarchiv Werner Tabel

BAB, PA.97, Notizen eines Telefongesprächs von Werner Tabel mit Ilse Steinhoff, 09.01.1973.

BAB, PA.97, Brief von Lotte Mies an Werner Tabel, 16.03.1977.

BAB, PA.97, Beilage zum Brief von Lotte Mies an Werner Tabel, 16.03.1977 [vermutlich Kopie aus: Deutsches Vortrags-Amt e.V (Hg.): Vortragenden-Verzeichnis. Jahrbuch für d. dt. Vortragswesen, Remscheid 1972/73, S. 120]).

BAB, PA.97, Brief von Werner Tabel an Dr. Mossolow, 06.01.1978.

BAB, PA.97, Postkarte von Klaus Moeller, Swakopmund, an Werner Tabel, 27.11.1977.

BAB, PA.97, Brief von Klaus Möller, Swakopmund, an Werner Tabel, November 1977.

BAB, PA.97, Brief von Irma C. M. Hübner, Windhoek, an Werner Tabel, 16.12.1977.

BAB, PA.97, Brief von Werner Tabel an Frau D ?, Manuskript, 07.01.1977 [1978?].

BAB, PA.97, Brief von Ingeborg Bergemann, Weingarten, an Werner Tabel, 15.01.1978.

PA.138 Personenarchiv Ilse Steinhoff

BAB, PA.138 II.1.1, Brief vom Gerda Pelz an Werner Tabel, 09.06.1977.

BAB, PA.138 III.1.1, Provisorische Texte für «Wohin geht Südwestafrika» Farbdias.

BAB, PA.138 III.1.2, Bildlegenden S.W.A.

BAB, PA.138 III.1.3, Bildlegenden [ohne Titel].

BAB, PA.138 V, Heidi Brunner, Notizen eines Telefonats mit Gerhard Henrich, 06.02.2020

BAB, PA.138 V, E-Mail von Christine Hoffendahl, GIGA Informationszentrum, Fachbibliothek Afrika an Heidi Brunner, BAB, 19.08.2020.

BAB, BPA.138, Bildarchiv Ilse Steinhoff.

Namibia National Archiv (via Digital Namibian Archive)

NAN, ONR Collection, Fotografien von Otilie Nitzsche-Reiter: Hamburger Sänger 1–63, Men's choir from Hamburg – Hamburger Sänger. Garden Party and concert in SKW hall. 30.3.63.

NAN, PO/A 0955, Fotografien von L. Zombik: Welwitschia-Pflanze (April 1963), Donkikarre im Damaraland (April 1963) und Abgekommener Omaruru mit einem Auto in den Fluten (Ostern/April 1963).

Transnet Heritage Library

SAR Publicity and Travel Department, ZA 0375-N-N44958 (Online einsehbar: <<https://atom.drisa.co.za/index.php/namibia-1937-daughter-of-herero-chief-and-baby>>)

6.2 Literaturverzeichnis

Appadurai, Arjun: Introduction: commodities and the politics of value, in: Ders. (Hg.): *The social life of things: commodities in cultural perspective*, Cambridge, New York, Melbourne 1986, S. 3–63.

Barton, Deborah: *Writing for Dictatorship, Refashioning for Democracy: German Women Journalists in the Nazi and Post-war Press*, Toronto 2015.

Basler Afrika Bibliographien: Jahresbericht 2020, Basel 2020 [im Erscheinen].

Bechhaus-Gerst, Marianne: «Schwarze Eva». Konstruktionen der afrikanischen Frau in der Kolonialliteratur, in: Marianne Bechhaus-Gerst/Mechthild Leutner (Hg.): *Frauen in den deutschen Kolonien*, Berlin 2009, S.188–193.

Beckers, Marion/Moortgat, Elisabeth (Hg.): *Kriegsfotografinnen*, in: *Fotogeschichte – Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie*, 34 (134), 2014.

Breitwieser, Lukas: *Die Geschichte des Tourismus in Namibia. Eine heterotopische Topologie der Technik*, Basel, Frankfurt am Main 2016, S. 45–102 und S. 124–139.

Burgess, Julian: *The internal propaganda machine*, in: Africa Bureau (Hg.): *The great white hoax. South Africa's international propaganda machine*, London 1977, S. 20.

Edwards, Elizabeth/Hart, Janice: *Mixed Box: The Cultural Biography of a Box of «ethnographic» photographs*, in: Elizabeth Edwards/Janice Hart (eds.): *Photographs Objects Histories: On the Materiality of Images*, London 2004, S. 47–61.

- Edwards, Elizabeth: Objects of Affect: Photography Beyond the Image, in: Annual Review of Anthropology 41, 2012, S. 221–234.
- Eskildsen, Ute (Hg.): Fotografieren hieß teilnehmen. Fotografinnen der Weimarer Republik, Düsseldorf 1994.
- Fell, Karolina Dorothea: Kalkuliertes Abenteuer. Reiseberichte deutschsprachiger Frauen 1920–1945, Stuttgart, Weimar 1998 (Ergebnisse der Frauenforschung 49).
- First, Ruth: South West Africa, Harmondsworth 1963.
- Fuentes Vega, Alicia: Aportaciones al estudio visual del turismo: la iconografía del boom de España, 1950–1970, Disseration der Universidad Complutense de Madrid, Madrid 2015.
- Hartmann, Wolfram/Silvester, Jeremy/Hayes, Patricia (Hg.): The colonising camera. Photographs in the making of Namibian History, Kapstadt, Windhoek, Athens (OH) 1998.
- Harvey, Elizabeth: Seeing the World: Photography, Photojournalism and Visual Pleasure in the Third Reich, in: Pamel E. Swett/Corey Ross/Fabrice d'Almeida (Hg.): Pleasure and Power in Nazi Germany, Basingstoke 2011, S. 177–204.
- Hayes, Patricia / Minkley, Gary (Hg.): Ambivalent. Photography and Visibility in African History, Athens (OH) 2019.
- Henrichsen, Dag, «Lees!»: Historical Photography, Public Reading Sites and Visuals, in: Giorgio Miescher/Lorena Rizzo/Jeremy Silvester (Hg.): Posters in Action. Visuality in the Making of an African Nation, Basel 2009, S. 45–57.
- Holzer, Anton: Rasende Reporter. Eine Kulturgeschichte des Fotojournalismus. Fotografie, Presse und Gesellschaft in Österreich 1890 bis 1945, Darmstadt 2014.
- Jockheck, Lars: Propaganda im Generalgouvernement. Die NS-Besatzungspresse für Deutsche und Polen 1939–1945, Osnabrück 2006, S. 99–115.
- Kahrs, Andreas: Kooperation unter der Oberfläche. Prosüdafrikanische Lobbyarbeit und Propaganda in der Bundesrepublik, in: Andreas Bohne/Bernd Hüttner/Anja Schade (Hg.): Apartheid No! Facetten von Solidarität in der DDR und BRD, Berlin 2019, S. 53–67.
- Leeuwen, Caro van: Registratur PA.25. Hans und Trudi Jenny. Journalismus und Studienreisen. Die Teilsammlung des Schweizer Ehepaars Hans und Trudi Jenny zum Südlichen Afrika (1957–1995), Zugest. von Caro van Leeuwen, Basel 2016.
- Melber, Henning: Revisiting the Windhoek Old Location, BAB Working Paper No 3, 2016, Basel 2016.
- Van der Merwe, Werner: Die geskiedenis van die Afrikaans- en Suid-Afrikaans-Duitse Kulturvereniging, 1932–1982 – Die Geschichte der Afrikaans- und Südafrikanisch-Deutschen Kulturvereinigung 1932–1982, Pretoria 1982, S. 150–157.
- Möllers, Hein: Konzertante Aktion. Pretorias Stimmen in der Bundesrepublik, in: informationsdienst südliches afrika 8, 1986, S. 3–5.
- Murray, Roger: Namibia, in: Africa Bureau (Hg.): The great white hoax. South Africa's international propaganda machine, London 1977.
- Nixon, Ron: Selling Apartheid. South Africa's Global Propaganda War, London 2016.
- Pekesen, Berna: Zwischen Sympathie und Eigennutz. NS-Propaganda und die türkische Presse im Zweiten Weltkrieg, Berlin 2014.

- Du Plessis, Esau/Ripken, Peter: Propaganda in Europe, in: Africa Bureau (Hrsg.): The great white hoax. South Africa's international propaganda machine, London 1977, S. 84–88.
- Prussat, Margrit: Reflexions on the Photographic Archive in the Humanities, in: Sissy Helff/Stefanie Michels (Hg.): Global Photographies. Memory, History, Archives, Bielefeld 2018, S. 140–141.
- Rizzo, Lorena: Seeing through whiteness – late 1930s settler photography in Namibia under South African rule, in: Julia Adeney Thomas/Geoff Eley (Hg.): Visualizing Fascism. The Twentieth-Century Rise of the Global Right, Durham (NC) 2020, S. 134–159.
- Rösgen, Petra/Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Frauenobjektiv. Fotografinnen 1940 bis 1950 [Begleitbuch zur Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 18. Mai Bis 29. Juli 2001], Köln 2001.
- le Roux, Annette/UNISA Archives (Hg.): J P Niehaus Papers Inventory. United Party Archives, Private Papers, 2012, S. i.
- Ruchatz, Jens: Licht und Wahrheit. Eine Mediumgeschichte der fotografischen Projektion, München 2003.
- Sachsse, Rolf: Im Schatten der Männer – Deutsche Fotografinnen 1940 bis 1950, in: Petra Rösgen/Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.): Frauenobjektiv. Fotografinnen 1940 bis 1950 [Begleitbuch zur Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 18. Mai Bis 29. Juli 2001], Köln 2001, S. 15–18.
- Sachsse, Rolf: Die Erziehung zum Wegsehen. Fotografie im NS-Staat, Dresden 2003.
- Sandler, Willeke: Deutsche Heimat in Afrika. Colonial Revisionism and the Construction of Germanness through Photography, in: Journal of Women's History 25 (1), 2013, S. 37–61.
- Sassoon, Joanna: Photographic Materiality in the Age of Digital Reproduction, in: Elizabeth Edwards/Janice Hart (Hg.): Photographs Objects Histories: On the Materiality of Images, London 2004, S. 186–202.
- Silvester, Jeremy/Hayes, Patricia/Hartmann, Wolfram: «This ideal conquest»: photography and colonialism in Namibian history, in: Dies. (Hg.): The colonising camera. Photographs in the making of Namibian History, Kapstadt, Windhoek, Athens (OH) 1998. S. 10–19.
- Stahr, Henrick, Fotojournalismus zwischen Exotismus und Rassismus. Darstellungen von Schwarzen und Indianern in Foto-Text-Artikeln deutscher Wochenillustrierter 1919–1939, Hamburg 2004.
- Stoler, Ann Laura: Along the Archival Grain. Epistemic anxieties and colonial common sense, Princeton NJ 2009.
- Tabel, Werner: Erlebnisberichte von Journalisten und Schriftstellern aus der Kolonial- und Mandatszeit Südwestafrikas, in: Afrikanischer Heimatkalender, 1978, S. 51–54.
- Tabel, Werner: Autoren Südwestafrikas. Biographien, Rezensionen und Hintergrundinformationen, Göttingen, Windhoek 2007.
- Taschwer, Klaus. Vom Kosmos zur Wunderwelt – Über populärwissenschaftliche Magazine einst und jetzt, in: Peter Faulstich (Hg.): Öffentliche Wissenschaft. Neue Perspektiven der Vermittlung in der wissenschaftlichen Weiterbildung, Bielefeld 2006, S. 73–85.
- Wallace, Marion/Kinahan, John.: Geschichte Namibias. Von den Anfängen bis 1990, Basel 2015.

Wenzel, Claudius: Südafrika-Politik der Bundesrepublik Deutschland 1982–1992, Wiesbaden 1994, S. 210–211.

Internetseiten

Anno punkt punkt punkt: 044 – Die Lobbyarbeit und Propaganda Südafrikas in der Bundesrepublik während der Apartheid (1976–1986), Podcast mit Andreas Kahrs, 15.01.2020. <<https://anno-punktpunktpunkt.de/044-lobbyarbeit-und-propaganda-suedafrikas-in-der-bundesrepublik-waehrend-der-apartheid>> [Stand: 26.10.2020].

Dierks, Klaus: Sam Davis, <https://www.klausdierks.com/Biographies/Biographies_D.htm> [Stand: 24.03.2020].

FotografenWiki: Ilse Steinhoff, <https://www.fotografenwiki.org/index.php/Ilse_Steinhoff> [Stand: 02.11.2020].

Heyken, Hinrich: Historische Firmen im Wuppertal, 2007, S. 128. <<http://stadtdgeschichte-wuppertal.de/>> [Stand: 05.08.2020].

Hirt, Thomas: Rez., Workshop für Doktorand_Innen der Globalgeschichte. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews, Januar 2015. <<http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=43338>> [Stand: 19.10.2020].

Jäger, Jens: Propagandafotografie. Private Kriegsphotografie im Zweiten Weltkrieg, 2020. <<https://visual-history.de/2020/02/12/propagandafotografie/>> [Stand: 20.10.2020].

kschnackenburg: Katharina Schnackenburg Family Tree. <<https://www.ancestry.de/family-tree/tree/22511728>> [Stand: 19.11.2020].

Princeton University Library (Hg.): Special Collections: Finding Aid. Clarence B. Randall Papers, 2007. <http://hdl.library.upenn.edu/1017/d/pacscl/PRIN_MUDD_MC109USNjP> [Stand: 14.08.2020].

Zeugenschaft. Konstitution und Konstruktionen einer epistemischen Praxis, in: H-Soz-Kult, 11.10.2019. <www.hsozkult.de/event/id/event-91164> [Stand: 19.10.2020].